K. I. 120.

K. L. 120.

Pal.
9.
5

Bip.

G. F. M.

MEMORABILIUM SAXONIÆ SUBTERRANEÆ PARS PRIMA.

i. e.

Des Unterirdiſchen Sachſens Seltſamer Wunder Der Natur.

Erſter Theil.

Worinnen
die
Auf denen Steinen an Kräutern / Bäumen / Bluhmen / Fiſchen / Thieren / und andern dergleichen / beſondere Abbildungen / ſo wohl Unſers Sachſen-Landes / als deren ſo es mit dieſen gemein haben / gezeiget werden / mit vielen Kupffern gezieret.

Mit Königl. und Churfl. Sächß. Privilegio.

LEIPZIG /
In Verlegung des Autoris, zu finden bey
Friedrich Groſchuffen. 1709.

Adjuvante Numine!

LECTOR BENEVOLE!

ICh unterziehe mich eines Wercks und Arbeit / worzu ſo wohl die benöthigte Wiſſenſchafft / als der Feder Geſchicklichkeit allzu ſchwach iſt ; Gleichwohl verleitet mich die Liebe / mit welcher ich dieſem Studio zugethan bin / ſo wohl / als die Begierde frembden Nationen / und denen angräntzenden Landen zu erweiſen/daß unſer Sachſen-Land vor allen andern die Güte des groſſen Schöpffers zu rühmen/ und daſſelbe zum Theil / mit ihnen gemein habe / woraus gar öffters ein groſſes Wunder-Werck der Natur / und gantz unauſſerordentliches Geſchöpffe gemacht wird / zum theil aber auch in andern prævalire.

Die alten Scribenten / Theophraſtus, Plinius, Albertus Magnus, Ludovicus Dulcis, Franciſcus Rueus, und noch andere mehr/haben der zu ihrer Zeit bekannt geweſenen Subterraneorum mit erwehnet / und abſonderlich die Gemmas unterſuchet/von denen neueren/ als Agricola, Libavius, Cæ-

ſalpinus, Cordus, Geſnerus, Boetius de Boot, Johannes de Laet, Kentmannus, Fabricius, Encelius, ſind die meiſten in generalioribus geblieben / und haben gar ſelten den locum natalem ein und andern Foſſilis beygefüget / es iſt auch hin und wieder beym Aldrovando in Muſæo metallorum, in Olai Wurmii Muſæo Danico, ſo wohl Jacobæi Muſæo Regio, Calceolarii Muſæo Veronenſi, und Valentini Muſæo Muſæorum, etwas von unſern Saxonicis eingeſtreuet worden / und zwar ſo viel / als dieſen Collectoribus aus unſern Landen communiciret worden; Es haben ſich aber nach dieſer ihren Zeiten gar viele Subterranea entblößet / welche vormahln unter der Erden bedecket / und folglich gantz unbekannt geweſen; Eben dahin gehet vornehmlich meine Intention, abſonderlich zu zeigen / was von neuen Subterraneis ſich hervorgethan / und zwar Luſum naturæ in Lapidibus; dergeſtalt / daß ich in 3. Theile dieſe Arbeit getheilet / im erſten den luſum naturæ auf den Steinen / im andern / den Luſum naturæ an denen Steinen / oder Lapides Figuratos, und im dritten / Terras, Salia, Bitumina Mineras &c. zu zeigen. Einen vollſtändigen und gar curiöſen Catalogum Foſſil. Anglicarum hat vor wenigen Jahren Dn. Eduardus Luidius, Vir & fama & eruditione præclarus, in England ediret / vid. etiam Sebaldi Scot. illuſtr. Lib. IV. und Excell. Dn. Woodward, beyde der Engl. Societæt Membra: hat in Geographia Phyſica ab ipſo edita die cauſas naturales mit gröſſeſtem Fleiſſe unterſuchet / welche kurtz darauf Excell. Dn. Scheuchzer, Membrum Societatis Angl. & Medicinæ Doctor in Zürch / ins Lateiniſche überſetzet / und zum guten Exempel Lythographiam Helvetiæ ediret, ſo wohl in denen von ihme publicirten merckwürdigen Seltſamkeiten der Schweitz in Anno 1707. da er abſonderlich ſeine gethanen Reiſen über die Schwei-

tzerl.

tzerl. Alpen der gelehrten Welt zum höchſten Vergnügen
communiciret/ die foſſilia Helvetiæ unterſuchet/ welche Rei-
ſe die Societas Anglicana auf ihre Unkoſten daſelbſt in die-
ſem Jahre in Lateiniſcher Sprache drucken laſſen; hat auch
noch ferner in denen edirten Vindiciis & qværelis Piſcium die
Uberbleibſeln der Sündfluth in ſpecie auf den mit Fiſchen
an acqvirten Steinen gezeiget. In Venedig hat vor wenig
Monathen Herr D. Lange mit vielen Kupffern die Lapides
curioſos Helvetiæ und andere Foſſilia heraus gegeben; So
viel das Königreich Böheim anlanget/ findet man deſſelben
Subterranea in Balbini Hiſtoria Bohemica, vom Schleſien re-
cenſiret dieſelben Caſpar Schwenckfeld und nach die-
ſem Hennelius in Sileſiographia; beym Lachmundo findet
man in deſſen Oryctographia der Gegend Hildesheim Foſſi-
lia beſchrieben/ auch hat in dieſem noch lauffenden 1708.
Jahre/ Herr D. Beyer/ Vir eruditione præclarus, der Alt-
dorffiſchen Univerſität P.P. denen curiöſis zur höchſten Ad-
miration die foſſilia Norica referiret/ und endlich vide de
Harcynia curioſa. Herr D. G. H. Berns Relation und Thomæ
Schreibers kurtzen Bericht von Anfang der Berg-Wercke
auf den Hartz/ anderer zugeſchweigen. Nun bin ich unter die
Zahl derer vorhergeſetzten keines weges zu rechnen/ noch
würdig mit ihnen in einige Comparation zu ziehen; Nach-
dem aber durch die Gütigkeit einiger Ausländer un̄ berühm-
ter Collectorum ſo wohl/ als durch fleißiges colligiren/ derer
in unſern Landen pro nunc bekannten foſſilium/ naturalium &
mineralium, ich einen ergiebigen Vorrath zuſam̄en gebracht/
die exotica mit denen domeſticis comparative genau unter-
ſuchet/ und ſolcher geſtalt den beſondern Reichthum unſers
Sachſen-Landes wahrgenom̄en/ wird der geneigte Leſer
von ſelbſt judiciren/ daß die Liebe zum Vater-Land mit der
Liebe

Liebe des Nechſten verknüpfft/die Ehre und Güte des Allerhöchſten dadurch zu rühmen ſchuldig ſey. Denenjenigen/ welche der Latinitæt Feinde ſeynd/ zu Liebe/ und denenjenigen zum Dienſte/ welche derſelben unerfahren/ auch weil darneben in Bergwergs-Sachen/ viel expreſſiones uſual, ſo zum Theil gar nicht/ zum Theil mit vielen Umſtänden ins Lateiniſche überſetzet werden können/ und müſſen/ ſind vor dieſes mahl die Relationes des erſten Theils in der lieben teutſchen Mutter Sprache denen curioſis vor Augen geleget worden/ da im übrigen dieſer gleichſam qrodromi vices der von mir führenden fernern Intention vertritt/ ſo erwartet er von dem geneigten Leſer cenſuram dergeſtalt/ daß er dem vernünfftigen momo mit aller Modeſtie ſich ſubmittiret, und darneben erwünſchte Nachricht erwartet/ wo etwan ein und das andere übergangen worden/ en general aber wolle der geehrte Leſer dem Wercke günſtig/ und geneigt bleiben

dem

AUTORI.

MEMO-

Memorabilium
Saxoniæ Subterraneæ.

Des Unter Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT. I.
Vom Eißlebiſchen Kupffer-Bergwerck und deſſen Figurirten Schieffern.

ES hat der Allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden nicht alleine ſeine göttliche Weißheit in Erſchaffung der Welt/ und denen über der Erden herfürgebrachten unzehlbaren Creaturen ſehen laſſen / ſondern es hat auch eben dieſer weiſe Schöpffer dadurch ſeine Göttliche Krafft/ Macht und Herrligkeit allerdings ausbreiten wollen/ wenn Er in die Tieffe der Erden und des Meeres ſolche Dinge verſencket/ die denen Menſchen ſehr wunderſam zwar vorkommen/ ihnen aber die Weißheit des Höchſten darinnen zu preiſen Anlaß geben. Thun wir einen Blick auf die ſo vielen Arthen derer in der Tieffe der Erden ſich befindenden Geſteine/ und betrachten inſonderheit die ſo viele Jahr lang im Anbruch geweſenen Eißlebiſchen Fiſch-Schieffer/ ſo

müſſen wir allerdings geſtehen/daß was Wunderns würdiges darhinter verborgen. Von deſſen Uhrſprunge referiren die alten Scribenten daß zwey Berg-Leute Necke und Napian genannt/ Anno 1199. durch Erfindung Kupfferhaltiger Schieffer dieſes Berg-Werck entdecket haben/ immaſſen ſelbiges ſeinen Anfang an dem ſo genañten Kupffer-Berge bey Hettſtedt genommen/und iſt anfänglich ſo wohl diſſeits der Stadt Hettſtedt gegen ſo genanntes Welbs-Holtz herauf/ als jenſeits auf der Zeche die Sau genannt/ item gegen Walbeck/ ferner gegen Stoppach und ſo weiter nach groſſen Oehrner/ welche Gegend man die Wipper-Zeche genennet/ biß endlich nach Cloſter und Schloß Manßfeld/ item Leimbach gebauet worden/ wie denn aus ſolcher Wipper-Zeche 1. Stollen nach Cloſter Mannßfeld getrieben/und der Hunne Kopper Stollen genennet worden. Von hieraus hat ſich nun das Berg-Werck von Jahren zu Jahren weiter extendiret/ und werden die Haupt-Revieren genennet/ Bader-Zeche/ Manßfeldiſcher Berg/ Bendorff/ Hirſchwinckel/ Ziegelrode/ Kühlenmey/ Alsdorff/ Kinttelsberg/ Lerohe/ Kalckeberg/ Steudtenberg/ Goldgrund/ Schaffbreite/ Wolfferöder Zeche/ Neckendorffer Revier/ welche Zechen insgeſammt einen Diſtrict von 2. Meilwegs der länge nach in ſich halten/ und vor dem 30. jährigen Kriege durch 2.eröffnete und getriebene Haupt-Stollen/ als der Gaulenſeer und Riſtdorffer Stollen/ der Bergbau und Förderung der Schieffer erhalten worden/maſſen man vor 100.und mehr Jahren das Werck ſo ſtarck getrieben/ daß jährlich über 300.Schock Fuder Kohlen/deren 12. groſſe Körbe oder

Maſſe

Maſſe auf 1. Fuder gehen/ conſumiret/ und biß 20000. ja zu weilen mehr C. Kupffer jährlich erzeuget worden / da iezuweilen etliche 20. biß 30. und mehr Hütten Feuer gangbar geweſen / auch die Kupffer der C. 16. 18. 20. 24. biß 28. Loth Silber gehalten und beym verſeygern ausgebracht worden. Nachdem aber im Teutſchen Kriege die Stollen verbrochen und verfallen / ſo wird wegen Mangel der guten Schieffern ſo unter Waſſer ſtehen / das Werck ietzo gar ſchwach getrieben und ſeynd etwa 20. gangbare Schächte in einigen Revieren verhanden / aus welchen wöchentlich 70. biß 80. Fuder zum Theil geringe Schieffer gefördert und darmit die Oberhütte / die Mittel-Hütte vor Eißleben / die Creutz-Hütte zu Leimbach und Silberhütte zu Mannsfeld verſorget werden / in welcher ieden nur 1. Feuer gangbar und bey ſolchen 4. Hütten Jährlich 1000. biß 1200. C. Kupffer gemacht werden / deren der C. 9. 10. 11. 12. biß 15. Loth Silber hält / weil der Mangel an Kohlen vorhanden / kan dieſes Werck ſtärcker nicht gebauet werden. Vor 20. Jahren iſt in dem Dorffe Oberwiederſtedt ein daſelbſt faſt vor 100. Jahren von E. Hoch-Edlen Hochweiſen Rath zu Leipzig angefangener alter Stollen wieder angegriffen / gewältiget / und ins gantze Feld am Somberge gebracht / nachhero auch von hier ein Flügel Orth gegen den zur Rechten liegenden Ziegenberg getrieben worden / vermittelſt dieſer Stollen Gebäude werden nun an ſolchen Oerthern ietzo wöchentlich über 40. Fuder Schieffer gefördert / und davon die Wieſen und Catharinen Hütten zu Oehrner und Leimbach auff 3. Feuer verſorget und jährlich 7. biß 800. C. Kupffer daraus erzeu-

get / die aber nicht mehr als 8. 9. 10. biß 11. Loth Silber der C. halten. Sonſt ſeyn dieſe Bergwercke allerſeits in Anno 1671. von Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen ins frey gegeben / und darauff von Privat Perſonen als Gewercken gemiethet und gebauet worden / beſtehen ietzo in 6. Gewerckſchafften als: Eintracht oder Mittel Hütte / Oberhütte vor Eißleben / Creutzhütte zu Leimbach / Silberhütte zu Manßfeld / dieſe haben Commun Feld / auch die Catharinen Hütte zu Leimbach in communione und participiret die Erſte $\frac{2}{3}$. die Letzte $\frac{1}{3}$. Wieſenhütte und GOttes Belohnung. Bey dieſes Wercks Erfindung haben alſobald zwar Schieffer iedoch ohne Fiſchen gebrochen / als man aber den Eißlebiſchen Berg erreichet / hat ſich dieſe Art allererſt erwieſen; Nicht ohne ſonderbahre Gemüths-Ergötzung und daraus erfolgender Verwunderung der Allmacht des Allweiſen GOttes kan man dieſes betrachten / indem ſie ſo gar nett durch des göſſeſten Künſtlers Hand gezeichnet zu ſehen / die allermeiſten gleichen denen Hechten / Perſen und Heringen / an welchen letztern für allen andern die Floß-Federn ſehr artig exprimiret / die Gröſſe derſelben iſt nicht weniger als die Farbe abwechſelnd / indem theils als mit Bergwachs oder Pech / andere mit gantz bunten Farben / auch ſo gar mit gelben Glantz als lauterm Golde / auch Silber und Kupffer Blätgen überzogen ſich erweiſen / immaſſen ſie auch theils ausgeſtreckt / vid. Fig. 1. theils gantz krumb liegend / Fig. 2. auf den Schieffern zu ſehen. Es ſchreiben hiernechſt Agricola, Albinus und aus dieſem noch mehrere andere daß vor langen Zeiten im Schieffer ein Geſicht dem Lu-thero ähnlich / deßgleichen das Bildniß eines Pabſtes mit

mit drey Cronen auff dem Haupt / und einem Barthe/ von andern Thieren / Hahnen und Salamandern / Fröſchen vid. Libavius lib. 8. p. 1086. & ſeqq. Und wie Herr Seyffried Hochfürſtl. Durchl. zu Pfaltz Saltzburg Hoff-Cammer-Rath in ſeiner edirten Medulla mirabilium naturæ pag. 437. ſub num. 30. anführet/ mit dem globo terreſtri & cœleſti und deren geziemenden Abtheilung gefunden worden; von welchen erſtern Albinus in der Meißniſchen Berg-Chronica / daß es viele Leute geſehen / gedencket / und die Urſache derer hier abgebildeten Fiſche auf eine nicht weit davon befindliche See deutet / daß gleichſam alles / was darinnen anzutreffen/ in dieſe Schieffer eingeprägt zu befinden. Zachar. Prætorius P. Laur. beſchreibet dieſe Schieffer alſo: Alb. p. 105. Anno 1539. Mansfeldiæ è fodinis metallicis effoſſus eſt lapis ſciſſilis, in quo apparuit Pontificis Romani effigies, ornata triplici coronâ aureâ, & veſte pontificiali, aureis quaſi filis & purpura contexta, os, oculos & nares hominis referens, in ſella ſplendida ſedens, denique dextram manum ſublevans, in quam tanquam gemmam contemplans intuebatur, dieſer Stein ſoll anfangs dem Seel. Hn. Luthero / und auch Franciſco I. König in Franckreich geſchicket worden ſeyn.

Quando hoſtis petiturus erat te Jan Friderice,
Oſtentans pacem relligione nova:
Hic lapis eſt venis è Mansfeldenſibus ortus,
Pontificis referens os tricoronigerum &c.

Veritatem dieſer Sache zu erforſchen/ bin ich ſehr bemühet geweſen / indem ich nicht unterlaſſen/ bey dem Berg-Ampte zu Eißleben deßhalben ſelbſten Erkundigung einzuzie-

zuziehen / davon aber die geringſte Nachricht nicht vorhanden; dahero man denen Scriptoribus hierinne Glauben geben muß. Was im übrigen bey dieſem Berg-Werck vormahln in Tractir- und Schmeltzung der Schieffer gebräuchlich / was derſelben halt an Golde / Silber und Kupffer und wie ſie ſonſten beſchaffen geweſen / davon geben Albinus, Agricola, Kentmannus und andere mehr genauern Unterricht. Uber dieſes finden ſich Schieffer mit Fiſch-Schuppen und gleichſam mit groſſen Wartzen bemercket / davon theils der letzteren faſt gediehen Kupffer ſind / ſo habe ich auch ſelbſt in einem Muſeo einen Schieffer von Eißleben / darauf ein Stengel mit einer Bluhme / ſo einer Sonnen-wende nicht ungleich / und etlichen über einander hangenden Cornen Oehren vid. Fig. 4. abgebildet geſehen / dieſe Schieffer ſo wohl mit denen Fiſchen / als ohne dieſelben / ſind theils ſehr arm / theils ſehr reich / die übrigen in Mittelhalt / da der Centner derſelben 10. 20. biß 30. Pfund Kupffer / das Fuder aber / ſo 48. Centner gerechnet wird / 1. biß 2. Centner Kupffer und 16. biß 20. Marck Silber giebet. Uber dieſe ſo artig in denen Schieffern gebildete Fiſche / und deren Urſprung führen die Herren Phyſici unterſchiedene Meynungen. Die meiſten ſo darvon geſchrieben / halten dafür / daß es theils von der groſſen Uberſchwemmung des gantzen Erdbodens / theils auch von particulier inundationen herrühre vid. Excell. Dn. Woodwardum in Phyſ. Geographia pag. 13. 14. 17. in proleg. Idem part. 1. pag. 32. 56. 61. & 155. quantumlibet enim non deſint, qui eo inclinent, quaſi figuræ illæ piſcium nullam æque ita ſimplicem habeant originem: ſed

ſed naturæ ut loquuntur, luſu, ita efformatæ ſint; cum tamen jocoſæ &c. vid. Becher in ſpecim. principiorum ſubterran. mixtorum pag. 186. dum antiquis, licet non ipſis diluvianis ſed poſt Chriſtum natum non ſolum, ſed cultum quoque, temporibus, altiſſimas tales inundationes eveniſſe, eo ipſo lacus & lacunas explevisse, animalia, cadavera, in talem locum delata, ibi concurriſſe, vid. Becher. loc. cit. Hingegen ſuchen andere mit vielen Gründen zubeweiſen / wie es nichts anders als eine Künſtelung der Natur ſey / welche ſich öffters ſo fleißig erzeige / daß es ſcheine / als ob dasjenige / ſo ſie ausgearbeitet / gar natürlich durch des beſten Künſtlers Hand formiret würde / dergleichen die Florentiniſchen und vielen andern Marmoren / Cornua Amonis, und übrigen figurirten Geſteinen an Tag legen / ich will derer Muſcheln und noch unzehlicher anderer Dinge anietzo geſchweigen / gantz unlaugbar iſts / daß die natürliche Krafft ihre wundernwürdige Effectus täglich an Tag leget / über welche man billig die gröſte Admiration haben muß. Nec abſurdum eſt, ſtatuere quod per affluxus aquarum ſeminia ex lacubus & fluminibus eo deferantur, aut etiam ſpontanea terræ fœcunditate ibi oriantur Conf. Libavius Lib. 8. pag. 1089. Kircherus in mundo ſubterraneo p. II. ſec. I. p. 38. 41. ſeq. & in arte magna lucis & umbræ p. III. 708. Doch iſt auch wahrſcheinlich gnug / wie hinter dieſen Schieffern noch etwas mehr verborgen liege; geſetzt es ſpiele die Natur in denen Eißlebiſchen Schieffern mit Fiſchen / ſolte ſie denn in denen ſo man bey Riegelsdorff in Heſſen / zu Schweina in Sachſen Meinungen / Oſteroda am Hartze / Kupffer Suhl bey Eiſenach und andern Orthen mehr findet / auff gleiche Art ihre

Opera-

Operationes ſo gar genau haben/ daß ſie von einander indifferent geblieben. In auswärtigen Ländern finden ſich nicht weniger dergleichen Abbildungen wie denn Herr Rumpff in ſeiner Amboinal: Rarität-Cammer ſub fine erzehlet/ auch dieſen Abriß vid. num. 5. darleget/ welcher gewiß denen Eißlebiſchen in toto gleichet. Jedoch wie niemand in der Natur Operationes hinein kucket/ alſo wird auch die Meinung darvon different bleiben/ zumahl da es beyderſeits an Vernunfftmäßigen rationibus nicht fehlet. M. Matthias Colerus in ſeinem Fiſch-Buche/ cap. 8 erzehlet/ daß in dieſen Eißlebiſchen Bergwercke vor Zeiten/ des höchſtſeel. Churfürſtens Johann Friedrichs mit dem Schrammen über dem Backen Bildniß/ ein Crucifix mit Maria und Johanne unter dem Creutze/ wie nicht weniger die Tauffe Chriſti von Johanne in dem Jordan/ ſehr wohl exprimiret/ bey gewinnung der Schiefer gefunden worden. vid. Wolff. Hildeb. in Mag. nat. lib. 4. c. 4. Nicht vor gar langer Zeit ſoll in eben dieſen Mannsfeldiſchen Bergwercke auf einen Schieffer eine Roſe/ ob wohl nicht in natürlichen Farben/ dennoch derſelben Geſtallt wohl delinirt angetroffen worden ſeyn. Auſſerhalb unſers Sachſen Landes finden ſich gar viele dergleichen Fiſch Arten auf Schieffern/ als wie nur erwehnet zu Riegelsdorff in Heſſen/ Oſterroda am Hartze/ welche mit denen Unſerigen gantz genau überein kommen/ auch von Metalliſcher Art ſeyn/ es giebet auch Arten von Fiſchen welche auff weiß und braunen Kalck-Steinen/ als darauf geriſſen zu ſehen ſeynd/ wie denn in der Marck/ zwey Meilen von Ruppin auf einem gantz weiſſen Kalckſteine rothe Fiſche gebrochen werden/ wovon im folgenden Bogen ein mehrers.

Memorabilium
Saxoniæ Subterraneæ.

Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT II.

Fernere Nachricht zum Eißlebiſchen Berg-werck gehörig.

Es befinden ſich neun unterſchiedene Arten des Gebürges/ welche in denen Eißlebiſchen Fund-Gruben biß auf den Kupffer-Stein angetroffen werden.

1. Erde 3. oder 4. Lachter hoch oder dicke.
2. Leimen 3. oder 4. Lachter hoch.
3. Rother Thon 3. Lachter hoch.
4. Blauer Thon 2. oder 3. Lachter hoch.
5. Rieſel Sand anderthalb Lachter hoch.
6. Roth Rieſellich Gebürge 3. Lachter hoch.
7. Schwimmend Gebürge 12. Lachter hoch / iſt aber nicht in allen Orthen zubefinden.
8. Gerulle 3. Lachter hoch.
9. Die Aſche 3. Lachter hoch biß auf den Stein iſt aber ein Schacht tieffer als der andere / ſo lieget auch das Gebürge dicker auf einander.

Ferner von Steine biß auf daß Leimige oder liegende iſt zubefinden / als:

1. Der Knauſt iſt 1½. Lachter hoch oder dicke.
2. Der Zechſtein 1. Elle dicke.

3. Der Ober-Rauchſtein $1\frac{1}{4}$. Ellen.
4. Unter Rauchſtein $1\frac{1}{4}$. Ellen.
5. Schlitterſtein 1. Ellen.
6. Der Mittelſtein $\frac{3}{4}$.Ellen.
7. Die Oberſeule 1. Ellen.
8. Die unterſeule 1.Ellen.
9. Das Dach iſt $\frac{1}{2}$. Ellen.
10. Noberg Kamm und Loch-Schieffern $\frac{1}{2}$. Ellen und etliche Zoll dicke.
11. Kamb oder Loche-Bergk $\frac{1}{2}$.Ellen.

Verzeichnüß.

Derer Gebürge / wie ſie im Fincken auf einander folgen / aber nicht auf allen Zechen / denn Theils derſelben / ihr gantz beſonderes Gebürgen haben.

1. Naſen.
2. Erde.
3. Leimen.

} iſt überall gemein.

4. Feld-Wacken.
5. Grober Triebſand.
6. Rother Triebſand.
7. Gelber Triebſand.
8. Weiſſer Triebſand.
9. Schwartz Gebürge.
10. Braunholtz Gebürge

} Dieſe Arthen Gebürges findet man am meiſten auf dem Rießdorffer Stollen.

11. Roth Gebürge.
12. Rother Klee.
13. Roth Reßlich Gebürge.
14. Grob Kalg Gebürge.
15. Kalckſtein.

} Dergleichen Arthen findet man faſt in allen tieffen Schachten/beydes zu Manßfeld als zu Eißleben.

16. Spie-

16. Spiegel Kalckſtein iſt in dem Heintzen Kunſt Schachte zu Hergisdorff in Sincken angetroffen worden.

17. Schwartz ſchwimmig Gebürge. 18. Braun ſchwimmig Gebürge. 19. Weiß ſchwimmig Gebürge.	Dieſe Arten findet man meiſt in den ſo genandten neuen Felde beym Pfarr Holtze und auf den Härtten-Berge.
20. Thon Wacken. 21. Rother Thon. 22. Weiſſer Thon. 23. Blauer Thon.	Dieſe Gebürge findet man faſt in allen tieffen Schachten zu Eißleben und Mannßfeldt.

24. Seuffen Gebürge findet man hinter Cloſter Mannßfeld mit unter.

25. Gerölle. 26. Schlitterig Gebürge gar feſte. 27. Grau feſt Rüßlich Gebürge. 28 Aſche biß auf den Stein	Wo kein Geröll und Aſche iſt liegen dieſe beyden feſten Gebürge biß aufn Stein/ſonderl. um Benndorff/ ſo wohl auch auf der Mittel Zeche.
29. Der Geneiß. 30. Der Schwiel. 31. Ober-Rauchſtein. 32. Der Zechſtein. 33. untere Rauchſtein. 34. Schlitter Stein. 35. Die Ober-Fäule. 36. Der Mittel-Stein. 37. Die Untere Fäule. 38. Das Dach. 39. Das Noberg.	Dies Geſtein oder Gebürge folgen ſtetig auf allen Zechen auf einander/und verändern ſich nicht biß an theils Orten auf das Noberg.

40. Der Ober-Kamm. 41. Der LocheBorg. 42. Der Unter-Kamm. 43. Der Streiff Kamm. 44. Die Loch-Schieffern.	wo es Lochborg giebet da bleibet der Kamm auſſen/ und wo es Kam̃ giebet bleibet der Locheborg auſſen.
45. Die Obere Letten. 46. Die Untere Letten. 47. Das Lochwerg worauf meiſt geſchrämet wird. 48. Das Weiſſe liegende. 49. Das Rothe oder Todte liegende.	Dieſe Arthen verändern ſich nicht/ ſondern ſind alſo auf allen Zechen.

Dieſe 49. Arthen ſind zu Eißleben bekandt ohne was an Qvarter und Kieß vielfältig annoch unterläufft.

Nachdem zu Ende des vorigen Bogens der Ruppiniſchen Steine auf welchen rothe Fiſche ſich zeigen/ erwehnet worden/ ſo dienet dem geneigten Leſer dieſe Nachricht davon/ daß nehmlich/ ohnweit Rupin/ einer Stadt in der Marck und zwar ein paar Meilen ſeitwerths/ ein Dorff/ welches man Bräunsbl. neñet/ lieget/ nahe bey dieſen Dorf werden weiſſe Kalck-Steine gebrochen/ von welchen viele mit unterſchiedener Art Fiſchen/ notiret ſind/ alleine an ſtatt daß die Eißlebiſchen ſchwartz ausſehen/ ſind dieſe mit rother Farbe gleichſam abgezeichnet/ und wie man mir erzehlet/ unvergleichlich gegen dieſelben in comparation anzuſehen/ der Stein ſoll an ſich ſelbſt zart und von ſchöner Weiſſe ſeyn/ dahero dieſer Kalck ſo davon gebrandt wird ſehr wohl zu gebrauchen. Insgemein haben ſie von dem Uhrſprung und Urſache derer Fiſche auf dieſen Kalck-geſteine dieſe tradition; Daß nehmlich an demjenigen Orte eine groſſe Fiſchreiche See geweſen/ welche aber/

auf

auf eine gantz ungemein hefftig erfolgte Erſchütterung des Erdbodens / ohn alles Vermuthen plötzlich ausgedrucknet / da es denn geſchehen / daß die in der See geweſenen Fiſche / im Schlamme ſtecken bleiben / und alſo verderben müſſen / woraus hernach die Natur ein Wunderwerck gemacht / wollen alſo daher die Uhrſache der Abbildung derer verſchleimmten Fiſche deduciren. Der Augenſchein und die weſentliche wahre Betrachtung derer Steine ſelbſt / kan ein groſſes Licht zur Sache geben / da ich nun ſelbſten dergleichen biß ietzo nicht habhafft werden können / werde dem geneigſten Leſer / ſo bald er in meine Hände kommt Copiam zu communiciren nicht ermanglen.

Uber dieſe Ruppiniſche Steine mit Fiſchen finden ſich an vielen Orten dergleichen / und wie oben erwehnet von eben der Art / Qvalität und Halt / als die Eißlebiſchen / bey dem Bottendorffiſchen Kupffer-Bergwerck welches ohnweit Sangerhauſen anzutreffen / iſt dieſes am meiſten zu remarquiren / daß ſo gar viele Arten von inſectis, Vogeln / Blumen / Bienen / Gebüſchen ꝛc. gefunden werden; Dahero dieſes Wunder wohl meritirt, daß es zu ſeiner Zeit umbſtändlich referirt werde / zumal da öffters gantz præter naturalia daſelbſt auf denen Schieffern ſich præſentiret haben ſollen. Von vielerley Arten dergleichen findet man auch zu Künzelſeu auf den hohen Gebürgen ſo nahe an der Stadt liegen.

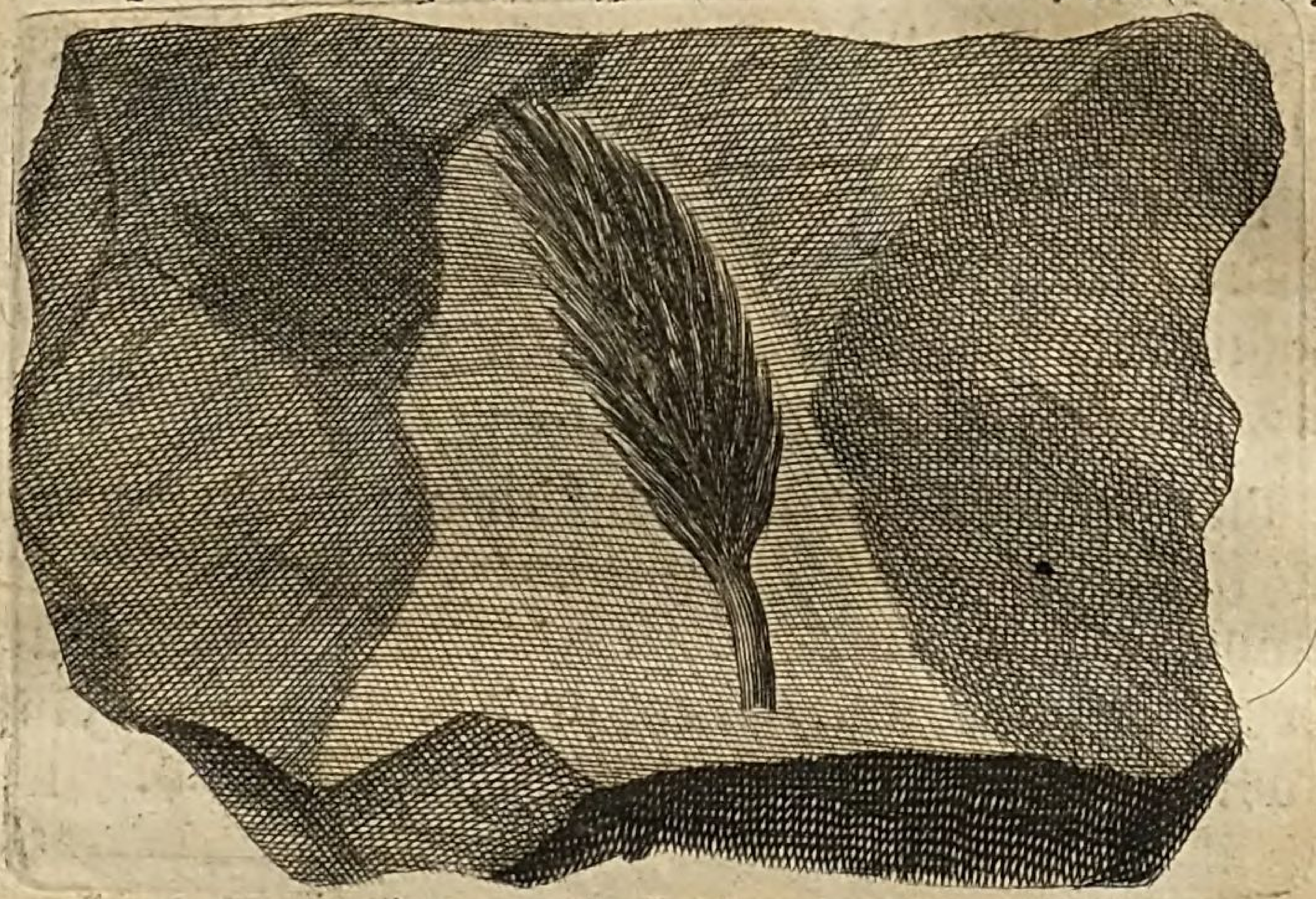
Um die Gegend Vicenz in der Venetianiſchen Lombardie / ſeynd ehemahlen auch Steine mit beſonders rar abgebildeten Fiſchen aus der Erden gegraben worden / vid. Andr. Chiocco in de ſcript. Muſæi Dn. Franc. Calceolarii p. 428. Daß aber bey dem Caſtel Duyno am Venetianiſchen Meer / aus denen jenigen Stückſteinen / welche

von denen daſelbſten ſich befindenden Felſen abgeſchlagen und durch groſſer Hammer Gewalt wiederum zerſchlagen worden/lebendige Fiſche und Schnecken in ihren beſondern Häußlein hervor kommen/ iſt weit wunderns-würdiger / es werden dieſelben verſpeiſet/undſchmecken ſo gut als die Auſtern ſelbſten. vid. Bauſch. de Lapide Ætit. vide J. de Laet. de Lap. & Gem. pag. 119.

Noch unzehlige Arten ſolcher natürlich gebildeten Steine / referiren Happelius in ſeinen Relationibus, Franciſcus in deſſen Oſt- und Weſt-Indianiſchen Reiſe-Beſchreibung Kicherus in mundo ſubterraneo & arte Magn. Luc. & Umbr. idem in ſeiner China, dergleichen Agricola, und die übrigen alten Scribenten/ Mattheſius in ſeinen Berg-Predigten erwehnet eines Steines / ſo die Geſtalt eines natürlichen Ochſen-Kopffs gehabt / welcher zu Zeiten Rudolphi zu Schneeberg gefunden worden / welcher Stein als ein groſſes Wunderwerck dem gedachten Rudolpho zum Præſent gegeben / und ſehr gnädig von ihm angenommen worden.

Billig muß ich unberührt nicht laſſen / was vor kurtzer Zeit einen nach Italien reiſenden Curioſo wiederfahren / dieſer als er die Tyroler Gebürge paſſirt / eines ſchönen Steines gewahr wurde/ deſſen innerliche Schönheit zu betrachten / zerſchlug er dieſen Stein / da den die künſtlende Natur in dem zerſchlagenen Stein ein Kind gar nette vorſtellete; Ob er nun gleich ſolches unter ſeinen vielen Curioſis auffgehoben / iſt er dennoch derer andern Fato, indem das Schiff geſtrandet/ zugleich mit unterworffen geweſen; Weil es Vir fide dignus habe mich deſſen perſvadiren laſſen / zu mal da er deſſen Gewißheit hochbetheuret.

Endlich füge beyſtehenden Abdruck annoch bey/ welcher aus eines curioſi Muſæo allhier mir communiciret worden/ es præſentiret ſich auff einen Stein ein Korn-Aehre/



Welche am Hartz in dem St. Andreas Stollen gebrochen worden/ es iſt dieſer Stein von keinen ſonderlichen Metalliſchen Halt/ ſondern gleichet gar ſehr denen Manebachiſchen Kräuter-Schieffern/ er ſiehet weißlich grau/ darauf in braun und ſchwärtzlicher Farbe ſich dieſe Korn-Aehre gar deutlich zeiget/ auf der andern Seite aber iſt etwas von Farren Kraut und Schilffe zu ſehen/ welche gleicher Geſtalt denen Manebachiſchen ähnlich/ davon in folgenden Bogen ein mehrers.

Erklährung des fol. 4. befindl. Kupffer-Blats.

Fig. I. Iſt ein auf einen gantz ſchwartzen ſehr Kupfferreichen Schieffer mit noch ſchwärtzern Berg-Wachs oder Pech/

Pech/ gezeichneter Fiſch/ deſſen Schuppen erhaben/ er iſt in ſeiner natürlichen Gröſſe anhero gebracht/ und ſo viel möglich dem Kunſt-Stück der Natur/ nachgekünſtelt worden/ gegen den Schwantz zu aber/ iſt der original Stein noch etliche Zoll länger.

Fig. II. Dieſer Fiſch iſt zuſammt dem Steine von dem Originali nicht abweichend in vollkommener Gröſſe/ præſentirt eine Aalraupe/ deren Schuppen gleichſam blau angelauffen zu ſeyn ſcheinen.

Fig. III. Der Hering ſo auf dieſem Stein ſich præſentiret/ iſt die gemeinſte Art welche daſelbſt iemalen gefunden worden/ nur daß bey dieſem Stücke die gleichſam vergüldeten Schuppen zu remarquiren/ der Stein aber iſt denen vorigen an Farbe und Halte ziemlich gleich.

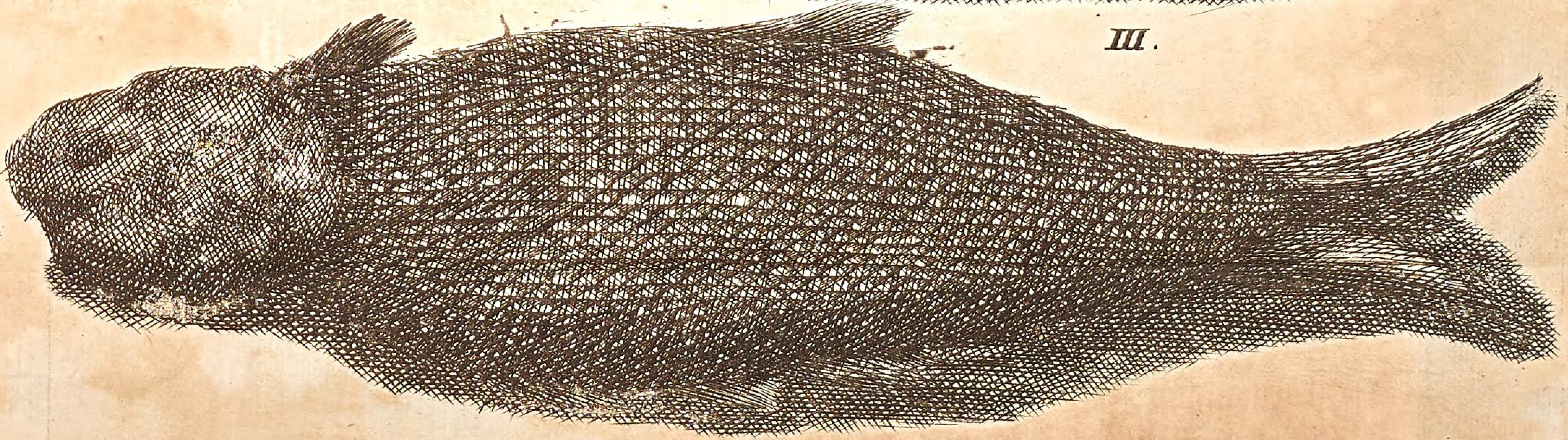
Erklährung des fol. 8. befindlichen Kupffer-Blats.

Fig. IV. Kupffer reich iſt dieſer Stein/ alleine der Farbe nach von denen vorigen gantz unterſchieden/ er ſiehet graulich aus/ ſo weit die Korn-Aehren liegen/ iſt ein gantz weißlicher Fleck/ ſo viel als möglich hat man es denen Originali gleich gemacht.

Fig. V. Dieſer Fiſch iſt allegirter maſſen eine bloſſe Copia, wie ſie Herr Rumpff in ſeiner allegirten Rarität-Kammer communiciret/ er beziehet ſich darneben/ hat auch einen Abriß beygefüget/ auf einen Stein mit zwey Fiſchen/ welche als ob das Fleiſch davon abgefreſſen gleichſam das Sceleton præſentiren.

II.

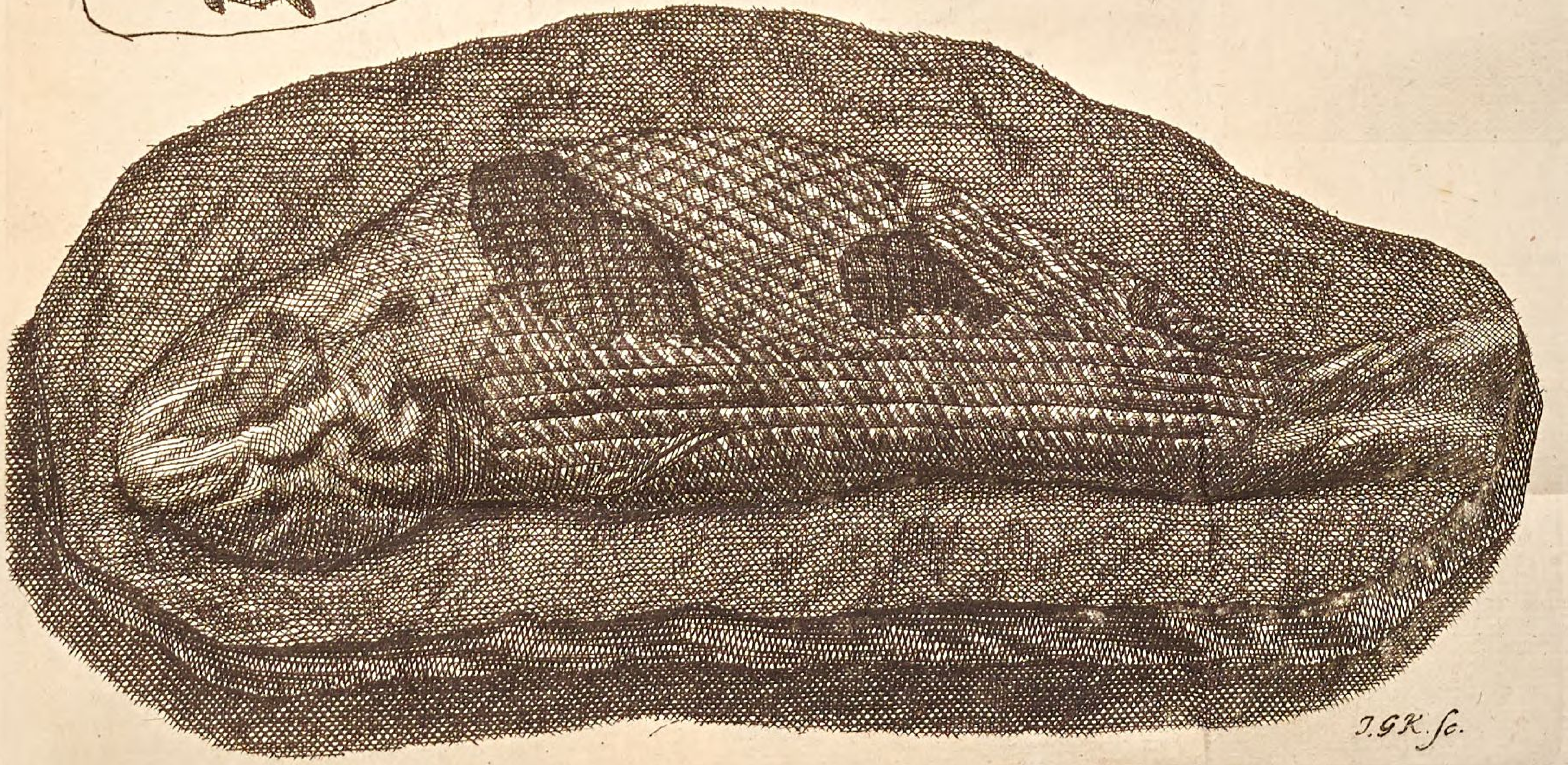
III.



Krügner ſc.

IV.

V.



J.G.K. ſc.

Saxoniæ Subterraneæ.
Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT III.
Von denen Manebachiſchen Schieffern/ darauf Kräuter abgebildet ſind.

Es hat die göttliche Weißheit viele Dinge der Natur/ ſo wir faſt gar nicht begreiffen können/ eingepflantzet; Das iſt/ die Effectus vieler Creaturen ſehen wir zwar/ aber wie ſolche operationes zugehen / und woher ſie entſtehen / iſt noch zur Zeit vor unſern Augen vielmahln nicht allein verborgen / ſondern wann wir uns auch flattiren / dem Scopo am näheſten zu ſeyn / ſo müſſen wir/ daß in Erforſchung natürlicher Dinge unſere gröſſeſte Wiſſenſchafft auch bloßes Stückwerck ſey / beklagen/ und ie mehr wir denenſelben nachſinnen / ie mehr entblößet ſich die Schwäche unſers Verſtandes / hingegen heiſſet es / groß ſind die Wercke des HErrn! Billig mögten wir dieſe Uberſchrifft über das zu Manebach befindliche Kräuter-Gebürge ſetzen / da in demſelben die Wunder-Hand und Majeſtät GOttes herrlich hervor leuchtet. Manebach iſt ein Hochfl. Sächſ. Gothaiſches Dorff unter dem Amte Schwartz-Wald im Thüringer-

Walde gelegen / unweit demſelben ſind unterſchiedene Fund-Gruben anzutreffen / auf welchen gar viele Arten natürlicher Kräuter in ſchwartzen / braunen / weißlichten und grauen Schieffern brechen / und gar nett darmit marqviret ſind / von welchen Fund-Gruben insgeſamt der Hochfl. Sächſ. Gothaiſche Berg-Rath Ober-Inſpector und Zehendtner Herr Friedrich Heyne / der erſte Erfinder iſt / maßen dieſes Werck vom ihm aufgenommen / und allererſt Anno 1691. unter dem Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Friderico ruhmwürdigſten Andenckens zu bauen angefangen / Anno 1695. aber von dem Durchlauchtigſten Herrn Succeſſore mit einem gnädigſten Privilegio, daß niemand als Er der Gegend bauen ſolle / nebſt mehrern begnadiget worden / derer Zechen ſind / wie oben gemeldet / gar unterſchiedene / es weiſet auch beyliegendes Kupffer-Blatt ohngefehr ſitum naturalem, und daß es an denen Haupt-reqviſitis, an Holtz und Waſſer / demſelben keines weges fehle ; die Fund-Gruben werden St. Andreas, Matthias, Philippus, St. Jacobus etc. benennet / darunter die St. Andreas-Zeche / was das Kräuter Gebürge betrifft / die conſiderabelſte iſt / und dieſer Gegend in die 300. Lachtern ſich erſtrecket / darneben der Stollen 100 Lachtern in dieſes Gebürge getrieben worden / welches alles mit ſolchen Kräuter-Schieffern angefüllet zu ſehen. Der St. Andreas Fund-Grube / welcher vier ober und eben ſo viel untermaßen verliehen ſind / iſt zugleich die Fund-Grube St. Philippus einverleibet / welche gleiche Maßen mit der vorigen überkommen / auf dieſem Gebürge haben kupffrichte Arten mit Kupffer grün eingeſprengt / auch Bley Glantz / Letten / Qvartz und Kieß gebrochen / immaßen auch die Stollen als ein nothwendiges reqviſitum

gebauet

1. St. Andreas Stollen.
2. Soweit ſtehet dieſer Stollen in Gezimer
3. Mundloch des St. Andreas Stollens.
4. Halte dieſes Stollens
5. Der Mühl Graben.
6. Der Alte Hammer Graben.
7. Die Mühle.
8. Die Ilm. Welche das Sachſe Gothaiſche und Sachſen Weymariſche Scheidet.
9. Mundloch des St. Philippus Stollens.
10. Halle dieſes Stollens.
11. Schmeltz Hütte.
12. Kunſtgraben aus der Ilm gefaſſet ſo nach Ilmenau gehet
13. Das Dorff Mannebach
14. Der Cammerberg nach Ilmenau gehörig.
15. Gegent nach Ilmenau.
16. Weg nach Elgerſburg u. Gotha.
17. Weg über den Wald nach Gotdlauter u. Sule.
18. Weg nach Stutzerbach.
19. St. Philippus Schacht.
20. Der Neue Kunſtgraben, den Bergwergk Zu Ilmenau Zuſtændig.

Walde
Fund-E
natürlich
ten und
marqvire
der Hoch
und Zehe
iſt / maſ
allererſt
Herrn/
bauen a
lauchtigſt
legio, daſ
mehrern
gemeldet
des Kupf
es an den
ſelben kei
St. Andre
darunter
ge betrifft
die 300.
100 Lacht
ches alles
ſehen. D
und eben
die Fund-
che Maßen
ge haben k... Kupffer grün eingeſprengt/
auch Bley Glantz/ Letten / Qvartz und Kieß gebrochen / im-
maßen auch die Stollen als ein nothwendiges reqviſitum
gebauet

ad p. 18. Rel iii.

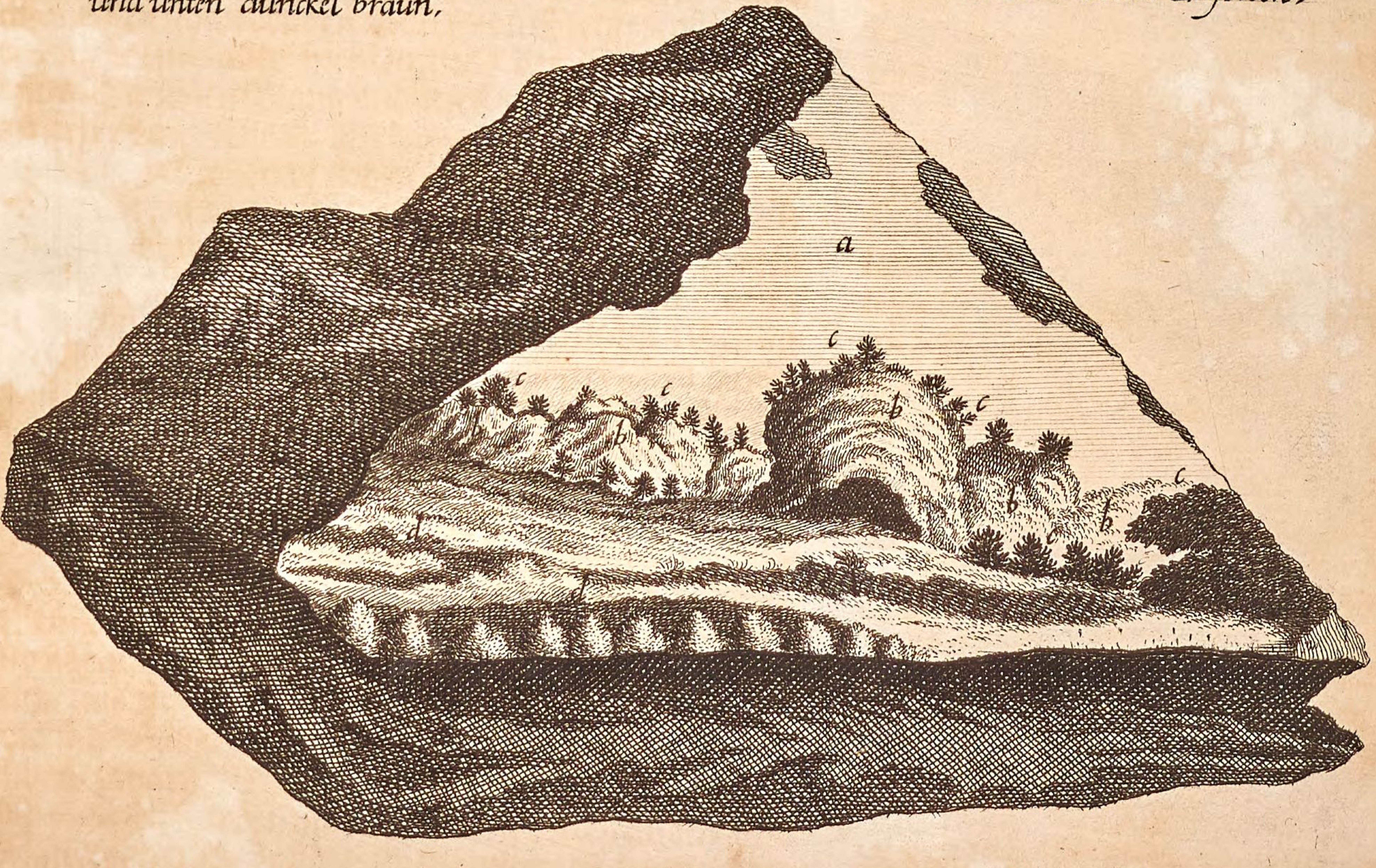
Abriß eines Schieffers mit einer Landſchafft, aus dem Manebachiſchen Bergwergke und daſigen St. Andreas, etc.

a. Alhier ſiehet der Stein ganz Perlfarbigt aus.

b. dieſes gebürge zeiget ſich oben licht, und unten dunckel braun,

c. das gebüſche iſt ſchwarz von farbe.

d. iſt ganz dunckel braun und nicht allzudeutl zuſehen.



... reqviſitum

gebauet

gebauet worden / wie denn bey dieſem Wercke etl. dreyßig Lachtern im Gezimmer ſtehen / darauf folget der feſte Stein / dieſer beſtehet wie bey der Matthias Fund-Gruben in kurtz brüchigen Schieffer-Stein/darauf gleicher geſtalt Kräuter abgebildet zu ſehen; welcher dann und wann 1. biß 2. 3. und mehr Loth Silber gehalten; auch hat man einen ſchwebenden Gang von Stein-Kohlen angemercket / deme aber meiſtentheils der derbe Schieffer der iezuweilen Bley Glantz und Kieß geführt / mit untermenget geweſen. Die St. Philippus Fund-Grube iſt gleichfalls mit zwey Stollen verſehen / deren der unterſte 450 und mehr Solen 135. lachtern Steiger Teiffe ein bringet/ ſtehet nur etliche wenige Lachtern in Gezimmer/im übrigen aber 20. Lachtern ins feſte Geſteine eingetrieben / man ſpührt darinn in einem eingeſprengten gantz lichten Gebürge Bley Glantz mit Kieß untermenget / bey dieſem Wercke befindet ſich eine Schmeltz-Hütte / ſo vor dieſen ein Eiſen-Hammer geweſen ſeyn ſoll/auch hat dieſe Hütte die gantze Ilmm zu ihren Aufſchlag Waſſer / dahero weder Sommer noch Winters Zeit am Waſſer Mangel leiden kan.

Der St. Matthias Fund-Grube welcher zugleich Jacobus der ältere und jüngere einverleibet ſind gleich der vorigen ebenfalls Vier Ober und Untermaaßen verliehen worden/und hat gleiche Edle Art mit der St. Andræas Fund-Grube/welche aus einen berg-artigen und haltigen Gebürge/ worinne ſich Gänge und Klüffte / Fälle und Geſchicke/ mit gülben/ Qvartz/ Bräunen und Spath wie auch Mulmen von diverſen Farben und dergleichen Letten finden/beſtehet/führet einen Kieß und Bley Glantz mit ſich/ welcher Gold und Silber haltig befunden worden. Die Alten haben allhier vor Zeiten auf Stein Kohlen gebauet / es

hat aber dieſer Bau nicht lange gedauret / in dem alſo fort der offtangezogene derbe Schieffer / darauf zwar auch Kräuter gebildet / angetroffen worden / allein nicht in ſo großer Menge / und vielen Arten / als bey dem St. Andreas Wercke / ſonſten lieget dieſe St. Matthias Fund-Grube zu ihrem großen Vortheil mitten im Holtze / und hat auch noch weit um ſich dieſen großen Schatz zu ihrer Avantage. Worbey noch zu erinnern / daß / nach dem ſie dem Schieffer auf dieſen Wercken durchſchlägig worden / anitzo wenig von Kräuter Schieffern mehr angetroffen werde. Das Gebürge aber an ſich ſelbſt / beſtehet wie oben gemeldet aus einer ungleichen und mehrentheils kurtzbrüchichen Schieffer-Art / wie wohl es nicht ſo wohl ein Schieffer / als eine ſandigte Erde / welche durch Länge der Zeit / petrificiret iſt / und nunmehro Schieffricht bricht / zu nennen / inmaßen dem Schieffer an und vor ſich ſelbſt zuwieder / daß Er durch Wind und Wetter ſich auflöſen / und zerfallen ſolte / welches doch von dieſem erfolget / diejenige Art aber / welche die ſchwärtzeſte / kommet dem Schieffer am näheſten ; wie vielerley Arten derer Kräuter biß dato gefunden worden / vermag ich ſo gar genau nicht zu ſpecificiren / doch ſind dererſelben biß etliche 30. gezehlet worden / darunter man auch öffters einige unbekandte / welche ſo gar in fernen und gantz auswärtigen Landen / zu wachſen pflegen / wahrgenommen / am allermeiſten trifft mann Katzenwedel / Farren-Kraut / und Engelſüß von unterſchiedener Art / an / darvon ich die wenigen ſo ich ſelbſten colligirt hiermit communicire ; Uber diß ſo wird eine Art ſolches Schiefers gefunden / darauf gewiſſe Sorten Muſcheln zu ſehen / dann und wann hat man auch noch andere Zeichnungen

nungen gemercket / von Fiſchen / aber gantz und gar nichts verſpühret / welche letztern in Kupffer-Berg-Wercken / ſich alleine finden laſſen. Dieſe Kräuter Schieffer ſind hiernechſt an dero Halt- und Eigenſchafft/ Schwere / Farbe / Geruch / Geſchmack / und Härte ſehr variabel, weil theils derſelben ſilberhaltig / Vitrioliſch/ ſchweflicht / und ſo gar guldiſch ſeyn ſollen / dahero ſie auch dem Geſchmack und Geruche nach / von einander unterſchieden / wie ſie denn nicht einerley / wie ſchon gemeldet / von Colleur ſeynd / theils præſentiren ſich ſchwartz grau / mit noch ſchwärtzen Kräutern / theils weitzlich mit braunen Kräutern / andere mit bunden Kräutern auf dunckel grauen Schieffern; zertheilet man dieſelben / ſo ſind einige derer Kräuter auf der einen Seite des Steines erhaben / auf der andern aber vertieffet / gleich ob ſie in eine Form abgedruckt wären: Uberdiß ſtellen ſich deren etliche als verdorrete Kräuter dar / ſo gar natürlich / daß man faſt alle Steine auf denen Blättern erkennen kan / wie denn bey dem Farren-Kraut / Katzenwedel und anderen gantz kein Unterſchied / ſo von denen ſonſt natürlich wachſenden abweichend wäre / zu finden / welches doch die ſpielende Natur insgemein ſo gar genau nicht zu obſerviren pfleget. Der obenwohlgedachte Hr. Inventor dieſes gantzen Wercks / referiret ein gar curiös Experiment, ſo er mit dieſen Schieffern gemacht. Wie er nehmlich einige Tage nach einander einen offt gedachten Kräuter Schieffer / darauf einige derer Kräuter gebildet geweſen / wohl geröſtet / und abrauchen laſſen/ da es denn geſchehen / daß der Schieffer gantz mürbe und gelbe von Farbe worden / hierauf er denſelben beſtmöglichſt pulveriſiret, durch ein haaren Sieb geſtiebet/

in ein etwas weites Glaß gethan / darauf wohl diſtillirten Wein Eßig gegoſſen / als nun dieſes zuſammen einige Zeitlang unbeweglich geſtanden / habe er die auf dem Schieffer exprimirt geweſenen Kräuter / auf dem Eßig ſich præſentirende wahr-genommen; dieſes Experiment habe ich zwar ſelbſten öffters probiret/aber niemahlen/dem Erfolge nach glücklich ſeyn können. In denen vorigen Zeiten iſt dieſe Art Schieffers gantz uubekandt geweſen/ immaßen keiner derer alten Scribenten darvon etwas gedencket; von denen neuern Scriptoribus iſt auch wenig oder gar nichts errinnert worden/ vide tamen Excellent. Domin. Woodward. in Phyſi Geograph. Es hat zwar offt erwehnter Herr Heyne bereits vor vielen Jahren die gelehrte Welt auf eine unter irrdiſche Schatz-Cammer/ darinnen er Hiſtoriam Plantarum Lapidibus impreſſarum mit 18. vernünfftmäßigen rationibus ausführen wollen/ vertröſtet / es iſt aber noch zur Zeit dieſes Werck / vielleicht ſeiner übrigen vielen Arbeit wegen / ungeachtet er ſchon unterſchiedene Kupffer darzu verfertigen laſſen/nicht ediret worden / dahero ich nebſt mir dem geneigten Leſer zu fernerer Gedult ermahne. Merckwürdig iſts / daß dieſer Schieffer / worauf die Kräuter ſich zeigen / mehrentheils an denen Orthen ſich finden laſſe / wo groſſe Wälder / und folglich die meiſten Kräuter ſind / daß man dahero faſt meynen ſolte / als ob die Semina in die Erde ſich verſencket / und durch deren Fruchtbarkeit unter der Erden gewachſen / auch dahero ihren Urſprung genommen. Die Geſteine an ſich ſelbſt ſind wie oben gemeldt ſo beſchaffen / daß ſie Sonn und Wetter auflöſet/ daraus denn fließet / daß es kein rechter feſter Stein ſey/ ſondern eine verſteinerte Erde / welche iedoch durch Feuchtigkeit

tigkeit der Lufft / und Hitze der Sonne / wiederumb zur Erden wird; betrachten wir originem aller Geſteine in genere, ſo beſtehen dieſelben nach unterſchiedener Herren Phyſicorum Meinung / aus dreyerley reiner gantz ſubtiler Sandigten Erden / deren eine die Farbe / die andere die Geſtalt und die dritte Subſtantz ſelbſten gebe.

vid. Theophr. in Libr. de Lapidibus welche hernach durch die Erd-Dünſte / deren Hitze und Kälte iemehr und mehr verhärtet werde / daß ſie alles / was im Anfange etwan von ohngefehr ſich mit ein- und anſchließet / in Stein verwandele

vid. Becher: in Phyſ. p. 116. & 260. ſeqv.
Boethius de Gemmis.
Olaus Wurmi9 in Muſæo Danico cap. de Lapid.

Avicenna giebt mit dem Ariſtotele die Definition derer Geſteine alſo / Lapidum materia, non tenuis exhalatio terræ, nec ſola terra, nec ſola aqva, nec terra aqva leviter diluta, ſed humor Viſcoſus & terreſtris eſt, adeo ut continuitatem Humor, terra largiatur Soliditatem.

vid. Joh. Bapt. du Hamel in Libr. de foſſilibus cap. 6.

Immaßen denn nicht zu leugnen / daß auch dieſelben von Jahren zu Jahren zu nehmen / die täglich Erfahrung weiſet auch / daß öffters gantze Klumpen kleiner Steine / wiederumb von neuen feſte zuſammen gewachſen / welches die anlegende Feuchtigkeit mit ihrer Verſteinerungs Krafft cauſiret / von welchen die Baumanns-Höle / als eine Unterirrdiſch Rarität-Cammer angefüllet / deren ausführliche Beſchreibung in einen beſondern Tractätgen zu finden. Und eben dergleichen Verſteinerungs Krafft und

uns

uns verborgene unterirdiſche Fruchtbarkeit iſt es welche den Manebachl. Kräuter Schieffer dieſe beſondern Kräuter eingeprägt. Es iſt vielleichter zu ſtatuiren / daß dieſe Kräuter ein Denckmahl der groſſen Uberſchwemmung des Erdbodens ſeyn / als den luſum naturæ zu behaupten. Nachdem aber öffters ſolche Dinge ſich finden / welche entweder der Natur auf gewiſſe Maße zu wieder ſind / oder doch zum wenigſten ſo geartet / daß ob ſie gleich natürl. Dingen ähnlich / ſich dennoch bald gröſſer bald kleiner præſentiren / ſo bleibet billig der Effectus ſolcher Wunder der Natur / derjenigen Krafft eigen / welche der große Schöpffer Himmels und der Erden / unter Verheiſſung der geſegneten Fruchtbarkeit / bald anfangs dem gantzen Erdboden mitgetheilet / und ob gleich viele derer Creaturen / ohne ſonderbahren Nutzen des Menſchen erſchaffen zu ſeyn ſcheinen möchten / ſo müſſen ſie dennoch ein Zeuge göttlicher Herrligkeit ſeyn / und breiten die Majeſt. GOttes zu deſſen ſonderbahren Ehren aus. Der geneigte Leſer laſſe ſich hiervon die wenige Nachricht / ſo weit ſie mir biß hieher bekandt geweſen / nicht mißfallen / unter der Verſicherung daß im nechſten Bogen dergleichen Schiefer ſo hie und dar / ſo wohl in als außerhalb unſers Sachſen Landes an andern Orten ſich ſinden laſſen / communicirt werden ſollen / wolte im übrigen der geehrte Leſer deme dergleichen bewuſt / dem Autori, wo und auf was Art und Weiſe dieſe oder auch andere curioſa naturæ angetroffen werden / geneigte Nachricht geben / wird mann ſolches gehörigen Ortes zu referiren nicht unterlaſſen.

Saxoniæ Subterraneæ.

Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT IV.

Continuation Von denen Manebachiſchen/und anderen Kräuter Schieffern.

DJe durch die Verwunderungs volle Krafft und Würckung der Natur bezeichneten Steine / kan mann gar füglich in beſondere Arten abtheilen / weil theils derſelben/ mit denen von Gott über der Erden erſchaffenen Kräutern gantz genau übereinkommen / andere aber / Thiere in ihrer natürl. Gröſse fürſtellen / wie derumb einige dermaſsen mit Bäumen und Bluhmen nett ausgezieret ſind / daſs man meynen ſolte / es ſey des beſten Künſtlers Hand darbey arbeitſam und fleiſsig geweſen/und davon finden wir den meiſtentheil derſelben/ohne metalliſcher Arth und Haltung/die übrigen aber allerdings theils auch reichhaltig und Edel; So giebt es auch Steine/welche ein und anders aus dem regno animali zwar in ſeiner richtigen Proportion fürſtellen/ iedoch in der gewöhnlichen Gröſse deſselben excediren oder einigen defect ſehen laſsen/ endlichen ſo finden ſich nicht weniger / gantz über natürliche / auch wieder die Natur ſelbſt

lauffende Dinge / auf einigen derer Steine / welche uns ſo gar monſtra von Menſchen / Vieh und Kräutern vorzeigen / zugeſchweigen / daß öffters auch Muſcheln und andere marina darauf abgebildet / und eben dieſes findet ſich bey dem Manebachl. Berg⸗vergk. Es iſt oben pag. 20. allbereit davon Meldung geſchehen / und ſtellet Fig. I. einen dergleichen Stein mit Muſcheln vor Augen / wie dieſelben darauf nach ihrem Unterſcheid vorgeſtellet ſind; Ich habe zweyerley Arten ſolcher Steine / ſo mir zu handen kommen / davon dieſer erſtere gantz Leber farbicht / auf welchen in gleicher Coleur die Muſcheln erhaben ſich zeigen / an ſich ſelbſt iſt der Stein ſehr hart / und durch und durch damit angefüllet / die andere Art iſt ein gantz ſchwartzer Schieffer / darauf ſie in einen noch ſchwärtzern Glantze ſich præſentiren / welche aber bey weiten nicht in der Größe und Vollkommenheit / als die vorigen ſeynd / ſondern mehr mit denen jenigen übereinkommen / welche zu Edenburgk in Ungarn / in der Sandt Grube daſelbſt auf einen gantz weiſſen ſucro petroſo gefunden werden / Fig. 10. zeiget die erſten / Fig. 9. aber die letztern an / bey welchen noch zuerrinnern / daß dasjenige ſo die Muſchel abbildet ein gantz zartes Weſen ſey / welches gantz durchſichtig und von dem Steine iedoch mit großer Mühe ſepariret werden kan; So viel von dem Manebachiſchen Schieffer Wercke vor dieſesmahl. Nicht allein aber ſind an dieſer Seite des Ilm Fluſſes nach Manebach zu dieſe Admiranda naturæ anzutreffen / ſondern es finden ſich eben dergleichen über der Ilm drüben / ſo nach Illmenau gehöret / daß dahero zuvermuthen / wie dieſe Gegend über und über damit angefüllet ſeyn müße / ich habe einige von dergleichen Steinen geſehen / und gefunden daß ſo wohl ratione ſubſtantiæ, als formæ Herba-

rum

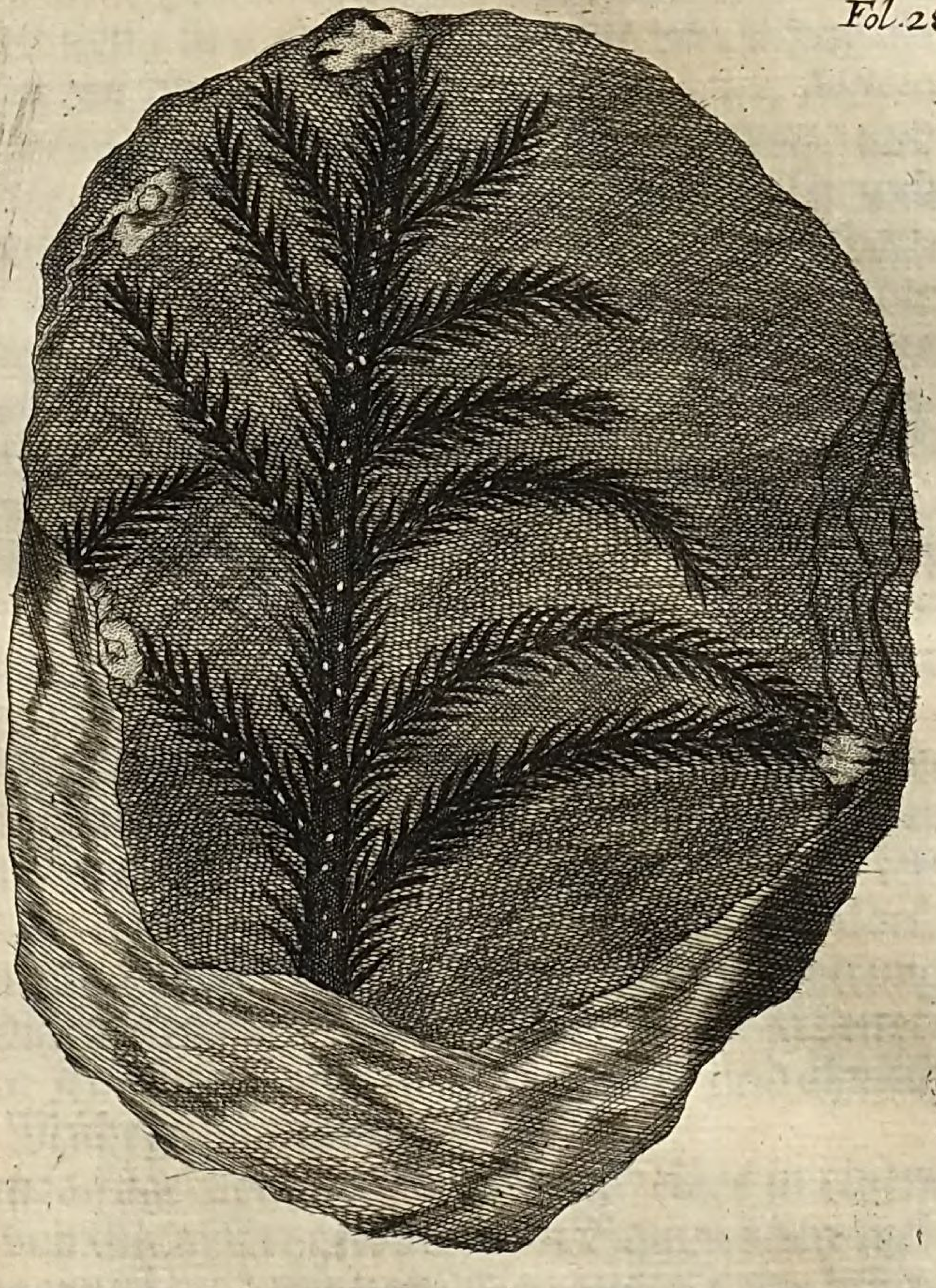
rum & Lapidum keine ſonderliche Differenz ſey/ umb welcher Urſachen willen/ ich keine copie machen laſſen wollen/ und weiln mit nechſten/ bloß zur curioſität daſelbſten an einen und andern Ort eingeſchlagen werden wird/ ſo ſtehet zu erwarten/ ob nicht die Kräuter/ weiln es zumahln dem Edlen Floz näher ſtreichet/ noch edler erbrechen möchten.

Ferner findet ſich eben dergleichen in Englandt maßen Fig. 3. allhier eine copie communiciret von einen Stück/ ſo mir von daraus überſendet und verehret worden. Es kommet ſo wohl die Art des Schieffers/ nach der Subſtanz, als der äußerlichen Farbe/ mit dem ſo offt erwehnten Manebachiſchen faſt gantz überein/ darneben iſt auf gleiche Weiſe das Farren Kraut auf demſelben/ wie nicht weniger ein ſchmaler Schilff anzutreffen/ und ſollen dem Vernehmen nach nicht allein dieſes Kraut und Schilff/ ſondern noch mehrere derer Sorten gefunden werden.

Bey Schwartzwalde welches 4 Meilen von Hirſchberg und eben ſo viel Meilen von Schweidnitz lieget/ werden in dem daran ſtoßenden Walde eine Art Steine mit Kräutern gefunden/ welche unter denen num. 4. 5. 6. 7. 8. etliche copien zeigen/ ſie liegen alſo bald am Tage/ und ſind nicht allzuhart und ſo gleich unter dem Raaſen anzutreffen/ laſſen ſich auch gar leichte mit dem Meſſer zerſpalten/ beſtehen mehrentheils aus einer erhärtteten thonigten Erde/ die Kräuter variren nicht alleine/ wiewohl darvon keine ſonderl. Nachricht biß dato erlangen können/ ſondern man findet auch andere Figuren darauf abgebildet/ wie man denn vor kurtzer Zeit einen Hirſch ſehr nett gezeichnet/ daſelbſt bekommen/ welches als eine beſondere Raritæt in die Kunſt Kammer nach Breßlau ſoll ſeyn verehret worden; In dem St. Andreas Stolln zu Stoll-

bergk am Hartze/finden ſich gleicher Geſtalt ſolche mit Kräutern marqvirte Schieffer / von unterſchiedener Art / immaſen auf denenſelben auch Schilff dann und wann ſich zeiget. vid. Fig. 2. Ohngefehr eine Meile von Maintz am Rhein Ufer / giebt es Steine welche von der Natur gar auf beſondere Art mit vielen Bluhmen und andern Dingen gezieret ſind. Im Journal des Scavans wird eines Edelgeſteines gedacht / welcher zu Pariß gezeiget werde / darinnen auf einmal gar viel Figuren ſich præſentiren ſollen/ ſo gar daß biß 16ley Geſtalten zugleich zu erſcheinen pflegten / welcher aus Oſt Indien überſand worden/ an ſich aber von keiner beſondern Größe ſey. Ich will anietzo nicht weitläufftig derer Steine darauf Bluhmen gantz ungemein ſchön gezeichnet zu ſehen/ſo in Arabien/noch auch derer ſo mit Kräutern Früchten und Bluhmen geziert/am Fuß des Berges Sinai, ingleichen derjenigen Schüßel welche in der Kunſt-Kammer zu Wien als eine der vortrefflichſten Raritæten denen Fremden gewieſen wird/ und in Orient gefunden worden / gedencken: Dieſe Schüſſel beſtehet aus einem Achat in deren Höle dieſe Buchſtaben B. XRISTORS. XXX. mit ſchwartzen pünctlein geſchildert ſind/ worüber der Käyſerl. Bibliothecarius Petrus Lambeccius ſeine Meynung alſo: Beatori Orbis, aut Beatori generis humani Chriſto Regi ſempiterno triuno crucifixo, erklähret/ſondern als ein Wunder der Natur noch dieſes communiciren / wie ich ſelbſten vor weniger Zeit einen groſen Feuerſtein auf dem Acker einer unfernen Gegend gefunden/in welchem gar zierlich ein See-Apffel / als ob er mit Fleiß darein abgedrucket worden/ ſich præſentiret. Noch eine groſe Menge derer mit beſondern Figuren bemerckten Steinen und wie nehml. die Natur theils vieler Arthen Mathematiſcher Inſtrumenten/

Fol. 28.



ten/ Figuren, auch den Himmel mit ſeinen blinckenden Geſtirn in dem Aſtroite, die ſtrahlende Sonne und helleuchtenden Mond ſelbſten / in andern Steinen die vier Elemente nach ihren Farben/als Ignem aureo, aerem puniceo, Aqvam cœruleo & terram atro colore fürgeſtellet / zu finden / und wie bald Flüße / Städte und Wälder / bald Kräuter und Blumen / bald allerhand Arthen derer Thiere auf andern ſich zeigen / ja daß die Natur noch weiter über die Natur gangen/und gleichſam Engel wie nicht wenig er Mariam das Kindlein Jeſu auf den Arm haltend/in einem Jaſpide abgebildet/erzchlet Kircherus in mundo ſubterraneo gar weitläufftig/ desgleichen Franciſcus in ſeiner Oſt und Weſt Indianiſchen Reiſe Beſchreibung / endlich fällt auch die Natur auf gantz wieder dieſelbe laufende Dinge / wenn ſie auf denen Steinen ſo gar monſtroeſe Sachen fürgeſtellet/ dergleichen offt allegirter Kircherus unterſchiedene Tom. II. mundi ſubterranei anführet/wiewohl hierbey nicht zu leugnen daß vieles auf die Impreſſion ſo ſich ein ieder darbey machet / oder eine Ideam auf dem Stein formiret/ ankommet/ maßen öffters ein anderer dasjenige/was ſich dieſer darbey einbildet/ nicht finden kan / genug iſts daß die Natur in Formirung derer lebendigen Kräuter ſo fleißig und accurat arbeitet/ daß auch ein Künſtler dieſelben / dieſen gleich und ähnlich zumachen / Mühe genug anwenden muß;

Endlichen ſo füge noch dieſen Abdruck eines in einem FeldStein von GlaaßErtzgewachſenen Baumes bey/welcher aus Ungarn iſt/ und mir von Wien aus/ als eine beſondere Raritæt, die es auch iſt / zum Geſchenck geſendet worden / der Stein ſiehet der äuſerlichen Farbe nach licht braun / und iſt um und umb mit Glaaß Ertz und Glantz umbgeben / daß übrige aber gleichet einer Blendte.

Denominatio derer auf der ad pag. 19. gehörigen Tabelle befindlichen Kräuter / welche in die Manebachiſchen Schieffer die Natur abgebildet.

Fig. 1. Auf dieſen Stück Schieffer præſentiret ſich Fumaria, germ: Erdreich / Tauben Kropff / Trauben Kerbel / oder auch wilde Raute.

Fig. 2. Capilli Veneris germ. Frauen-Haar.

Fig. 3. Eqviſedum majus, ſeu Cauda eqvina. germ: Roß-Schwantz / Pferde-Schwantz / Schaffthey / Kann-Kraut das größere.

Fig. 4. Iſt ein Stück Schilff / könte auch mit Ligno Aloes in comparation ſtehen.

Fig. 5. Iſt eben dasjenige Kraut / ſo ſub. Fig. 3. ſich zeiget iedoch etwas kleinerer Art.

Fig. 6. Filix. germ: Fahren / Farrenkraut / Waldfahren.

Fig. 7. Polygonum Fœmina. germ. Thannen Wedel.

Fig. 8. Filix Ramoſa germ: Farrenkraut ſo äſtig / ſive arboreſcens.

Fig. 9. Iſt eine gantz unbekandte Frucht / welche ſo eigentlich nicht zu benennen / kommt iedoch mit der Frucht ſo Arbor Ahovai in Indien zu tragen pfleget / und ſehr gifftig iſt / und zwar mit der kleineſten Art deſſelben zieml. über ein.

Fig. 10. Buxus germ: Buchßbaum.

Fig. 11. Securidaca major germ. Peltſchen etwas groſſer Art / welche Plinius L. 18. c 17. alſo beſchreibet / qvod ſit herba ciceris foliis puſilla, folliculos habens corniculorum modo aduncos, & his ſemen rufum ancipitis ſecuriculæ figura.

Fig. 12. Eqviſedum minimum ſeu Cauda eqvina minima german: das kleineſte Kannen Kraut kommt mit Fig. 3. & 5. überein.

Von

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
I.G.K. ſc.

Von Zöblitzer Serpentin Stein.

ZWiſchen Marienberg und Olbernhayn lieget das Städtlein Zöblitz/ welches nach Art derer Ober Ertz-Gebürgiſchen Städte von Gott auch mit einem gar nutzbarn Geſtein begabet iſt / es iſt dieſer Stein eine Art des Marmors und hat vormahln auch in Böhmen / ſo wohl derer alten Relation nach um Rochlitz gebrochen; anietzo wird er insgemein Serpentin Stein genennet / weil er faſt an der Farbe denen Schlangen gleichet und ähnlich ſiehet / ſeine erſte Erfindung geſchahe unter der Kirchen dieſes Städtleins an der Zſchoper Straßen / anietzo aber wird er zwiſchen Zöblitz und Anſprung bey Hartte gebrochen. Dieſer Stein iſt nicht von einerley Farbe ſondern wird gar variabel marmoriret ausgegraben / darunter doch der Braune zu denen rareſten Dingen aufbehalten wird. Die erſte Erfindung iſt ungefehr dieſes Ortes vor hundert Jahren geſchehen / und ob er gleich auch auſer Landes angetroffen wird / iſt er doch dieſem weder an Güte noch Farbe gleich / es fehlet auch über dieſes an geſchickten Arbeitern welche denſelben zierlich auszudrehen wißen / wie ſie denn um ihrer Geſchicklichkeit willen / über ihr Stein drechſeln ein beſonders Privilegium erhalten / vermöge deßen ihnen unter ſich eine aparte Innung aufzurichten erlaubet worden. Derer Meiſter ſo dieſes Orths arbeiten / ſeynd gar viele an der Zahl und theils derſelben erweiſen ihre beſondere Kunſt in zierlicher Ausdrehung derer Schüſſeln / Schaalen/

Tel-

Teller / Löffel / und aller anderer Dinge ſo zu einem ſervice ordentl. gerechnet werden / überdiß arbeiten ſie aus dieſen Serpentin Stein alles was man in gemeinen Leben auch zur Haußhaltung und Hauß-Rath nöthig hat / als Schreibe Zeuge / Flöthen / Thee-Geſchirre / Wärmſteine / Würffel / Tiſch-Blätter und andere Dinge mehr / welches insgeſamt als eine beſondere Raritæt in auswärtige Länder verſendet wird; Merckwürdig iſt daß in dieſen Stein Brüchen niemahln eine Kröde oder ander gifftiges Thier angetroffen morden / dahero dieſem Stein die Krafft dem Gifft zu wiederſtehen beygeleget wird / deſſen Tugend Plinius lib. 36. c. 7. Galenus lib. IX. c. 7. Dioſcorides lib. V. c. 119. bereits ſattſam gerühmet. Jetziger Zeit werden ſo gar groſe reine Stücken nicht offte als vormahln geſchehen / maßen man eines Stückes von 30. Centn. ſchwer gedencket / gefunden / das edelſte ſo ietziger Zeit ausgehauen wird / muß dem hohen Landes-Herrn geliefert werden / dergleichen in Dreßden eine groſe Menge vorhanden / welche gewißl. ohne ſonderl. Vergnügen nicht betrachtet werden mögen. Nicht allein aber wird dieſem Steine die Krafft dem Gifft zu reſiſtiren beygeleget / ſondern er iſt hauptſächlich in der Medicin zugebrauchen / immaßen daraus unterſchiedene Medicamenta verfertiget werden / welche die Patienten offtermaln probat erfunden / und deren gethanen effect höchſtens gerühmet / theils rechnen dieſen Serpentin Stein unter die Marmor, wiewohl ich dafür halte / daß er mehr dem Alabaſter gleich ſey / indem eine dergleichen Arbeit an Marmor zn thun wegen der härtte faſt unmöglich / oder doch ſehr mühſam und koſtbar ſeyn würde.

Saxoniæ Subterraneæ.
Des
Unter-Irdiſchen Sachſens
Seltzame Wunder
Der
Natur.

RELAT. V.

Vom Mandel- und Bohnen-Stein.

DJe Weißheit Göttlicher Majeſtät / hat auf dieſem Runde der Erden / nach ihrer allergröſſeſten Vollkommenheit / alles vollkommen und ohne einigen Mangel / aber nichts Unvergängliches erſchaffen / auch nichts in dieſes groſſe Rund der Erden eingeſencket / ſo nicht dem Menſchlichen Geſchlechte entweder zu dienen / denen übrigen Creaturen zur Conſervation, oder auch ad Subſtantiam totius Univerſi ſelbſten höchſt-nöthig ſey. Die meiſten Heydniſchen Philoſophi, und unter denenſelben beſonders Ariſtoteles, hielten zwar dafür / daß alles von Ewigkeit alſo geweſen / und nichts in der Welt ſey / ſo einen Anfang gehabt / noch weniger daß der Himmel mit ſeinen Geſtirnen / ſamt dem gantzen Erd-Boden / mit allen Creaturen / ſowol nach ſeinem Weſen / als äuſſerlichen Form, Zierlichkeit und Geſtalt / ſich eines Schöpfers rühmen könne / und daß die Men-

ſchen mit allen Thieren unerſchaffen die Erde alſo bewoh- net hätten / ſowol die Kräuter / Bäume / Blumen / Berge / Meer / Feuer und Lufft / ja alles ſo unſern Augen ſich für- ſtellet / ohne Anfang und auch ohne Ende ſey / und alſo un- veränderlich bleiben werde; Alleine / dieſe Heyden / wel- che die Natur / jedoch nach ihrem verfinſterten Verſtande anſahen / betrachten bey dem Lichte der Natur / dieſes alles uneitel und unvergänglich zu ſeyn. Wir aber / die wir in dem Lichte des rechten Lichts erkennen können / daß der Schöpfer Himmels und der Erden allein ewig / im übri- gen aber alles eitel ſey / wiſſen daß nicht ein Stäublein vor- handen / ſo ſich nicht ſeines Schöpfers rühmen könne / und wie nichts in der Welt alſo beſchaffen / das unverweßlich bleibe / ſo iſt auch nichts darinnen begriffen / das ewig dau- ren könte. Und da die Abwechſelung derer Zeiten / und die Vergänglichkeit der Creaturen / uns unſere Nichtigkeit fürſtellen / ſo wiſſen wir zugleich / daß auch unſer Wiſſen nimmermehr zu einer ſolchen Vollkommenheit gelangen möge / daß wir uns rühmen möchten / unſere Väter hätten durch die ſo langen Studien nach ihren Witz und Verſtand etwas zu ſeiner Vollkommenheit gebracht. Die tägliche Erfahrung weiſet / wie die Erfindung gantz ungemeiner Sachen von dem unermüdeten Nachdencken kluger Köpffe zeige / welche ſich äuſſerſt bemühen etwas neues auszu- klügeln / dadurch ſie ſich theils in der Welt berühmt zu ma- chen / theils auch etwas zu profitiren ſuchen. Es iſt in al- len Künſten ja ſo hoch geſtiegen / daß man meinen ſolte / es ſey nunmehr nichts mehr übrig / und dennoch treffen wir täglich aliquid novi ſub ſole an. Am allermeiſten kön- nen wir unſerer Curioſite ſatisfaction geben / wenn wir in das Verborgene der Erden unſere Augen ſencken / und da-

ſelbſt

ſelbſt die Wunder-Hand GOttes / mit ſchuldiger Admiration und Lobe GOttes betrachten; Die bißhero communicirten Copien von unterſchiedenen Steinen / und deren gantz beſonderer Bezeichnungen / haben allerdings davon einen kleinen Vorſchmack gegeben; Nunmehro lege ich dem geneigten Leſer / und in ſpecie denen Naturæ Curioſis, einige Abriſſe unterſchiedener Corporum ex regno vegetabili für / welche gewiß admiratione digna ſeynd. Und wie auf denen vorher recenſirten Steinen man dergleichen gleichſam nur abgeriſſen geſehẽ / ſo weiſen dieſe / daß die Natur auch unter der Erden / vollkommene Creaturen durch ihre Krafft formiren könne. Eine gar beſondere Art eines Steines / vid. Fig. 1. welcher einer natürlichen Mandel gleichet / wird gefunden / eine halbe Meile über Zwickau hinauf / an einem Berge / nicht weit von Kansdorffer Wehre / zwiſchen dem Planizer Kohlberge / und dem Dorffe Wilckau; an dieſem Berge / welcher längſt an der Muldau gegen Mittag zu / hinauf ſtreichet / daran eine Wieſe / ſo der Hopf-Garten pfleget genennet zu werden / ſtöſſet / findet man beſondere Arten Felſen / von vielerley Geſtein / davon theils einem ſchwartzen ſehr harten Probier-Steine gleichet / theils aber mit einem grauen Horn-Steine übereinkommet / andere als ein grauer Schiefer ſiehet / worunter an etlichen Orten Schwefel-Kieß bricht / auch dann und wann Kupfer Adern ſich zeigen / immaſſen unter der Hoffnung gute Anbrüche zu gewinnen vor ungefehr 18. Jahren / und noch kürtzlich vor 5. biß 6. Jahren / Berg-Leute ſich alda eingeleget / auch bereits Stollen getrieben gehabt / in dieſem Stollen lieget nach dem Kohlberge zu über einen grauen Felſen ein gelblichtes Geſtein / welches gantz unter denen Wurtzeln derer Bäume herfür raget / und

nur auf ein paar Ellen entblöſſet iſt / in dieſem Stein ſind weiſſe glänzende Steinigen / ſo denen candirten Mandel-Kernen in allen ſehr gleich gefunden worden / daß auch / auſſer was den Geſchmack und Härte betrift / gar kein Unterſchied zu mercken / dergleichen Laet. Lib. 2. de Gemmis & Lapidibus p. 175. gedencket / bey Zerſchlagung dieſer glänzenden Rinde hat man eine Mandel-Kerne in ihrer natürlichen Geſtalt und Gröſſe / mit einem gelben Häutlein umbgeben / angetroffen; Hierbey iſt zu erinnern / daß dieſes gelblichte Geſteine nicht durch und durch von dergleichen glänzenden Mandel-Steinen angefüllet geweſen / denn als man die Sache weiter zu unterſuchen etwas von dem Felſen herabgeſchlagen / hat ſich eine groſſe Menge ſolcher Mandel-Steine præſentiret / und zwar etliche in einer aus einem grauen Kieß beſtehenden Schale / darunter gleichfals ein mit einer gelben Haut überzogener weiſſer Stein ſich gezeiget / welcher nach abgelöſeter Schale ſich gar leichte zermalmen und ſepariren laſſen.

Ein gewiſſer Curioſus und Liebhaber ſolcher Foſſilium hat gar genau obſerviret / daß bey erſter Erfindung dieſes Steines die äuſſerliche Fläche des Felſens gantz voll ſolcher ſteinern Mandel-Kernen gelegen / als er aber eine ziemliche Quantitæt darvon aufgeleſen / die er andern Curiöſen communiciret / habe er gemercket / daß ſie ſo häuffig nicht mehr vorhanden / noch weniger in ſolcher Vollkommenheit und Gröſſe geweſen.

Nachdem er nun einige Jahre vorbey gehen laſſen / und dieſen Ort von neuen beſuchet / hat er wargenommen / daß ſich dieſer Stein wiederum von auſſen ſo wol als im Gebirge ſelbſt vermehret gehabt / jedoch gedencket er darbey / wie ſie nicht in der vorigen Quantität noch Gröſſe

mehr

mehr geweſen / da er auch auf eine Elle hinein nachſuchen laſſen / hätten ſie ſich immer kleiner / und kaum einer Linſen groß gezeiget / biß ſie ſich endlich gantz und gar verlohren. Unterweilen finden ſich auch Steine von ziemlicher Gröſſe als eine Welſche Nuß ſeyn mag / welche inwendig gantz voller Cryſtallen wie die Muzſchner Steine / in deren Mutter die wilden Diamanten / aber weit gröſſer und von vielen Farben / gefunden werden / ſeynd. Hierüber hat man am Fuß deſſelben Berges / nicht weit von dem loco natali des Mandel-Kern Steins / ein groß Stück Stein von etlichen Centnern ſchwer wahrgenommen / welcher Aſcher grau von Farbe / aber viel härter als der vorige geweſen / Fig. 2. ſtellet denſelben zwar nicht in ſeinen Farben / doch alſo für / wie ihn die Natur ſo wol / als das jenige / ſo darin anzutreffen / ausgearbeitet; Der Stein iſt an ſich ſelbſt ſehr zart / und die jenige Frucht welche er umſchlieſſet iſt gantz grün / einer Türckiſchen Bohne / nicht ungleich / ſo von auſſen mit einer grünen Schalen umgeben / innerhalb dieſer aber aus einer weiſſe ſehr ſchöne und weiche Marga beſtehet / auf derjenigen Seite / welche der Sonnen-Strahlen genieſſen können / ſtunden die Bohnen weit vollkommener als an der Gegen-Seite / welche ſie nicht berühret gehabt. Endlichen muß ich noch eines ſchwartz-grauen Felſens / welcher ungefehr etliche 20. Ellen von demjenigen Platze / wo der Mandelkern-Stein bricht / entfernet / gedencken; Dieſe dritte Art / vid. Fig. 3. iſt von denen vorigen zweyen gantz unterſchieden / maſſen der Felſen ſehr friabel, auch die darinne befindliche Bohnen / und denen Feld-Wicken nicht ungleichen grauen Körnerlein davon ſehr leicht zu ſepariren ſind.

Dieſe drey referirter Arten ſind insgeſamt nicht ſo wol

ein Stein als ein Marga oder Stein-Marck / ſo dem rothen Rochlizer an Härte und übrigen qualitäten gleichet / auch in der Medicin demſelbē nichts vorgiebet / welche in einem Berge und felſigten Steine wächſet / zu nennen / dergleichen Steine an unterſchiedenen Orten unſers Sachſen-Landes dann und wañ / ſo ſich mit einer Mandel-Kern vergleichen laſſen / gefunden werden / abſonderlich aber werden ſie in dem hieſigen Sand-Gruben neben vielen andern Steinen ſehr häuffig angetroffen / und zwar denen natürlichen Mandeln ſo ähnlich / quod facile ſit ſimpliciores fallere, Geſnerus nennet dieſen Stein Amygdaloidem, ſiliculum Amydaliformem, & lapidem amygdalioſſi perſimilem; Was aber die Urſache zum Wachsthum der vorher erzehlten Steine gebe / läſſet ſich ſo genau nicht determiniren / wunderſam iſts / daß dieſe Steine / wo ſie nahe am Tage liegen / am gröſten / auch in übrigen in ſonderlicher perfection verſpüret werden / daraus faſt zu ſchlieſſen wäre / daß die Lufft und Sonnen-Hitze dieſelben generiren / oder doch zum wenigſten zu den Wachsthum ein ſonderliches contribuiren ſolte; Im übrigen verſpüret man bey dieſer unterirdiſchen Frucht / daß nachdem ſie zu ihrer Vollkommenheit gelanget / gleich denen natütlichen auch wiederum vergehe / und ſich endlichen conſumire / und in ein ſchwartzes todes Weſen degenerire / dergleichen man gar offters an denen ausgewitterten Silber / Eiſen / Kupffer / Zinn und Bley-Ertzten anmercket / davon die Berg-Leute ſagen / daß es überreiff / verbrannt und ausgewittert ſey / und von der innern Erd-Hitze und ſchwefelichten Dünſten verzehret worden.

Auſſerhalb unſers Sachſen-Landes werden Mandel-Steine gar an vielen Orten / welche aber ein harter Kieß

ſeynd / gefunden. Excellent. Dn. D. Beyer in ſeiner nur kürtzlich edirten Oryctographia Norica pag. 45. gedencket ſolcher Amydalæ lapideæ nicht allein / ſondern erwehnet auch zugleich noch anderer mit natürlichen Fruchten übereinkommender Steine / welche um Altdorff herum gefunden worden / wovon ein mehrers an ſeinem Ort zu gedencken ſeyn wird.

Denominatio derer auf der ad pag. 26. gehörigen Kupffer-Blatte befindl. Kräuter und Muſchel-Schieffer.

Fig. 1. Patellæ, ſeu Conchæ pictoriæ werden darum die auf dieſen Stein ſich præſentirenden Muſcheln genennet/ weil ſie die Mahler gar ſehr zu gebrauchen pflegen/ daher ſie auch im L 17. ff. de inſtr. & inſtrum. leg. als inſtrumenta pictorum angeſehen werden. Nicht weniger finden ſich auf dieſen Stein noch eine Art/ welche Dactyli, germ. Känel/ Nagel oder Finger-Muſcheln und Schalen heiſſen/ deren Plinius Lib. 9. cap. 61. gedencket.

Fig. 2. Auf dieſem Schiefer/ welcher im St. Andreas Stolle/ zu Stollberg am Hartze gebrochen/ zeiget ſich Filix mas, das groſſe Farren-Kraut/ Plinius Lib. 21. c. 4.

Fig. 3. Ein ſehr ſchmaler Schilff/ wie auch Filix Fœmina minor, i. e. das kleinere Farren-Kraut zeiget ſich auf dieſem Engliſchen Schiefer/ gar ſehr ſauber.

Fig. 4. Das Kräutlein ſo allhier ſich præſentiret/ ſiehet dem Abſynthio Romano, germ. Röm. Wermuth ſehr gleich.

Fig. 5. Auf dieſem Stein ſtellet ſich ein Kraut für Augen/ welches dem Maro ähnlich/ man könte es auch mit dem Majorana, oder Dictamno Cretico, in Vergleichung ziehen.

Fig. 6. Sophia Chirurgorum, wird das auf dieſen Schiefer-Stein ſich zeigende Kräutlein genennet.

Fig. 7. Dieſes Kraut führet den Namen Serpyllum, germanicè, Qvendel / Kühmlin / Hüner-Kehl / Feld-Poley / bey denen Botanicis.

Fig. 8. Darauf folget Thymus, ſ. Serpillum Hortenſe, germ. Römiſcher oder Welſcher Qvendel.

Fig. 9. Die Muſchel ſo allhier ſich zeiget / iſt gleichfals mit dem ſub Fig. 1. erwehnten Dactylis zu vergleichen / immaſſen auch die ſub

Fig. 10. in copia communicirten mit denen Patellis ſ. Conchis pictoriis, obſchon nicht in dergleichen Gröſſe / übereinkommen.

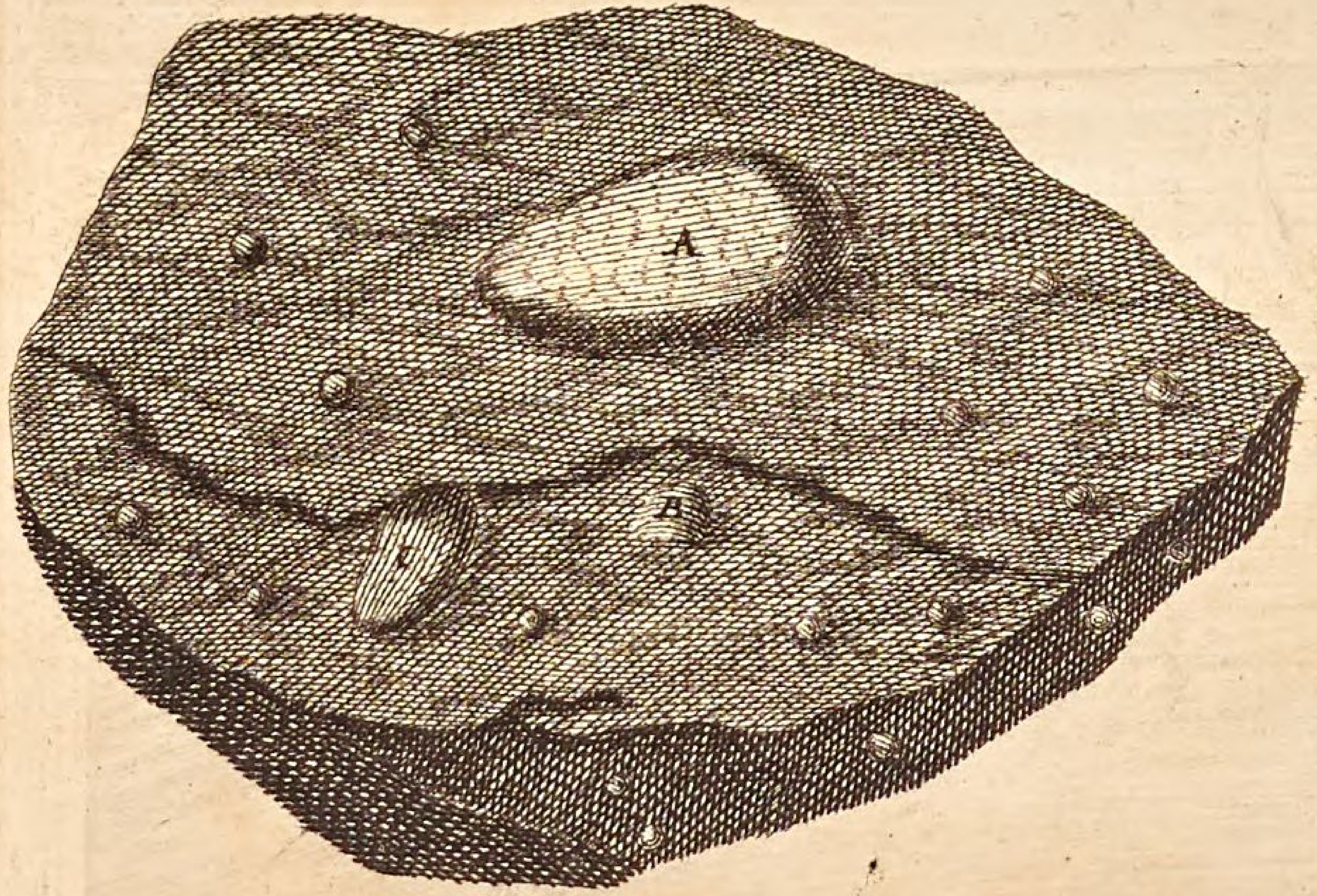
Erklährung des ad pag. 36. gehörigen Kupfers.

Fig. 1. Die Mandeln ſo allhier ſich zeigen / ſind von differenter Gröſſe / maſſen die ſub A. eine gantz vollkommen / die ſub B. eine etwas kleinere / die ſub C. eine halb abgebrochene vorſtellet / die übrigen aber / nur ein weniges vom Berg / darinnen ſie ſtecken / ſich ſepariret.

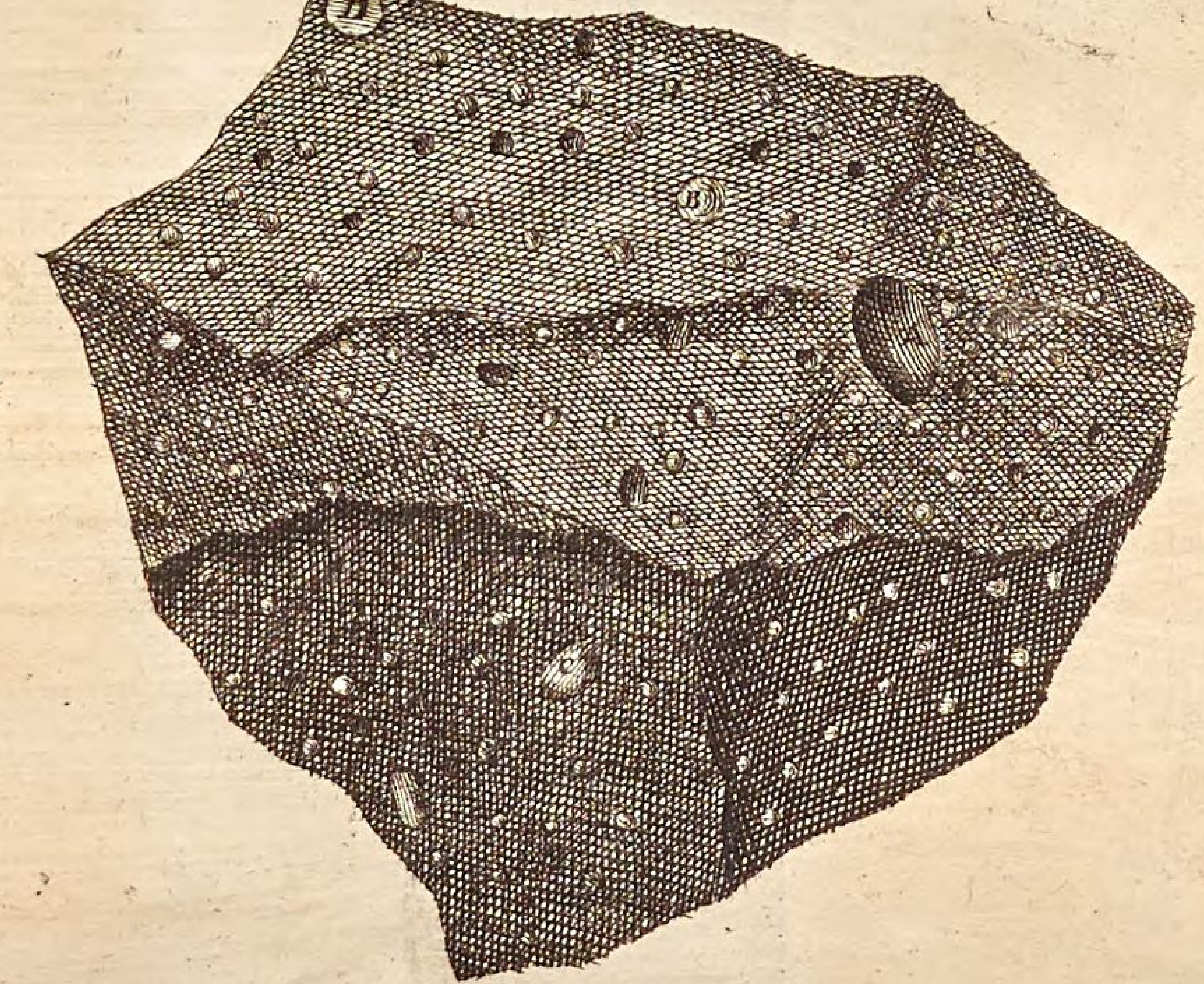
Fig. 2. Dieſer Stein / welcher weit feſter / zeiget ſub A. eine grüne Bohne ſehr natürlich / deßgleichen ſub C. jedoch etwas kleiner / ſub B. und D. aber grüne Erbſen / die übrigen Angemerckten aber ſind denen Wicken und Linſen nicht unähnlich / wormit die Copia ſub

Fig. 3. genau übereinkommet / nur daß dieſes eine ſehr friabele Erde iſt / ſub A. und B. ſind gleicher geſtalt Bohnen / aber nicht ſo grün / ſub C. hingegen / nebſt denen andern marqvirten / gleichen / wie bey vorigen denen Erbſen und Wicken.

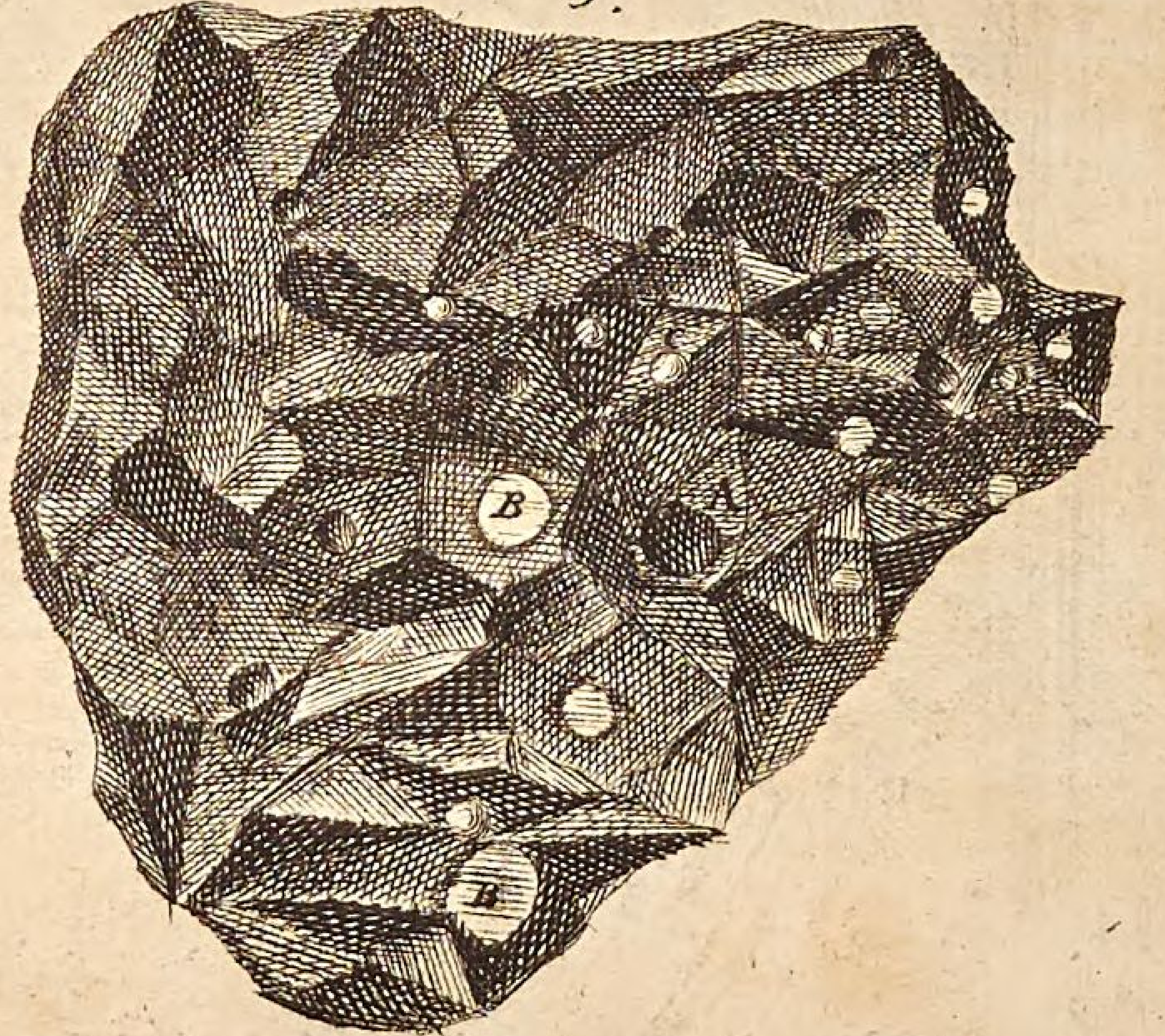
1.



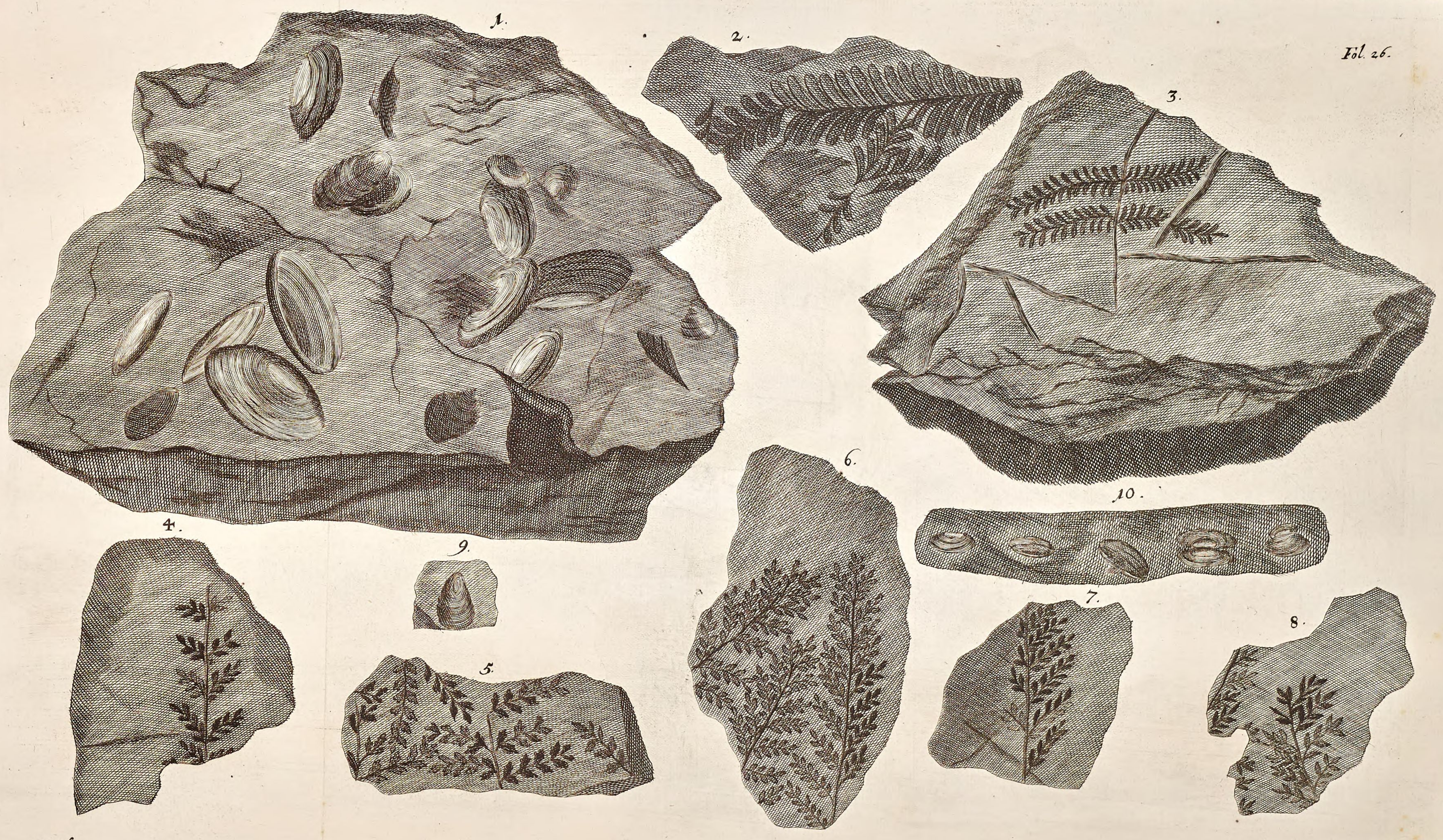
2.



3.



J. G. Krügner sc.



I.G.K. ſc.

Memorabilium Saxoniæ Subterraneæ.

Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT. VI.

Von denen Illmenauiſchen Berg-Wercken / und denen daſelbſt gefundenen figurirten Steinen.

Es weiſen die Uhrkunden und Regiſtraturen bey denen Berg-Actis, daß dieſer Gegend von alten Zeiten her/ zwey Haupt-Gebäude gebauet worden / deren das eine die Sturm-Heyde/ ſo nahe an der Stadt Illmenau lieget/ das andere aber von dem daran liegenden Dorffe Roda/ das Rödlitzer Werck benahmſet worden / die Zeit aber um welche Jahre nemlich dieſelben zu erſt erſchärffet worden / kan man aus nur erwehnten Actis nicht ſo gar genau finden/ doch erſiehet man daraus / daß die Sturm-Heyde von Herr Graff Willhelmen zu Henneberg gebauet worden/ maſſen dieſer Anno 1474. an Jürgen von Schauenberg/ Hanſen Wanzern/ und deren ſämtlichen Mitgewercken ſolche Sturm-Heyde verliehen/ wie lange nun dieſe ihren Bau fortgeſetzet/ davon iſt gleichfals nichts gewiſ-

ſes und zuverläßiges bekandt / jedoch erhellet daraus / daß ſie durch vieler fremden Kunſtmacher Hülffe die Waſſer zu gewältigen geſuchet / ſie aber nicht beſtändig zu Sumpff bringen und halten können / darüber ſie unwillig worden / und unterſchiedene Bergmeiſter ihrer Dienſte erlaſſen / endlich aber einen neuen / Namens Nicol Findeiſen / ſo in Pollniſchen Bergwercken groſſe Dienſte an Waſſer-Künſten erwieſen / angenommen / welcher auch ſo viel effectuiret / daß Anno 1564. die alte Arbeit abgewältiget / und ſchöne Anbrüche darinnen gefunden worden / davon er einen ſchönen Handſtein an den Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Georg Ernſt zu Henneberg / Chriſt-mildeſten Andenckens geſendet / alleine es hat dieſes ſehr kurtze Zeit gedauret / indem noch ſelbiges Jahr das Bergwerck von neuen wieder erſoffen / jedoch der Bau um deßwillen nicht eingeſtellet / ſondern die Gewältigung continuiret worden / biß endlich Anno 1624. die gantze Sturm-Heyde aus Ermangelung ſufficienter Waſſer-Künſte / und derer benöthigten Auffſchlage Waſſern / worzu auch noch die damahligen ſchweren Krieges-Zeiten gekommen / dahero es vollend / obgleich die Anbrüche edel / mächtig / auch über 100. Lachtern überfahren geweſen / überdiß mit 4. Feuern bey 24. Centner Kupffer / da jeder Centner 24. Loth feinen Silbers gehalten / wöchentlich gemachet worden / ungebauet liegen blieben.

Von dem Rödlitzer Bergwerck iſt gleichergeſtalt ratione deſſen Urſprungs und anfänglichen Erſchärffung nichts gewiſſes zu berichten / es iſt aber allezeit ſepariret geweſen / hat auch ſeine beſondere Gewerckſchafft gehabt; Anno 1569. iſt dieſes Werck von Nürnbergiſchen Gewercken von neu auffgenommen und ſo weit im Bau avanciret

wor-

worden / daß man wöchentlich durch 2. Feuer 12. Centner Kupffer / deren jeder 30. Loth Silber gehalten / gemachet / weilen aber die Gewältigung derer Waſſer ſo koſtbar geweſen / indem durch Roß-Künſte dieſelben gehoben werden / und man biß 100. Pferde darzu haben müſſen / wodurch die Unkoſten Quartaliter biß 2500 fl. angeſtiegen / ſo hat man es dieſerhalben wieder liegen laſſen; Es hat nach der Zeit zwar ſich eine neue Gewerckſchafft zuſammen gezogen / und den ſo genannten Weymariſchen Stollen zu treiben angefangen / auch ſolchen biß 500. Lachtern lang continuiret / allein es iſt dadurch dieſem Werck wenig gerathen und geholffen geweſen / man hat auch endlich der Hennebergiſchen Berg-Ordnung nach den Martin Röder Stolln Anno 1592. zu bauen einen Anfang gemacht / und 1769. Lachtern fortgetrieben / weiln aber der 30. Jährige Krieg den fernern Bau verhindert / iſt endlich dieſes Werck gantz und gar liegen blieben.

Nach dieſem nun fing An. 1684 der Berg-Hauptmann Herr von Uterodt an / beyde Haupt-Wercke zu nutzen und daraus eine Gewerckſchafft zu nehmen / maſſen er die Sturm-Heyde von neuen zu gewältigen ſich äuſſerſt bemühete / brachte es auch dahin / daß die alten Gebäude nebſt Gängen / Anbrüchen / und abſonderlich dem reichen Flötze recognoſciret werden können / und obgleich 15. Waſſer-Künſte zu dieſer Sturmheidiſchen Gewältigung erbauet worden / dennoch wegen ermanglenden gnugſamen Auffſchlag-Waſſers nichts ergiebiges gefördert werden können / ſo / daß es zu Beſtreitung deren ſehr groſſen Unkoſten nicht ſufficient geweſen / endlich vor ungefehr 10. Jahren die ſämtlichen Sturmheiden Gebäude wieder eingeſtellet / und die Auffſchlag-Waſſer ſamt denen Ar-

beitern zu dem Rödlitzer Bergwerck gezogen worden; Ob nun wol aber auch daſelbſt die Waſſer ſehr ſtarck ſich ergoſſen/ daß faſt nicht mehr abgeſuncken werden mögen/ und es abermal geſchienen/ als ob das Werck/ weil man ihm nicht gnugſam rathſchaffen können/ wiederum liegen bleiben ſolte/ hat es ſich dennoch gefüget/ daß einige Berg-Bediente von denen Hartziſchen Berg-Wercken vor wenigen Jahren dieſe Gebäude befahren/ ſo eine und andere Vorſchläge gethan/ welche auch ziemlich reuſſiret/ maſſen die meiſten derſelben zu Wercke gerichtet/ und die Erfahrung gewieſen/ daß man beſtändig abſincken/ die Ertze fördern/ und an ſtatt 2. Feuer mit 6. und mehr Feuern ſchmeltzen können; Es haben ſich darneben die ſonſt unermeſſenen Unkoſten um ein Ergiebiges gemindert/ geſtalt durch Hülffe der ſchönen Künſte alle Schieffer und Sand-Ertze mit Waſſer/ und nicht mehr durch ſo vieler Leute und Pferde Arbeit zu tage gebracht worden; Uberdiß iſt sattſam bekand/ daß dieſes Berg-Werck alle behörige requiſita habe/ daß nach aller Bergmänniſchen Apparentz dieſes Werck in kurtzer Zeit mehr reichhaltige Schieffer und Ertze geben/ und alſo auch mehr Feuer erfordern wird/ wann zumahl beym König David der edle Gang treffen/ und das mächtige Flötz-Werck man berühren ſolte/ welches/ wenn es erreichet werden möchte/ ſo eigentlich nicht zu determiniren/ da es aber geſchiehet/ ſo mächtig ſich erweiſen wird/ daß über hundert Jahr die continuation daſelbſt zu hoffen/ geſtalt die Berg-Regiſtraturen von 1658. ergeben/ daß die meiſten Anbrüche der Sturmheyde ſich allein nach dem Mittel zwiſchen der Sturmheyde und Rode gezogen/ und das Flötz in dem tiefſten niemaln durchbrochen wordẽ/ ob man gleich einsmals einen Verſuch daſelbſt gethan/ und

2. Lach-

2. Lachtern tieff darauf gebohret/ in Meynung des Flötzes Ende zu erſincken/ überdiß noch unbekand / was für Ertze unter dieſem Flötze verhanden ſeyn mögten / darneben hat dieſes Flötz noch niemahln / wie breit / tieff und lang es ſey erſchroten werden können / beſtehend in unterſchiedenen 2. und 3. Schue mächtigen bleyſchweiffigen Schieffern / darunter die reichen Sand-Ertze liegen / auf welchen über 3. Lachtern tieff abgeſuncken/ und dennoch das Ende nicht gefunden worden/ wormit die Geſchwornen und Steiger übereinſtimmen/ vorgebend/ daß das Jllmenauer Flötz in der GOttes Gabe ſo mächtig geweſen / daß ſie auffgericht ſtehend/ die Höhe und Tieffe nicht erreichen können / und die Schieffer von ſchönen gehalten / die Sand-Ertze aber 17. biß 20. Loth Silber gegeben / und alſo an Silber und Kupffer ein austrägliches Bergwerck geweſen/ ſo aber wegen darzwiſchen kommender Peſt- und Krieges-Noth/ wie auch theurer Zeit wieder aufflässig worden.

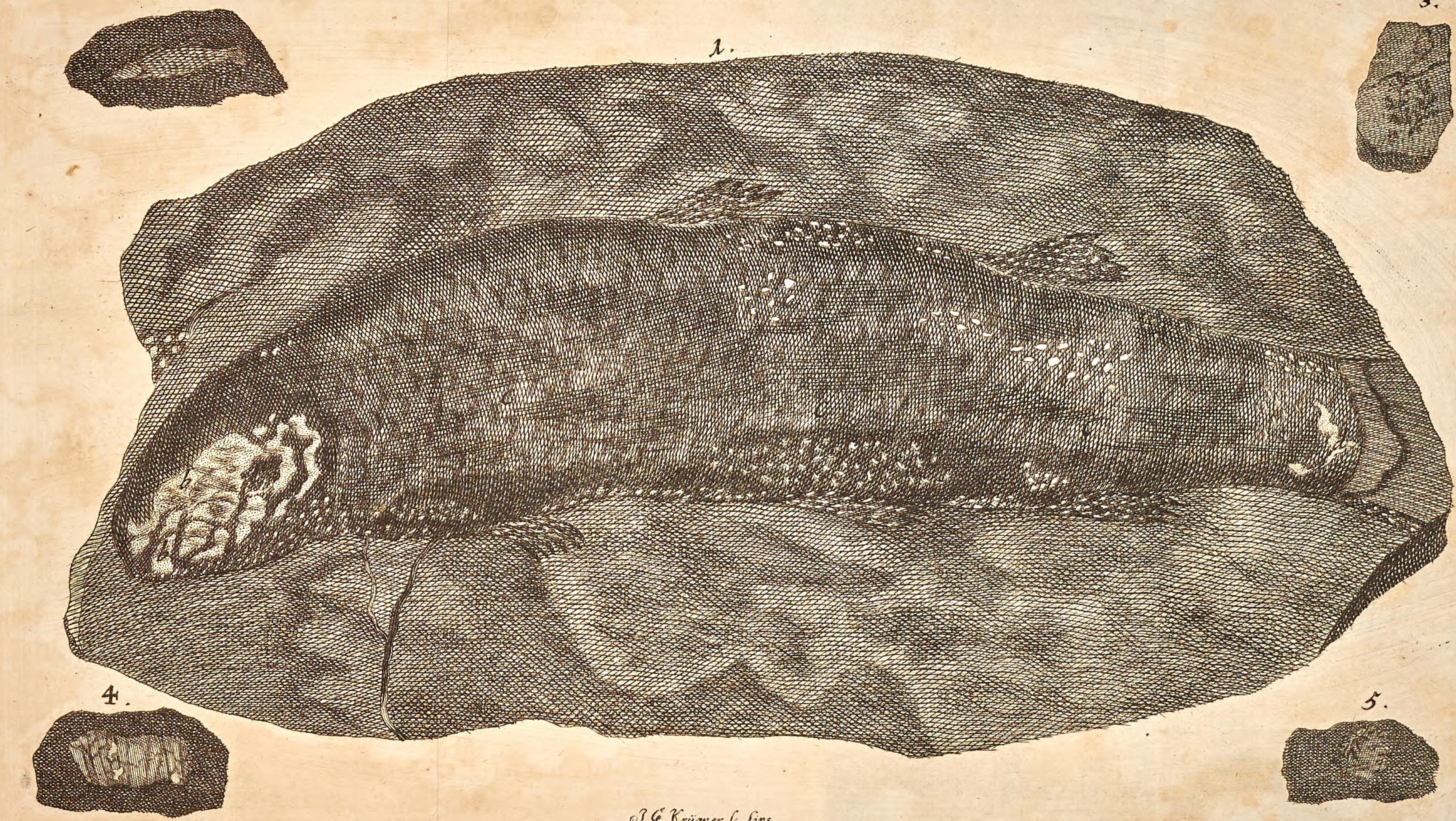
Nachdieſem hat nun abermal der Berg-Hauptmann/ Herr von Uterodt / die Sturm-Heyde von neuen wieder gewältiget / und das Tieffſte zu Sumpff gebracht / dennoch aber dem reichen Flötz keinen Abbruch gethan / ſintemahlen nur nach der Stadt zu / etwas von Ertz weggehauen / und gefördert worden / dem reichen Flötze aber / in der Gegend der GOttes Gabe / iſt wegen der darauf ſtehenden Waſſer / nicht beyzukommen/ viel weniger an deſſen ſchönen Anbrüchen etwas zu gewinnen geweſen / daher und da von der Gottes Gabe biß König David und ferner nach Roda zu / ſo faſt auf eine halbe Meile ſich erſtrecket/ lauter friſch und unerſchrotenes Feld liegen blieben / kan man ſich zu

künfftig erwünſchenden groſſen Seegen GOttes / und anſehnlicher Ausbeute / die beſte Hoffnung machen / bevor da ſie dieſem ſo reichen Flötz am allernäheſten / und die edelſten Anbrüche daſelbſt theils ſchon genieſſen / theils zu gewarten haben. Sonſten ſind dieſe Illmenauer-Bergwercke / des Berg-Baues / und derer Waſſer-Künſte halber / conſiderabel, inmaſſen durch Menſchen und Vieh vormahln die Waſſer gewaltiget werden müſſen / welches dann gantz ungemeine und faſt unglaubliche Summen Geldes erfordert hat. Die Ertze ſo daſelbſten erbrochen / beſtehen aus gar beſondern Berg-Arten / Schieffern und Sand-Ertzen / darvon die erſten / theils feſt / theils aber / wie die Schieffer und Sand-Ertze / etwas weicher / von welchen wiederum ein Theil derer Schieffer gar feſte / die andern aber / und abſonderlich wo die gewachſenen / und angeflogenen Kupffer zu finden / gar ſehr friabel ſind / diejenigen / ſo mir von dar zugeſendet worden / ſpielen alleſamt mit unterſchiedenen Farben / und abſonderlich die Sand-Ertze / auf welchen das gewachſene Kupffer / gar artig anzutreffen; Hiernechſt fallen unter denen Schieffern dann und wann auch Nieren mit / und zwar von mannichfältiger Gröſſe / in welchen / wann ſie zerſetzet werden / je zuweilen die Natur ihre weiſe Kunſt ſehen laſſen; Der Finger GOttes / welcher auch im Verborgenen der Erden arbeitet / hat ehemahls in dergleichen Niere / den HErrn Chriſtum / den Kelch in der lincken Hand haltend / in einer andern aber / Mariam das Kindlein JEſu auff denen Armen tragend / fürgeſtellet; Hier muß billig

billig die Vernunfft ſchweigen / und allerdings / daß es des HERRN / des groſſen HErrens Himmels und Erden Werck ſey / zum Zeugen ſeiner Allmacht / Barmhertzigkeit und Liebe / bekennen. Ich muß auch ferner mit berühren daß eben in dieſem Wercke / vor wenigen Jahren noch eine Niere / in welcher eine Henne gantz deutlich abgebildet war / gefunden worden / ſo um deßwillen remarquabel, daß dieſes Bergwerck dieſe Henne in ſeinen innerſten Eingeweide exprimiret / die mehrmahlen aus denen Ausbeuth-Thalern / zum Zeugen künfftiger guten Hoffnung zu ſehen geweſen / welche von einen noch lebenden Berg-Beamten / dem damahligen Herrn Conrectori zu Schleuſingen verehret / die erſten zweye aber in der Hoch-Fürſtl. Sächſ. Naturalien-Cammer zu Weimar auffbehalten / und als eine beſondere rarität verwahret worden. Solte ich ſo glücklich ſeyn / von dieſen Originalien die Copien zu erlangen / ſo würde dem Geehrteſten Leſer dieſelben künfftig communiciren / anjetzo füge die Copie eines in einer Niere gefunden Fiſches ſub Fig. 1. bey / welcher gar beſonders / und denen Eißlebiſchen vorzuziehen / maſſen ſub a das Auge eines Fiſches durch einen klein-ſpeißigten Bley-Glantz etwas erhaben / exprimiret / jedoch daß im andern Theil der Niere daſſelbe in einer kleinen Hölung / als ob es ausgeſtochen zu obſerviren. Das jenige / ſo litera b angedeutet / iſt ein ſehr zarter weiſſer Spath / und denotiret das innere Gehirn / auch auf gewiſſe Maſſe den Kinbacken eines Fiſches; ſo ſind auch die Schuppen von gantz anderer Art / ob ſie gleich ſo deut-

deutlich und ſchön ſich nicht exhibiren / ſcheinen ſie jedoch denen Schuppen eines natürlichen Fiſches ähnlicher / und werden hier mit lit. c angemercket / ſub d zeiget ſich etwas Bley-Glantz / wie denn auch die weiſſen Fleckergen abſonderlich auff denen Floß-Federn aus eben dergleichen Bley-Glantze beſtehen / worzwiſchen ſparſim gelbe Kupffer-Blumen unterſpielen ; Endlichen iſt mir eine gantz kleine Niere / faſt kugel-rund / und in der Gröſſe eines Hüner-Eyes zu Handen kommen / welche in drey Stücken zerſchlagen geweſen / auf deren jeden eine Korn-Aehre gantz erhaben ſich præſentiret / welche in Copia mit nechſten beyfüge ; Uberdiß finden ſich gar häuffig innerhalb / und an denen Sand-Ertzen / angeflogene kleine Bäumlein und Sträucher von gewachſenen Kupffer / abſondern wo dieſelben klüfftig ſind / weiln ſie aber ſo gar zart / und ſubtil von der Natur geſchiltert / können ſie faſt ohne Beyhülffe eines Vergröſſerung-Glaſſes nicht obſerviret werden / wie denn Fig. 3. ein von Kupffer gewachſenes Bäumlein abbildet ; Uberhaupt aber ſind hier und dar auf denen Spaathen / Drußen / und andern Berg-Arten dergleichen Bäumlein zu finden / ob ſie ſchon nicht von Kupffer / ſo hat ſie doch die Natur / mit einem gantz ungemeinen Fleiß abgebinſelt / daß ſie der beſten Miniatur-Arbeit / vom gröſſeſten Künſtler verfertiget / nicht ungleich ſind / wie denn ein ſolcher Sandſtein / welcher licht-bräunlich von Farbe / mit dunckeln Bäumen bezieret / und in der ad paginam 50. gehörigen Kupffer-Tabell, ſub num. 1. marquiret / deſſen ein Zeuge ſeyn kan.

Fol. 47.



J. G. Krügner f. Lips.

Memorabilium Saxoniæ Subterraneæ. Des Unter-Erdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT. VII.

Fortſetzung des vorigen.

BEy dieſen Jllmenauer Berg-Wercken giebt es noch ferner den luxurioſum naturæ luſum zu betrachten / immaſſen die ad pag. 50. gehörige Tabell ſub n. 4. einen Sand-Stein darleget/welcher gantz leberfarbigt/darauff die ſo zarten Bäumlein auffs ſchönſte geſchiltert zu ſehen; Die ſaubere Abbildung derſelben iſt in ſolcher perfection, daß die Kunſt durch ihren Fleiß ſie kaum ähnlich zu machen vermögend geweſen; Sie weiſen ſich in der ſchönſten Miniatur-Arbeit / in denckler-brauner Farben/mit welchen Fig. 6. ſo aus eben dieſen Gruben iſt / gar genau übereinkomt / und obgleich Fig. 8. auch allhier gewonnen worden / ſo zeiget ſich auff dieſen leberfarbigten Sand-Steine jedoch eine andere aus kleinen Gebürgen beſtehende Landſchafft / und zwar in kaſtanien-braunen Farben/ welchen Stein ich ſelbſt zerſetzet / und mit höchſten Vergnügen gefunden. Ferner muß ich eines gar raren Stückes gedencken / welches in die Hoch-Fürſtl. Kunſt-Kammer gelieffert worden; Dieſes war ein Stein / auff wel-

welchen die Natur einen von Kupffer gewachſenen Baum geleget / darauff eine Berg-Henne in ihren natürlichen Farben ſaſſe / daß dieſes gantz ungemein curiös anzuſehen geweſen / wird der Geehrte Leſer gar leicht urtheilen können. Sonſten ſind gar öffters auff und in denen Nieren allerhand Kräuter / Blumen / Kornähren / Roßmarin-Zweige / inmaſſen auch einſten / ein mit 2. Henckeln wohl proportionirter Topff / darinnen unterſchiedene Blumen / welche wohl zu erkennen geweſen gelegen / gefunden worden; Die Fiſche ſo ſich ehemahlen auf denen Nieren gezeiget / ſind oben erwehnet worden / Krebſe / Fröſche / See-Schnecken und Muſcheln aber ſind billig noch beyzufügen; Ich gehe noch weiter / und kan ungemeldet nicht laſſen / daß einſten die Archa Noæ, das Bild Moſis / ein Crucifix darauff gleichſam ein Menſchlicher Cörper abgebildet / in der Sturmheyde zu Illmenau erbrochen worden / davon das erſtere der Herr Ober-Stallmeiſter Nielodt / das andere Herr Geheimbder-Rath Rappold / das dritte der Hoch-Fürſtl. Leib-Medicus Herr Doct. Neuenhahn zum Geſchencke erhalten; Gleich wie aber alle dieſe Dinge / ob ſie gleich noch ſo ſchön und vollkommen ſind / dennoch vergänglich / und verwäßlich / ſo hat auch der allein unvergängliche / unverderbliche / und ewige GOtt / mitten unter dieſen unterirdiſchen Schätzen / zum Denckmahl und Erinnerung der Eitelkeit einen Stein geleget / darauff er einen Todten-Kopff gepräget / welcher die Nichtigkeit aller unterirdiſchen Creaturen anzeigen ſolle / Fig. 3. iſt derſelbe Stein / welcher mit vielen Farben angeſprenget / und darneben reichen Gehaltes iſt / in deſſen Mitte / wie der Abriß zeiget / ein Todten-Kopff mit ſchwartzen Farben abgebildet / welcher in gleicher Farbe / mit Gebüſche und

Mooß

Mooß umgeben/ ſo weit der Todten-Kopff/ mit dem Gebüſche auff dieſen Stein ſich erſtrecket/ iſt erdfahl/ zugleich andeutend/ daß alles Erd und Aſche ſey; Hier möchte man billig die wahre Urſachen dieſer Abbildung unterſuchen/ indem ſie aus keinen unterirdiſchen Semine, oder andern Diſpoſition derer Erd-Säffte/ oder Spiritu lapidificante herrühren können/ noch weniger ſind ſie vor überbleibende Dinge der Sündfluth anzunehmen; Am allerbeſten antwortet hierauff der weiſe Salomon/ wann er ſpricht: Animadverti totum opus DEI, non poſſe hominem aſſequi illud opus quod fit ſub ſole, quamvis laborioſe homo quærat, non tamen aſſequuturum eſſe, quin etiamſi cogitet Sapientiſſimus cognoſcere, non tamen poſſe aſſequi, Eccleſ. cap. IX. So viel von denen Illmenauer curioſis naturæ experimentis; Ich gehe dahero an andere Orte/ wo dergleichen anzutreffen. Zwiſchen Käßnitz und Altenburg/ um Jena und Eiſenach/ werden unterſchiedene Arten/ wie auch um Saalfeld herum/ von Kalck-Steinen/ welche mit Bäumlein gezieret ſind/ gefunden/ die jedoch gegen bißhero erwehnte nicht zu vergleichen/ und gantz unvollkommen ſind/ davon aber derjenige Stein/ welchen Fig. 5. zeiget/ noch gar curiös; Er iſt zu Jena vor vielen Jahren in einem Stein-Bruche gefunden worden/ an ſich ſelbſt iſt er ſehr ſchiffricht/ nachdem ich ſelbigen/ ob er gleich kaum eines Meſſer-Rückens dicke iſt/ ſelbſt zu dreyenmahlen zertheilet/ habe ich darinnen jedesmahl beſondere Baumlein in licht-brauner Farbe angetroffen. Uberdieſes findet ſich gar öffters in denen Kieſel- und Feuer-Stein/ dergleichen Abbildungen an Kräutern und andern Dingen. Endlichen habe dem Geneigten Leſer ſub Fig. I. einen weiſſen Kalck-Stein/ welcher

ungefehr eines 8tel Zolles dicke / communiciren ſollen; er iſt aus der Kalck-Grube bey Schweinfurt / und um deßwillen / von allen Referirten abweichend / weil der darauff gebildete Baum / gleich denen Florentiner Marmoren / durch und durch ſetzet; Endlichen weiſet die ad pag. 52. gehörige Tabelle, einen miraculoſum naturæ luſum, auff einem weiſſen gantz ungemeinen harten Marmor, welcher ohnweit Cron-Weiſſenburg gebrochen wird. Der Abriß zeiget denſelben in ſeiner natürlichen Gröſſe / und der Abdruck iſt gleicher geſtalt / ſo viel möglich / derſelben eigentlichen Farben gleich gemachet worden; die Stärcke wird faſt einen Zoll betragen / iſt aber von einer ſolchen Härte / daß man mit einer Stein-Säge denſelben nicht zerſchneiden können / deſſen ungeachet kan er zertheilet werden / maſſen er zwey auch drey Sciſſuras hat / durch welche Klüfftung die Zertheilung geſchiehet / da ſich denn jedesmahl dergleichen Bäume wiederum zeigen / das Curiöſeſte an dieſen Baum / iſt das von der Natur obſervirte Schatten-Werck / maſſen die förderſten danckel / die mittlern lichte / und die letzten gantz blaß geſchildert zu ſehen; Es ſetzet zwar dieſe Abbildung der Bäume nicht durch / biß zu einer andern Sciſſion, jedoch iſt dieſer Stein auch auff der andern Seiten mit Bäumlein gezieret / dergleichen bey denen Italiäniſchen / Florentiniſchen und andern Americaniſchen / Aſiatiſchen und Africaniſchen Marmoren zu geſchehen pfleget / darneben iſt der Marmor wo nicht härter / doch denenſelben gleich / aber nicht ſo ſubtil und ſauber von Farben / ehe man dieſe Steine genau betrachtet / ſcheinet er nichts natürliches / ſondern durch Kunſt verfertiget zu ſeyn. Ein gleiches Experiment läſſet ſich faſt durch den Reibe-Stein / darauff die Farben von denen Mahlern

abge-

1.
2.
3
4.
5.
6.
7.
8.

abgerieben werden / machen / die geſchwinde Auffhebung des Läuffers / und die darzwiſchen kommende Lufft cauſiret öffters gar artige Bäume und Sträucher / welche mit voller Verwunderung zu betrachten ſeynd / und was thut die kalte Lufft an denen Fenſtern zur Winters-Zeit vor wunderlichen Effect, und wie artig weiß ſie dieſe Feuchtigkeiten zu coaguliren / daß man mit höchſten Vergnügen die ſonderlichen præſentationes betrachten kan; Im Harze zu Gernrode finden ſich nicht weniger ſolche mit Bäumlein gezierete Kalckſteine / es weiſet auch die experientz / daß in den meiſten Steinen / welche klüfftig / und ſubtile poros haben / dergleichen anzutreffen. Ich gehe nunmehro weiter / und achte es vor nöthig zu ſeyn / etwas von denen Sangerhäuſiſchen und Bottendorffiſchen Kupffer-Bergwercken / weil darinnen auch gar beſonderer luſus naturæ ſich gezeiget / zu gedencken.

Vom Bottendorffer und Sangerhäuſer Kupffer-Zechen / und denen darinnen gefundenen merckwürdigen Steinen.

DAs edele Gebürge / welches faſt um und um unſer Sachſen-Land umbgiebet / und der darinnen verborgene unſchätzbahre Reichthum iſt ein ſattſamer Zeuge Göttlicher Güte / ſo daß man billig ſagen kan / daß dieſes Land quaſi in nuce nicht allein vieles mit andern Ländern gemein habe / ſondern theils noch weit dieſelben übertrffe; Es iſt ja bekandt wie vordieſen die Schneebergiſchen Bergwercke berühmt geweſen / daß Albinus dieſelben für die Reichſten der Erde geachtet. Von denen zu Johann-Georgen-Stadt vormahlen ſo reichen Zechen ſchreibt Mattheſius in ſeiner Sarepta, man habe daſelbſt eine ſolche Menge Silbers geſchmel-

ſchmeltzet / daß man es nicht alle vermüntzen können / und weiln das Ertz ſo derb und reich geweſen / haben es dazumahln die Berg-Leute Bauer-Ertz genennet / die Menge des Silbers hat auch zur ſelben Zeit verurſachet / daß die Marck nicht mehr als 6. alte Schock gegolten / Albini Berg-Chron. p.m. 35. & 40. Ich will nichts ſagen von denen übrigen Mineren / als Rothgülden / Glaaß / und andern reichen Ertzten / wie auch gewachſenen Silber / welches ſo gar über der Erden heraus gewachſen / daß es von denen Hirten gefunden / und folglich der übergroſſe unterirdiſche Reichthum entdecket worden. Bißher haben wir diejenigen Wercke betrachtet / welche von der Seite gegen Abend zu ſich befunden / und weiln daſelbſt meiſtentheils Kupffer-Wercke anzutreffen / ſo wollen wir mit denen Sangerhäuſer- und Bottendörffer-Wercken continuiren / biß nach deren Abſolution wir zu denen Silber-Zechen / wo aber ſolche luſus naturæ wenig oder auch gar nicht vorkommen werden. Ob man gleich in dem von allererſten Anbau nur benamten Sangerhäuſiſchen Wercke ſo gar genau nichts vermelden kan / ſondern mit derjenigen Nachricht / welche die alten Rechnungen uns gönnen / content ſeyn muß / ſo weiſen doch dieſelben daß bereits Anno 1630. dieſe Wercke höfflich geweſen / und einen anſehnlichen Uberſchuß jährlich gegeben / immaſſen die alten Bingen und Hallen / und dergleichen Mauern der Schmeltz-Hütten nnd Schlacken-Hallen / anzeigen / daß vor undencklichen Jahren / ſcharff fortgetrieben worden / bevor da von Sangerhauſen biß gegen Beltzfeld in die 2. Stunden lang 8. Schmeltz-Hütten geſtanden und gangbar geweſen; Uberdiß ſind auch allhier ſehr koſtbare Stollen getrieben

ben worden / deren ein Mundloch unter dem Dorff Gonna den Anfang gehabt / und ſo ferner, biß unter die Rehe-Plätze über Beltzfeld ſich erſtrecket; Gleichwie aber die Berg-Gebäude durch die vormaligen ſchweren Kriegs-Zeiten/im dreyßig jährigen Kriege viel gelitten/und die allermeiſten ohne Fortſetzung des Berg-Baues/ruiniret und gäntzlich zu Sumpff gebracht worden/alſo hat auch dieſe Fatalitæt die Sangerhäuſer Gebäude betroffen / biß endlich Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herr Herzog Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator des hohen Stiffts Magdeburg/ glorwürdigſten Andenckens / als ein beſonderer Liebhaber derer Bergwercke/ ſich daran wieder gemacht/und von neuen zu bauen angefangen/welcher es auch ſo weit gebracht / daß mit zwey Feuern damals geſchmoltzen worden; die Schiefer ſo man daſelbſt verſchmeltzet / und biß dato gefördert werden / kommen aus den Kupffer-Berge / Rehe-Plätzen / Gubenberge/Gottlob/Hinter- und Förder-Kamb/Calmus/Heiligenborn/Pfaffenbrücke uñ Hohenwarthe/welche insgeſamt Flötzweiſe liegen/ man findet auch daſelbſt nichts anders als Schieffer/auſſer in Heiligen-Born und Hohenwarthe/woſelbſt Sand-Ertze gebrochen werden; Das Kupffer hält ein weniges an Silber/und auff denen Schieffern in der Rehe-Plätzen-Zeche finden ſich dann und wann allerhand Figuren an Fiſchen/auch je zuweilen an Kräutern/ inmaſſen ich von denen erſtern einige zum theil gantze zum theil aber ſtückweiſe erhalten. Das Bottendorffer Werck belangend iſt von deſſen Urſprunge etwas particuliers nicht zumelden/wol aber ſind die alten Documenta ein Zeuge/daß vor vielen Seculis, beſage der alten Bingen geſchürffet worden/darbey ſich denn geäuſſert/daß die Alten noch niemaln das Flötz erreichē können/ ſondern ſich nur an denen Sand-Ertzen/ſo am Tage daſelbſt liege / begnügen müſſen / indem ſie ſich niemaln in die Teiffe

gewa-

gewaget; Alldieweilen nun das Werck nicht beſonders austräglich noch höflich geweſen/iſt es ſowol ehe der 30. Jährige Teutſche Krieg den Anfang genommen/als nach deſſen Endigung/in ſchlechtem Eſtim geweſen/ und als die ſchweren Kriegs-Läuffte continuiret/ gar liegen blieben/ weil es nun dadurch wieder in ſchlechten Zuſtand gerathen/hat ſich niemand unterſtanden etwas rechtes anzuwenden und zu bauen; Endlichen fing 1685. Sr. Hochfürſtl. Durchl. Herr Hertzog Johann Adolph zu Sachſen/ Glorwürdigſten Erinnerns an / einige Schächte zu ſincken / und gleichwie Dero höchſt-ſeel. Herr Vater/ Hr. Auguſtus, Hertzog zu Sachſen und poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Magdeburg zu Halle gethan hatte / von neuen wieder zu ſchärffen / welches Unternehmen der groſſe GOtt auch empfindlich ſeegnete/und die angelegten Arbeiter mit edlen Schieffern erfreuete; derohalben Sr. Hochfürſtl. Durchl. das folgende Jahr durch einen neuen Schmeltzgraben aus der Unſtrutt biß an das Roßlebſche Wehr ſtechen und an beſagten Graben eine Schmeltz-Hütte mit 3. Schmeltz-öfen bauen laſſen / immaſſen auch biß dato daſelbſten mit 2. Feuern geſchmoltzen wird; Es meinten zwar Hr. Cammer-Rath Rappold ſeel. und Hr. Dinckler Handelsmann zu Leipzig/ als ſie beyderſeits auff gewiſſe Conditiones dieſes Werck übernommen/ der Sache beſſern Ausſchlag zu geben / lieſſen dahero nebſt denen ſchon erwehnten Schmeltz-Hütten noch eine mit 3. Feuern aufferbauen/weiln aber die Schieffer in ſo groſſer quantitæt nicht gewonnen werden können/wird dieſe letztere anjetzo wenig gebrauchet; Die Schiefer und Ertze liegen Flötzweiſe/es thut aber das Flötz bißweilen wunderlich und behendes ſteigen und fallen/ dahero die durchſtreichende Rücke dem Wercke groſſen Schaden verurſachet; Aus denen Schiefern und andern Erze/ſo daſelbſt geſchmoltzen werden / wird erſtlich Kupffer-Stein/und daraus wiederum Schwartz Kupffer verfertiget/davon der Centner etlich Loth Silber hält. Die Druſen ſo in dieſem Wercke gebrochen werden ſind von vielerley Farben/darinnen das ſchönſte gewachſene Kupfer gefunden wird/ darneben ſind auch allhier gar artige Arten von Fiſchen/ Bluhmen und andern Dingen mehr anzutreffen. Fig. 2. des fol. 47. befindende Blatte zeiget einen gantz kleinen Fiſch / Fig. 4. aber einen Wurm/welcher einem Seidenwurm nicht ungleich ſcheinet/ und dasjenige ſo ſub Fig. 5. befindlich / ſiehet einen mit Lorbeer gezierten Römiſchen Käyſer-Kopffe nicht ungleich / das allermeiſte aber ſind Fiſche und ſonſt mit vielen bunten Farben angelauffene Schieffer.

Saxoniæ Subterraneæ.

Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT. VIII.

Von denen Suhliſchen und andern angräntzenden Foſſilibus und figurirten Steinen.

ALle bißanher demonſtrirte Steine / welche von der künſtlenden Natur mit vielerley Arten derer Bäume bemahlet gezeiget worden / werden insgemein Dentrides genennet. Aldrovandus in Muſæo Metallico zeiget dergleichen Steine unter dem Nahmen Marmor Dentrides, und verſtehet darunter wohl mehrentheils die gar netten Florentiniſchen weiſſen Marmor mit Bäumgen; Imperatus in Hiſtoria naturali leget ſolchen Steinen den Nahmen Saxa nemoroſa bey/ weil doch meiſtentheils mehr als ein Baum darauf gebildet; Agricola hingegen gibt ihnen den Namen Petra Dentrachata, ein Felß mit Baumwerck gezieret. Ob ſie nun gleich denen Worten nach differiren / kommen ſie doch in ſenſu überein / und verſtehen alles dasjenige dardurch / worauf Bäumlein, von der Natur geſchildert worden:

H diese

dieſe variiren nunmehr maſſen / daß an denen Orten / wo dergleichen gebrochen werden/ein ieder Stein von dem andern ratione formæ & ſpeciei abweichet/ſo wohl ſind an ſich ſelbſt die Geſteine von unterſchiedenen Farben / als auch die Bäumlein. Unter denenjenigen/welche mir bißhero zu handen kommen / finde ich die in der Gegend Suhl erbrochene abſonderlich curiös, denn es werden ſolche Dendrites oder Baum-Steine gar von beſonderer Art allhier angetroffen/geſtalt die Natur und Eigenſchafft dererſelben theils Martialiſch theils auch Veneriſch iſt / ſie pflegen auch in denen Farben gar artig abzuwechſeln / indem einige ſchwartze rothe / gelbe / grüne/ andere aber braune Bäumgen haben/ und zwar wiederum zum theil gantz glatt oder auch erhaben. Die Bergleute pflegen ſolche Bäumgen mehrentheils Blumen zu nennen / und halten ſie vor ein Zeichen guter Hoffnung zu künfftigen reichen Seegen / dahero man ſie auch vaſa capillaria der darunter liegenden Metalle nennen könte / denn ſie liegen auf einem edlen Ertz / ſind auch an ſich ſelbſt angezogener maſſen von einigem Halt / wie denn derſelben Farbe / deren Gehalt alsbald anzeiget. In denen Qvartzen des Dellberges bey Suhla und deſſen Kupffer- und Eiſen-Gruben werden die allerſchönſten angetroffen / welche öffters ſo zart / daß ſie ohne Microſcopio nicht erkannt werden mögen : unter andern wird daſelbſt in denen Eiſen-Gruben ein Eiſen-Stein gefunden / welcher die Geſtalt des Gehirnes angenommen/darneben auch gar wol Lapis Martialis Piſiformis, oder wegen ſeines ſo artigen Wachsthums Piſolithus Martialis ferticoſus zu nennen wäre / wenn dieſer zerſchlagen wird / finden ſich in demſelben gar artige/aber wie ſchon erwehnet/ ohne ein Vergröſſerungs-Glaß nicht zu erkennende Bäumlein / welche gantz ſilber-

ſilberfarbigt ſind. Noch weiter finden ſich im Hartz-Grunde bey Suhla Dendrites Lithantracinis punctis & ſtriis und zwar in ſchwartzen ſchieffrichten Silber- und Kupffer-haltigen Steinen / welche ſo curiöß / daß ſie ohne Sonne nicht recht erkannt werden mögen. Diejenigen / welche das Chymiſche Impffwerck verſtehen / und die Metalle zu einem Wachsthum forciren können / wie nicht weniger den Arborem Philoſophicam zu machen wiſſen / werden die meiſten Arten dieſer Bäume darbey gefunden haben. Es geſchiehet auch täglich / daß die Metalle in den Schmeltz- und Röſt-Hütten accidentaliter arboreſciren. Von dieſen allen und deren Effectu ſchreibet Ferdinandus Imperatus in hiſtoria naturali p. 746. alſo: Exhalationis effectus ſunt figuræ ramoſæ arboreæque, quæ facto aliquo principio dein ſuperveniente materia paulatim in ramuſculos minutasque frondes diffunditur &c. Item in pag. ſeq. proinde hi lapides figurantur vel ab ipſius Lapidis generatione vel ab exhalatione penetrante. So viel von denen Baum-Steinen dieſes Ortes. Ich gehe weiter und weil dieſe Gegend mit ſo vielen curioſis angefüllet / ſo habe ſie zuſammen / obgleich in keiner richtigen Ordnung / demonſtriren wollen.

In den Gruben auf der Goldlauter finden ſich unterſchiedene Fiſch-Schieffer / welche dem äuſerlichen Anſehen nach mit denen Eißlebiſchen zimlich überein kommen: Es iſt aber darbey zu bedauren / daß mehrentheils fragmenta und unganze Fiſche daſelbſt erbrechen / immaſſen auch dieſer Gegend Schieffer gefördert werden / welche gleich den Manebachiſchen mit Kräutern und mehrern Sorten von filice marquirt ſind.

Bey Rehe wird gar häufig der Trochites oder Räder und Spangen-Stein / welchen Gesnerus de Lapidibus p. 88 alſo de

H 2 fini-

finiret / in rotæ figuram ſcilicet formantur Trochitæ. Agricola Lit. V. de Nat. Foſſilium vergleichet ſie mit dem Lapide Judaico einiger maſſen / und meinet / er habe einige Verwandſchafft mit demſelben gefunden / überdiß werden dieſe Räder-Steine auch Entrohi & Encrini von Gesnero denominiret / und beſtehen aus einerley Materie / variiren aber nach dem Gepräge. Es ſind eben dergleichen / als zu Sachſenburg hinter dem alten Schloſſe zwiſchen zweyen Hügeln gefunden werden / man neñet ſie ſelbiger Gegend Bonifacii Pfennige / ſind aber von keinem ſaubern Gepräge / iezuweilen ſind ſie fünffeckigt / diejenigen aber / ſo dieſer Gegend anzutreffen / ſind ſauberer / und dann und wann ſo groß als ein 8. Groſchenſtück / iedoch nur einerley Farbe / nemlich weiß / cum his concurrunt illi, qvos demonſtrant Excell. Dni. D. Scheuchzer, & D. Beyer, wie auch diejenigen / welche unweit Tübingen gefunden werden. Uber der Goldlauter beym Schneekopf an der güldenen Brücke (ſo heiſſet der Ort) werden unterſchiedene Arten von gantzen und halben Kugeln angetroffen / welche in ihren innern cavernen fluores Chryſtallinos, Amethiſtinos & alios oder auch ♀ und ♂aliſchen Glantz führen / und kommen mit denen Mutzſchner globulis, mit Pſeudo-Adamantibus angefüllet / ratione der äuſerlichen Farbe und Geſtalt / oder mit denen / ſo der Gegend Zwickau gar häufig liegen / gantz genau über ein / theils derſelben ſind durch eine äuſerliche erhabene Linie gleichſam in vier Theile getheilet / und wegen der innerlichen Bewegung mit dem Geote & Ætite, deſſen ſpeciem Baſilius Beſsler Tab. 15. demonſtriret, zu vergleichen / ratione coloris ſind ſie gleicher geſtalt variabel und theils cinerei theils alius coloris, ſo wohl einige volkommen / andere aber ſpitzig / und denen Arabiſchen Africaniſchen und andern Adler / oder Klapper-Steinen zu vergleichen /

chen/ welche cit. Beſler. in Faſciculo var. tab. 15. zeiget. Imperatus Lib. XXIV. cap. 19. vid. Balbini hiſtoriam Bohemicam L. 1. c. 15. pag. 118. Eben dergleichen werden zu Mutzſchen in der Mulda und hier und dar auf den Feldern unſers Sachſen-Landes gefunden.

Ferner trifft man an eben dieſem Ort eine ſonderliche Art von Steinen an/ deren theils kleine Käſe/ Brodte/ Semeln/ Weintrauben præſentiren/ worunter auch einige ſind/ welche mit dem lapide mammoſo Ulyſſis Aldrovandi Lib. IV. p. 769. übereinkomen. Ob ſie gleich ratione coloris different ſeyn: auf eben dieſen Schneekopffe/ welcher auf ſeinen Dorſo 4. groſſe Lachen oder Teiche hat/ die insgemein die Teuffels-Bäder genennet werden/ finden ſich unterſchiedene Arten mit miniatur punctis gantz beſprengeter Geſteine/ ſo in der Luft einige efflorescentiam croceam geben/ gantz Citron-färbig und von ungemeinen ſtarcken Violen-Geruche ſind/ dergleichen zu Altenberge vid. Agricola de nat. Foſſ. p. 517. & 570. zu Auguſtsburg auf dem Schloſſe und andern Orten mehr/ wie auch auff dem Rieſen-Gebürge gar unterſchiedlicher Arten anzutreffen. Im Früh-Jahr pfleget dieſer Stein die Veränderung des Wetters/ per odorem violaceum anzuzeigen/ indem er die Feuchtigkeit der Lufft an ſich ziehet. Agricola ex autoritate Ariſtotelis hält dafür/ daß dergleichen Geruch nicht in dem Stein ſelbſten ſey/ ſondern attribuit Muſco qui Lapidibus frequenter adnaſci ſolet. Aldrovandus in Muſæo, metall: nennet dieſen Stein nicht lapidem violas-olentem, ſondern à loco natali Altenbergicum. pag. 209.

Es wachſen auch in dieſer Gegend Lapides Pſeudo-adamantes, Amethiſtici und andere dergleichen Flüſſe und aus vielen Farben ſpielende Steine und Quartzen / welche bey der Nacht/ durch Beyhülffe darunter liegenden Feuers/

einen beſondern ſtrahlenden Glantz von ſich geben/ mit welchen Lapis Bononienſis Fortunii Liceti zu quaadriren ſcheinet/ vid. Laet. de Gemmis & Lapidibus pag. 206. ſeqv.

Weiter kommet hierzu Lapis ollaris Excell. Dn. Scheuchzeri in Lythograph. Helv. p. 19. Luidii. ſub n. 436. Magneri in deſcriptione Hiſtoriæ natural. Helvetiæ p. 316. & 318. Lachmundi in Oryctograph. Hildesheim. p. 10. welcher dieſer Gegend gebrochen wird/ Ollæ effodiuntur nativæ molles in terra, foris lapideſcunt, germanice nominat Boetius de Lapidibus Lib. 10. 208. item Geſnerus fol. 87. Erd-Töpffe ſicut Oſtracitem Topff-Stein. Dergleichen natürlich gewachſene Töpffe Dom. Seiffried ex Zeilero in medulla mirabilium naturæ p. 463 referiret. Luidius in Oryctographia Angliæ führet ſub. 1102. lapidem orbiculum auf/ welcher auch darzugerechnet werden kan/ citat. Dn. Scheuchzer in Lythogr. Helvet. ſub Fig. 10. Alveolum Luidii beyfüget. vid. etiam ejusdem Natur-Schichten Schweitzer-Landes part. 1. p. 92. Es ſind auch vormahls die Urnæ, welche man an unterſchiedenen Orten gefunden/ dafür angenommen/ und vor gewachſene natürliche Töpffe ausgegeben worden/ Hennelius in Sileſiographia pag. 321. Der Topff-Stein aber oder lapis ollaris, ſo allhier im Schmiedfelder-Walde bey Suhl gegraben wird/ iſt anfangs gantz weich/ wird er aber ins Feuer geworffen/ ſo bekömmet er die Härte und Anſehen eines Glaſes/ und kan gar füglich gebraucht werden.

Zu Dambach bricht man eine Art lichtbrauner Letten/ welcher durch und durch mit ſchwartzen Körnern angefüllet/ davon theils deroſelben Gold haltig ſeyn ſollen.

Am Dellberge wird eine Goldtfarbige und rothe melirte Eiſen-Glette oder ſehr rahre Eiſen minera die gantz

Fria-

Friabel iſt/gefunden/ kömmt der Silber Glette ſehr nahe/ nur varirt ſie an der Farbe.

Von eben dieſen Berge iſt mir zugeſendet worden ein rother Eiſen-Stein/ welcher denen Schwartzenbergiſchen an Farbe und ſonſten ſehr gleich/ darneben iſt eben daraus beygeleget worden ein Eiſenfarbiger ſehr reicher Eiſen-Stein/ dem äuſerlichen Anſehen nach einem Bley-Ertze gleich/ kommt dem Schwediſchen ſehr gleich.

Auf den Schneeckopffe liegen etwas weiche Steine/ welche gantz Marmor artig/ und mit der Frantzöſiſchen Kreude übereinkommen.

Glaßköpffigter Eiſen-Stein von Suhler-Walde/ iſt auch nicht ſo feſte/ als derjenige/ ſo auf dem Dam-Berge bey Suhla bricht.

Im Hartz-Grunde ein grauer Schieffer/ mit dergleichen ſehr ſubtilen eingeſchnittenen Bäumzweigelein.

Umb Allſtett wird eine Kugelrunde Marcaſita ſolaris gefunden.

Im Amt Fiſchbach wird eine beſondere Art Ligni Bituminoſi, welches eine gantz verſteinerte Cruſtam hat/ und am Geruche dem Agtſteine gleichet/ gegraben/ es ſind darneben die darzwiſchen lauffenden Striæ, mit Marcaſiten angefüllet/ im übrigen aber ſiehet das Holtz gantz lichtbraun von Farbe aus/ dergleichen Lignum Foſſile Excell. Dn. Wodvvard in Phyſica Geographica p. 97. desgleichen & D. Beyer in Oryrtogr. Norica p. 81. referiret. Agricola de nat. Foſſ. p. 507. & 639.

Als vor einigen Jahren in der Sandt-Gruben vor Leipzig ein Brunnen gegraben wurde/ fande man etliche Lachtern tief unter der Erden groſſe Stücken

cken Holtzes/ welche gantz marcaſiret und petrificiret waren/ desgleichen wurde eben ſolches Holtz zu Bitterfeld gefunden/als man einen Bruñen auswerffen lieſſe/ſo hart dieſes Holtz anfangs zu ſeyn ſchienen / ſo bald calcinirte ſich ſelbiges/als die Lufft darauf kame. In dem Meinungiſchen werden Stein-Kohlen gegraben/ welche dem äuſerlichen Anſehen nach ſolchen Holtze gleich ſeynd.

In dem Geriſchen Grunde findet man Lapidem maxime album fluviatilem & quidem plumbea gravitate. Dieſer Stein ſoll ſich bey einigen Proben güldiſch erwieſen haben/ und ſiehet ab extra dem weiſſen Bley-Ertz ähnlich.

Auff der Goldlauter brechen Nieren und auſterförmige / Gold und Silber-haltige Drüſen/von vielerley unterſchiedene Sorten/welche wegen ihres beſondern Wachsthums / und Chryſtalliſirung zum Theil gar rar fallen. Es iſt in unſern und denen Hartziſchen Gebürgen etwas gemeines/ daß daſelbſt die Druſen und Qvartze mannigfaltig variiren / und zum Theil mit dem ſchönſten Silber in denen Silber-Zechen/gewachſenen Kupffern/ im Kupffer-Zechen/theils auch mit vielen Farben ſpielenden Schwefel Kieß bewachſen / beſprenget und gezieret ſind/ ſie ſind auch überdieß/ mit vielerley Art coleurten Flüſſen angefüllet/ maſſen denn in ſpecie in denen Silber Berg-Gruben gar öffters der Lapis Pſeudo-Morion, deſſen Boetius de Boot. de Lapid. pag. 242. gedencket/ und dahin den Schwartzen Böhmiſchen Topaſium pag. 506. ziehen will/ gedencket/ vid etiam Joh. de Laet. de Lapid. & Gemmis. pag. 74. ſeq. in denen Qvartzen angetroffen wird.

Memorabilium
Saxoniæ Subterraneæ.
Des Unter-Irdiſchen Sachſens Seltzame Wunder Der Natur.

RELAT. IX.
Von den Querfurthiſchen Sand-Steinen mit Muſcheln gezieret.

Ohnweit der Stadt Querfurth / im Hertzogthum gleiches Nahmens / lieget auff eine halbe Meile gegen Merſeburg zu / ein Vorwerck / welches dem Hochf. Weiſenf. Amte daſelbſt zuſtändig iſt / und Weidenbach genennet wird. Dieſer Gegend gantz nahe iſt ein Steinbruch / von grauen Sand-Steinen / welche man dieſer Gegend zu den Gebäuden / und ordentlicher aufführung der Mauern anzuwenden pfleget. Es ſind dieſe Sand-Steine meiſtentheils gantz zu Stein gewordener Muſcheln voll / welches man am äuſerlichen Anſehen gar genau obſerviren kan / dahero ſie auch à Concha, Conchites genennet werden / vid. Geſn. de Lap. pag. 528. immaſſen Oſtracites ab Oſtrea, Cæſalpinus p. 140. quamvis aliam ſpeciem Oſtracitis demonſtrat Imper. in hiſtor. nat. p. 731. Strombites à Conchis aquativis den Nahmen führet / vid. Joh. de Laet. de Lapid. p. 178. überhaupt aber von Lachmundo in Orycto-

graph. Hildeſ. Lapis Megaricus p. 45. von Altrovando aber Oſtra comorphis Lapis genennet wird. Dergleichen werden gar viele Arten in England in den Kohlen-Gruben/ und abſonderlich von denen bivalvibus Striatis, Pectinum genere, ſowohl Conchites Liſteri depreſſior rugoſus gefunden/ deren einen gantzen Catalogum, Eduardus Luidius communiciret/ in Epiſt. III. pag. 106. aber alſo ſchreibet: Conchitæ leviter rugoſi depreſſioris materiæ, prorſus cryſtallina eſt, adeo ut non aliud videatur, quam fluor quidam ſublustris, cujus facies exterior conchylii ſuperficiem exhibet, cujus tanta eſt copia, ut in quibusdam puteis carbonariis, vix quicquam aliud foſſoribus occurrat, & per milliarium aliquod ſpatium obtinet. Der Stein/ welcher allhier ſub num. 1. in der ad pag. 66. gehörigen Tabelle, dem Originali nach in gleicher Gröſſe copiret/ iſt wie dieſe Zeichnung weiſet/ mit unterſchiedenen Arten von Conchis petrefactis angefüllet/ immaſſen dieſelben gantz ohne Ordnung miſciret unter einander/ und nach der alten Teutſchen Redens-Art die creutz und die qvere liegen/ von eben dergleichen vid Muſæum Calciolarianum Veronenſe p. 396. Ob nun gleich die ſonſt künſtelnde Natur ihre Wunderns-würdige effectus darbey nicht an Tag geleget/ ſo bleibet dennoch zur ſpeculation übrig/ wie doch die ſo feſte Verbindung derer Muſcheln mit dem Sande geſchehen/ ſo gar/ daß endlich ein ſo überaus feſter Stein daraus geworden/ wie nicht weniger/ wie dieſe Muſcheln hieher nach Qverfurth gekommen/ da einige derſelben/ weder in denen Meer und Seen Europæ bekannt und gebräuchlich ſind/ noch allda gefunden werden/ und dahero allerdings zu verwundern/ wie ſie in dieſem Geſteine ſich præſentiren können. Die ſub a in medio Lapidis ſich zeigende Muſchel ſiehet ſehr nett/ und ihre Cruſta der ſchönſten See-Muſchel gleich/ kommet mit derjenigen/ welche Herr

Liſter

Liſter in ſeinem Theatro Conchiliorum ſub num. 469. & 472. communiciret / gar genau überein Eine dergleichen Muſchel iſt mir / auf einem weiſſen Sand-Steine liegend / von Jehna geſendet worden / immaſſen auch die Eiſenachiſche Gegend mit ſolchen Muſchel-Steinen angefüllet. Es iſt auſſer dem bekannt / daß um Altdorff beſonders viele Arten von Steinen gefunden werden / als Cornua Ammonis, und viele dergleichen Conchites, unter andern iſt zu meinen Händen ein gelblichter Eiſen-Stein gekommen in welchem gleichſam dergleichen Conchites abgedrucket ſind. Vor was abſonderlich rares halte ich diejenigen petrificirten Conchites, welche von Caſimir aus Pohlen erhalten / derer drey beſondere Sorten geweſen: auf der einen ſtehet eben dergleichen / welche ich oben ex Liſtero allegirt / ſehr ſauber und nett: auf den andern Stein iſt gebrächet eine Muſchel / welche gar genau mit denjenigen überein kommen / ſo hier ſub. b.c.f.p.o.q. und mit Herr Liſteri num. 506. & 507. communicirten copia Muſculi fluviatilis ex Danubio zu vergleichen. & nominatur à Lachmundo Myites, à Luidio Mytiloides. p. 40. & 43. à Sibaldo in Scotia illuſtrata Muſculites; auf dem dritten Stein aber zeiget ſich eine Schnecke / wie ſie inwendig gedrehet / und zwar kan ich ſie einiger maſſen mit denjenigen Steinen in Vergleichung ziehen / welche ſub num. 2. & ſeq allhier marquiret ſeynd; von eben dergleichen vid. Lachmundi Oryctogr. Hildeſ. p. 47. ſub n. 1. 2. 3. Noch eine beſſere Art eines Muſchelſteines / ſo aus Moſcau und zu meiner Collection kommen / deſſen Matrix ein Muſcus-brauner Marmor / welcher wie der Overfurther auf gleiche Art durch und durch mit Conchis Lapideis angefüllet / alleine hier iſt gar kein Merckmahl / daß es vormahlen natürliche Muſcheln geweſen / immaſſen die Muſcheln / als mit Gold

überzogen ſich præſentiren. Nachdem ich ein Stücklein ſolches Steines ins Feuer geleget / hat ſich befunden / daß es nichts anders als ein angeflogener Schwefel-Kieß ſey. Hieher gehören die Conchites Hildeſienſes Lachmundi, wie nicht weniger Conchites Jenenſes, welche letztern in einem Sand-Steine gleichſam abgedrücket zu ſeyn ſcheinen: Wie dieſe aber aus Muſcheln / ſo wird eine beſondere Art von Steinen gefunden / welche aus lauter petrificirten Schnecken-Häuſern beſtehet: der Stein iſt aus Liefland / röthlich von Farbe / ſonſten aber ſehr hart und ſcheinet mit denen überein zu kommen / ſo bey Caſimir in Pohlen gebrochen wird / von Farbe aber ſiehet dieſer gelblicht aus / iſt aber ſonſten von gleicher Schwere und Anſehen / und gleichet mehrentheils mit der Copie welche Kircherus in Mundo ſubterraneo Tom. II. pag. 48. und aus demſelben Franciſcus in Oſt- und Weſtindiſchen Luſt-Garten Tab. V. n. 8. communiciret. In England wird auch Maſſa Saxi duriſſimi, per cujus ſubſtantiam comparent conchilia marina juxta Purflet, & in agro Norleachenſi Cloceſtr. comitatus maſſa Saxi duriſſimi albicans, in qua conchæ plurimæ apparent, gefunden. Noch mehr aber iſt zu admiriren Maſſa Saxi ibidem duriſſimi complectens Vermiculos marinos, quæ ex Agris juxta Oxium effoditur. In dem Stein-Bruch bey Edenburg werden gar häuffig Muſcheln / und die allergröſſeſten Auſter-Schalen / welche petrificiret / gegraben / dergleichen gar viele Arten / ex Muſæo beati D. Petermanni Medici Caſtrenſis Regiæ Maj. & Elect. Saxon. überkommen. Eben ſolche zu Stein gewordene Muſcheln giebt es an gar vielen Orten / und abſonderlich auff den Alpen des Schweitzerlandes / vid. Wagneri hiſtor natur. Helvetiæ p. 221. ſeqv. idem cit. Scheuchzerum, auch ſo gar hat der ſpiritus

tus Lapidificans capſulam mellis ſylveſtris penetriret/ dergleichen in Livonia gefunden/ und als eine beſondere rarität mir ſelbſt communiciret worden/ welchem noch beygeleget geweſen ſperma ranarum, Oculi Viperarum Maltenſium, En-talia von Lüneburg/ ſanguiſugæ in Lapidibus repertæ ex Livonia, ſo ebenfalls petrificiret/ und zu Steinen worden. Auff unſern Overfurtiſchen Steinen zeiget ſich ferner ſub. m. n. Pectunculus Liſteri ſub num. 159. 14. mit ſeinen runden Abſetzen. Faſt eben dergleichen wird im Eiſenachiſchen/ bey Jena/ und Hildesheimiſchen angetroffen. In Ungern und denen Edenburgiſchen Sand-Gruben wird eine Art ſehr leichten Steines gegraben/ auf welchen ſchwartze pectunculi, ſehr zart und dünne erſcheinen/ dergleichen zweyerley Sorten ohnweit eines Dorffes bey Leipzig in grauen Feuer Stein eingedrucket ſelbſten gefunden/ wovon Luidius Tab. ſub. n. 907. unterſchiedene dargeleget. Conf. Bonani Hiſtoria Conch. Claſſis I. n. 33. 34. & 44. Von Stöckelmanns Berge bey Altdorff habe ein Stück von Succo petroſo mit dergleichen pectine erhalten/ ſonſten ſind gar öffters in dieſem ſucco wilde Birn-Blätter/ Weyden-Laub/ Graß und anderes mehr eingedrucket gefunden worden/ und ſolches ſo wohl an angezogenen Orten/ als um Altdorff vid. Beyeri. Oryct. Tab. I. num. 43. Bey einem Dorffe nahe an Schilda/ Kobershayn genannt/ obſervirete dreyerley Arten Feuer-Steins/ einen weiſſen/ darinnen ſemen graminis ſehr natürlich formiret/ einen grauen/ darein Conchites Lachmundi p. 43. n. 9. gepräget/ und endlich einen gelben ziemlich groſſen und von 3. biß 4. Pfund ſchweren Feuer-Stein/ in welchem ein See-Apffel mit allen punctulis & circulis abgedrucket war. In eben dieſer Gegend liegen gar viele bunte marmorirte Steine/ welche wañ ſie zerſchlagen

werden / mit bunten Fluoribus angefüllet. Vor gar kurtzer Zeit / hat Herr Bürgermeiſter Wagner zu Chemnitz / als er ſelbiger Gegend einen Feuer-Stein zerſetzet / in demſelben daß Blümlein Vergiß mein nicht obſerviret / den Abriß davon beſiehe in Tab. ad pag. 74. ſub. num. 3.

Weiter zeiget ſich ſub. lit. g. Oſtrea Liſteri Tab. 204. Lapidea hæc eſt, vel potius in Lapidem mutata. Ferream, vid. Tab. I. Eph. nat. Curioſorum Decur. 2. An. VII. p. 3. fig. 3. welche in der Marck aus einer Eiſen-Gruben zu dem Scrinio rariorum Herois ac Electoris Brandenburg. Friderici Wilhelmi geliefert worden. Dergleichen groſſe ſehr dicke Oſtrea aus der offtangeführten Sand-Gruben zu Edenburg in Ungarn ausgegraben worden / welche aber ihr völliges Weſen annoch haben / nur daß ſie verſteinert ſind. Sub. lit. r. iſt endlich zu ſehen Fragmentum Oſtreæ, ſo des Hn. Liſter Tab. 193. vorſtellet. Solche Fragmenta werden um Altdorff und auch in der Schweitz angetroffen / maſſen dergleichen in mein Muſæum von daraus mir gütigſt communiciret worden / und wie überhaupt alle daſelbſt befindliche conchites, ſehr curiöß / wird ſich der geneigte Leſer gefallen laſſen / daß ich mich im andern Theile Subterraneorum noſtrorum darbey etwas weitläufftiger aufhalten werde / immaſſen ſie proprie unter die figuratos Lapides gehören. So viel von dieſen Weidenbachiſchen Muſchel-Steinen.

Am Schloſſe zu Querfurth ſelbſten bricht ein ordinar weicher gelblichter Sand-Stein / als man ſonſten zu Werckſtücken oder Quaterſtücken zu gebrauchen pfleget. In dieſen Sand-Steinen findet man gar beſondere Arten von Turbinatis; Von Agricola in Lib. de natura foſſilium wird dieſer Stein Strombites genennet / à Cochleis aquaticis, Strombites aſſimilis eſt Conchleæ aquatili, ex amplo enim in tenue turbinis in-

inſtar deficit, in ſpiram à dextra tortus, p. 611. Albinus referiret aus dieſen ferner: In Meiſſen findet man auch den Schneckenſtein / ſo Strombites genannt wird / Zu Rabſchitz nicht weit von der Stadt Meiſſen an dem Bach die Triebiſch genannt: Eben dergleichen Stein ſtellet Aldrovandus in Muſæo Metallico p. 472. ſeq. unter dem Namen Turbinites vor; In England pflegen ſie Turbinata genennet zu werden / wiewohl Clariſſ. Luidius in Jchnographia Lythophylacii Britannici, meinet / er ſey Turba foſſilis beſſer als Turnites zu heiſſen / dergleichen quatuor diverſæ ſpecies ex fodina juxta Rigmund Surriæ nebſt einer andern Gattung ex magna illa Pordlandiæ Latomia, und dieſer gleichen ſind / von dar erhalten / welche mit denen überein kom̃en / ſo Lachmund in Oryctographia Hildeſienſi in Tabula ad p. 46. communiciret. Betrachten wir die in unſer Tabelle von n. 2. biß 19. copirten turbinites / (welche wir mit Aldrovando alſo nennen wollen) ſo weiſen ſich dieſelben von unterſchiedener Gröſſe / Gewinde und Geſtalt / maſſen derſelben einige vid. n. 13. & 14. ſehr klein und nett / Conf. præclar. Dn. Beierum in Oryctogr. Norica Tab. 3. ſub n. 11. 12. 13. & 14. welcher die lang gedreheten vid. Tab. noſtræ. Fig. 2. 3. 4. &c. ad genus Buccinorum refert p. 68. andere zum Theil wieder gröſſer ſind; Num. 2. 3. und 17. iſt ein Stück ſolches Sand-Steines / in welchen gleichſam in matrice dieſe Turbinites liegen / und zwar findet ſich ſub. n. 3. zu gleich concha bivalvis in eadem matrice, num. 4 iſt gleich denen andern in ſeiner natürlichen Gröſſe abgebildet / von welchen ſie aber ſo wol wiederum nach der Gröſſe / als diverſen Art der Windung / weil dieſe zur Rechten und jene zur Lincken ſich drehet / abweichet / ferner kom̃t ratione magnitudinis mit dieſer n. 16. gantz genau überein / dieſes aber hieran genau zu obſerviren / daß auf der obern Spitze fig. Pectinis gantz ungemein ſauber eingepräget. n. 5. differiret wiederum von num. 6. welche letztere hingegen derjenigen conform iſt / ſo

ſo Lachmundus cit. loc. ſub. num. 3. deſcribiret. Der übrigen differentiam zeiget der Augenſchein von ſelbſten. Bey num. 18. iſt noch zu gedencken / daß wie die vorigen alle von ihrer matrice gar leichte ſepariret werden mögen / ſo continuiret allhier ex matrice die Drehung / iſt aber dennoch nicht ejusdem ſubſtantiæ. Von auſſen findet man einige gantz glatt / als ob ſie polirt wären / andere hingegen ſind gantz roh / und unſcheinbar / haben auch nicht einerley Farben. Und wie die Echinites ſo in England in cretæ fœdinis agri Cantiani juxta Graveſend und andern Kreide-Gruben mit Kreide ausgefüllet / auswendig aber mit einer faſt durchſichtigen weiſſen Rinde umgeben ſind / ſo ſind auch dieſe Turbinites oder Turbinata Querfurdiana voll gantz klarer Sand-Körnlein / ſo mehrentheils durchſichtig ſcheinen / die auswendige cruſta iſt hart / aber gantz dünne / ja man findet einige derſelben bey deren zerſchlagen / inwendig gantz cryſtalliſiret / von klaren weiſſen Fluſſ. oder Fluore angefüllet / und iſt gewiß zu verwundern / daß theils derſelben gar klein fallen / auch ſind einige ſo hart als ein Kieſelſtein ſelbſten. An eben dieſem Orte werden ungemeine groſſe Stücken gebrochen / in welchen kleine bivalves über einander liegen / daß derſelben Menge kaum zu zehlen / und ſie dem Anſehen nach / vom Waſſer zuſammen geſchwemmet / und zwar meiſten theils von einerley Gattung / anbey iſt der Stein in und auf welchen ſie liegen / bey weitem ſo zart nicht / als die ſteinernen Muſcheln ſelbſten / daraus man abnehmen kan / daß ſie von zarten TriebSand angefüllet / alſo petrificirt ſind / worzu kommt / daß man bey deren Zerſetzung obſerviret / wie der inwendige Obertheil gantz cryſtalliſiret / das untere aus einem zarten Steine beſtehe / endlich aber dieſelben ſich Stück vor Stück durch vorſichtiges ſchlagen von dem Steine abſondern laſſe.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19

Memorabilium
Saxoniæ Subterraneæ.
Des
Unter-Erdiſchen Sachſens
Seltzame Wunder
Der
Natur.

RELAT. X.

Endlich ſo zeiget Tab. IV. p. 74. ſub. num. 4. einen Stein / auff welchen eine ziemlich groſſe Muſchel ſich præſentiret / dieſer Stein iſt aus England / und in der Gegend Gloceſter gefunden worden / er beſtehet aus einem dunckelgrauen Feuer-Steine / und wie die Copie weiſet / lieget er darauff erhaben; Es iſt im übrigen oben Rel. VI. p. 47. eines Steines ſo man in denen Ilmenauiſchen Gebürgen gefunden / zwar bereits Erwehnung geſchehen / als wohin ich mich retro beziehe / nach dem aber deſſen Copiam und wie er auf dem Original-Steine alſo würcklich gebildet / und in der Hochfürſtl. Sächſ. Rarität-Cammer zu Weymar denen curioſis vorgeleget wird / ich von dar erhalten / communicire hiermit dieſelbe ſub num. I. welcher ich ſub num. 2. eine gar beſondere Niere beyfüge / die originaliter in denen Bottendorffiſchen Kupffer-Bergwercken / darvon in cit. relatione gleichfalls weitläufftige Meldung gethan / gebrochen. Wie ehemahln in einer Eiſen Niere das Chriſt-Kindlein der Mariæ auff dem Schoß ſitzend /

und dieſelbe mit Wolcken gleichſam umbgeben/ſich præſentiret/ und in S. Dorotheen Schacht des Innen-Berges angetroffen worden vid. Ephimerid. nat. curioſorum Dec. I. An. I. p. 232. obſ. CXIII. Habuit Cæſanatus Medicus, Fiſſontinus lapidem qui ſerram, gladium, Delphinum & cygnum repræſentavit, und zwar dergeſtalt daß ſich auff beyden Seiten des Steines dieſes dargeſtellet vid. Jonſton. Tavmatograph. Claſſ. IV. cap. 17. De variis hiſce lapidibus vid. Gaffarellum in inauditis curioſitat. Claſſ. V. c. 11. adde Maſcardi Muſæum f. 134. & cit. Ephim. p. 235. obſ. CXVI. betrachten wir unſere Nieren welche ſub num. 2. wie ſie zerſpaltet auf beyden Seiten figuriret/ ſo ſtellet dieſelbe einen Mannes-Kopff mit einer Peruque für/ und zwar dergeſtalt/ daß dasjenige ſo auff der einen Seiten erhaben/ auf dem andern Theile des Steines in einer Vertieffung ſich præſentiret/ zu dem ſiehet der erhabene Theil natürlicher aus/ die gantze Geſtalt aber dieſes Kopffes/ oder vielmehr dasjenige ſo dieſes mit einer Peruqve bekleidete Haupt vorbildet/ ſiehet dem allerkleineſten Filici nicht ungleich/ welches allhier ſo nahe an einander gefüget/ und dieſes alles zu exprimiren ſcheinet/ verkehret man den Original-Stein ſelbſten/ ſo ſiehet es einer gantzen Staude von Farren-Kraut um ſo viel gleicher. Endlichen zeigen ſich allhier auff dieſer Tabelle ſub num. 5. & 6. zwey ſtücklein Agat oder Bernſtein/ deſſen Urſprung iederman bekannt/ in dem Stücklein ſub num. 5. iſt ein gar nettes Büſchlein oder Bluhmen-Stengel gewachſen/ und zwar dergeſtalt/ daß ſich dieſes in dem ſonſt hochgelb und klaren Agdſtein in blaß gelben Gewölcke diſtinguiret/ man pfleget ſonſt insgemein dergleichen trübes Anlauffen des Agtſteins Flüſſe zu nennen.

Sub num. 6. iſt eben dergleichen Art aber was gantz extraordinaires / und gewiß ſich viel curiöſer erweiſend / als die Copie allhier vor Augen leget / indem ſich darinnen ein Menſch in Wolcken liegend ſehr deutlichen obſerviren läſſet Ich ſchlieſſe endlich mit demjenigen Silberhaltigen Steine der zu Freybergk vor uhralten Zeiten mit der Zeichnung eines Affen und deſſen Lineamentis, nach Aldrovandi Anziehen in Muſæo p. 457. ſoll ſeyn erbrochen worden / wie auch was Gavarellus in aud. Curioſit. pag. 7. ſeqv. Schecbergæ in Germania effoſſa eſt imaginuncula cujusdam metalli non excocti, qua vir infantem dorſo bajulans, repræſentabat, ad eum modum, quo St. Chriſtophorus à pictoribus fingi ſolet, gedencket / vor dieſes mal meine Relationes von denenjenigen ſubterraneis, auf welchen die Natur eine und andere Abbildung exprimiret / und werde nechſt GOtt im andern Theil diejenigen Steine / welche ſelbſten eine Figur angenommen dem geneigten Leſer aus unſerm Lande communiciren / worzu da es zu des groſſen GOttes ſonderbahren Ehre und Ausbreitung ſeiner unumbſchrenckten Allmacht gereichet / mir derſelbe Gnade und Vermögen verleihen wolle.

Weilen aber auff gewiſſe maſſe die Marmor und Alabaſter Steine unter die Steine mit Figuren zu rechnen ſind / unſer höchſtgeſegnetes Sachſen-Land auch dergleichen heget / ſo habe dieſelben zu erwehnen der Nothdurfft erachtet.

Die allerſchönſten und prächtigſten Marmor findet man an denen Ehren-Säulen der Stadt Rom / und zwar nicht alleine diejenigen welche Italien zeuget / ſondern es ſind vielmehr die allerkoſtbarſten und wegen ihrer Rarität

faſt ineſtimablen Marmor aus Europa / Aſien / Africa und zum Theil auch America dahin gebracht und beniemte Ehren-Säulen davon auffgerichtet worden; Ja es pranget darmit nicht nur Rom über ſich / ſondern man findet auch dergleichen in dem unterirdiſchen Rom nicht weniger. Darvon ſind die in dem unter der Erden berühmten Rom ehemahlen ſich befundenen Särge ein unverwerffli- cher Zeuge / auff welchen zum künſtlichſten Bibliſche Hiſtorien und Bilder zuſehen waren / vid. Naumanni Romam ſubterraneam pag. 595 ſeqv. welche zwey Marmelſteinerne Särge Franciſcus Gualdus von Arimin Ritter St. Stephani / in die Lieberiſche Haupt-Kirche ſtellen und die Auffſchrifft

Card. Antonio Barberino Archi Presb.
Arcam Marmoream
Quam Chriſtianorum pietas exſculpſit
Laborante ſub Tyrannis Eccleſia
Ut eſſet loci Sanctitate venerabilior
Franciſcus Gualdus Arimin
Miles St. Stephani
E ſuo Muſæo Huc tranſtulit. M. DCXXX.

drüber ſetzen laſſen.

So ſchön nun dieſelben von Farben ſind und abſonderlich ſich wohl poliren laſſen / kommen dennoch unſere Sächſ. Marmor vor andern dieſen ziemlich gleich / Marmorum genera & colores inquit Plinius non facile eſt enumerare in tanta multitudine, cum locus unusquisque ſuum habet Libr. 36. c. 5. dahero allerdings / nicht ſattſam zu exprimiren / wie mit ſo vielen Farben und Adern dieſelben abwechſeln.

Die

Die beſten werden unweit Zwickau gebrochen / daſelbſten trifft man an ſchwartze Marmor mit weiſſen / braunen / und allerhand farbigen Adern / hingegen ſpielen ſchwartze weiſſe und gelbe auff rothen Marmor / und nach dem der Boden farbigt iſt / ſo fallen auch andere Adern darein. Unweit Nürnberg iſt Aſchergrauer Marmor zu finden / welcher weiſſe Flecken führet / conf. Dn. Beyer. in Oryct. Norica. p. 26 Alſo findet man wiederum an andern Orten weiſſe Marmor mit bleyfarbigten Flecken / dieſes alles bricht abwechſelnd allhier bey Zwickau unter einander.

In unſern Obergebürge werden an vielen Orten dergleichen mehrere angetroffen / wie denn darneben im Voigt-Lande unweit Plauen fürtreffliche Arten ſich erweiſen / worunter ein dunckelgrauer mit Citron gelben Maculis am meiſten curiöß zu ſeyn ſcheinet. Ein weiſſer Marmor als ein Helffenbein iſt vormahln in den Annabergiſchen und ſelbiger Gegend andern Silber Zechen nicht rar geweſen / maſſen daſelbſten ein Altar davon auffgerichtet zu ſehen / dergleichen auch zu Erbauung der Churfürſtl. Capellen zu Meiſſen gebrauchet worden / wie denn aus dieſen unſern Land Marmor die meiſten Chur- und Fürſtl Monumenta zu Freyberg verfertiget / auſſer Churfürſt Moritzens Glorwürdigſten Andenckens / worzu man auswärtige gebrauchet / welche aber in der Gegenhaltung keiner prærogativ ſich rühmen können. Man pfleget ſonſten den Marmor in harten und weichen zu diſtinguiren / und nennet den letztern Alabaſter / weil er gar leichtlich verarbeitet werden kan / umb deßwillen wird auch der Serpentin-Stein ad hoc genus referirt / vid. Ol. Wurm. Muſæum Danicum pag. 42. Des Alabaſters giebet

es wiederumb zweyerley Arten / indem einer weicher als der andere/daher o der härtere Alabaſtrites genennet wird / dergleichen eine graue Art um Lauterſtein bekannt/ woraus / als aus dem Zöblizer zu geſchehen pfleget/ allerhand gefäſſe gemachet wird.

Ein ſchwartzer rother und gelber Marmor wird auch Spath genennet / abſonderlich in denen Bergwercken um Zſchopa herum / vor weniger Zeit fing man daſelbſt an zu bauen / dieſelben zu ſchleiffen / iſt aber wieder liegen blieben.

Der Annabergiſche Stein welcher dem Æthiopiſchen Baſalti faſt gleichet und von ſolcher Härte iſt / daß ihn auch die Huff-Schmiede zu Amboßen brauchen können / es wird um Stolpen eben dergleichen gefunden vid. Cæſalpinus p. 92. plura refert Albinus p. 161. ſeqv.

Zu Waldheim bricht ein ſchwartz und weiſſer Marmor / item zu Kalchgrün und eben von dieſen Marmor hat man viel tauſend Centner durch die Elbe und ferner nach Amſterdam verſendet / wovon das Rath-Hauß daſelbſt erbauet worden / es ſtreichet dieſer Marmor von Wieſenthal über Crottendorff biß gegen Grünhayn in einen Striche fort.

Bey Northhauſen findet man die marmorirten Alabaſter und umb Weiſenfelß einen vortrefflich weiſſen davon viele Epitaphia, Statuen und dergleichen verfertiget werden.

Uber dem finden ſich an vielen Orten dann und wann dergleichen Adern / die Felder hegen auch iezuweilen die ſchönſten Stücklein von Marmor / Jaſpis / Späthen /

der-

dergleichen allhier um Leipzig gnug anzutreffen / über dem ſind die Feuer-Steine zum öfftern ſehr herrlich geädert und marmoriret / welche aber nicht können poliret und geſchliffen werden.

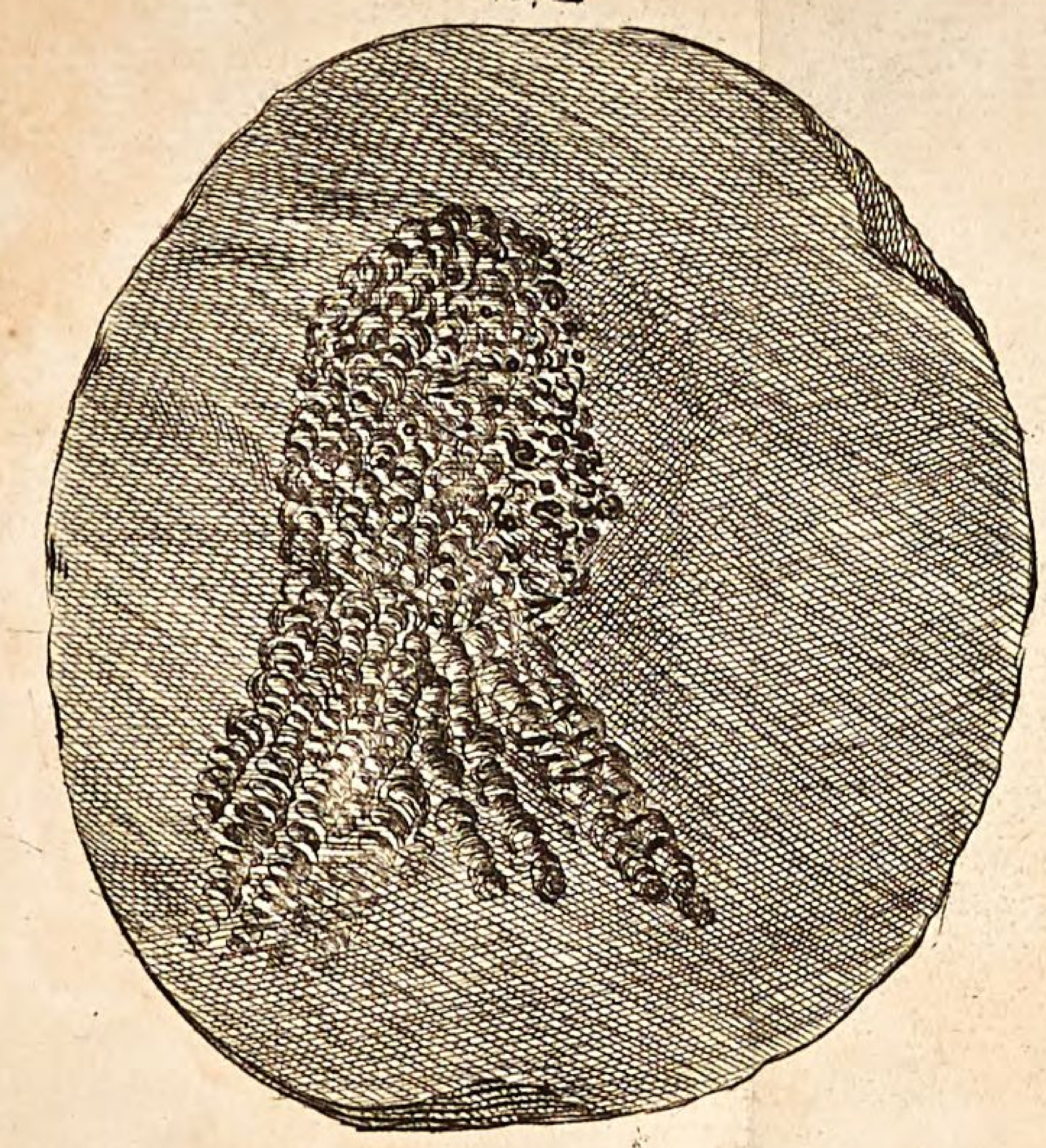
Ferner ſo giebet es in unſern Sachſen-Lande weiſſen Marmor zu Cretzſchmar / Schwartz und Rothfleckigten / Schwartzgrauen / Schieffrichten / weiß mit grauen leberfarbigten / Röthlichten / Bleyfarbenen und weiſſen Flecken / auch Marmor Blumen zu Wilden-Felß / Weißgrauen / Dunckelrothen Weißlichten und Scheckigten welcher voller Talck / zu Pirna / auſſerhalb unſern Sachſen-Lande ſind ſie ebenfalls gar gemein / maſſen in Ungarn gar ſchöne grüne mit bunten Adern. In Böhmen ſehr ſchwartzer und auch weiſſer gleich einer weiſſen Kreide vid. Balbini Hiſtor. Bohem. dec. c. lib. 1. pag. 22. Ferner von unterſchiedenen Farben und mit weiſſen punctis, welchen die Vorfahren Levcoſtichon genennet / loc. cit. p. 82. in Alveo Moldavæ fluminis mit ſchwartzen punctis, vid. Anſelmus L. 2. c. 284. Der Gegend des Carls-Bad des / zu Wieſſenthal / und andern Orten mehr / werden wiederum andere gefunden / gehen wir weiter / ſo treffen wir ferner in Hildesheimiſchen unterſchiedene Arten an. vid. cit. Lachmundum pag. 14. In territorio Norico beſchreibet ſelbige Dn. D. Beierus in Oryct. Norica. pag. 14. Schwartzen Marmor bey Regenſpurg / geſprengten Marmor unweit Jlſtädt in Naſſauiſchen. In Schottland giebet es auch mancherley Arten von Marmor als ſchön weiſſen / weiſſen mit blauen Adern / ſchwartz und weiſſen auch mit Bildungen von Menſchen / Vieh und Kräutern / Marmora

ra maculoſa aliquando ita variant, ut ſuis maculis & lineamentis figuras humanas, interdum brutorum & plantarum, & quandoque effigies aliarum rerum repræſentent. vid. Sibaldi Scot. illuſtr. part. II. Lib. IV. cap. 3. Alſo giebet es ferner in auswärtigen Landen lichtgrünen Marmor in Veroneſiſchen / und mit Blümlein gezierten / auch viele darauff rudera abgebildet im Florentiniſchen / braunrothen prophyrirten Marmor in Aegypten / kohlſchwartzen / Fleiſch und Milchfarbenen um Dantzig. Billig muß ich auch hier eines ſtück Marmors / deſſen locus natalis aber unbekannt ſo in der hieſigen Univerſität Bibliothec auffgehaben wird / und Chriſtum am Creutz præſentiret / gedencken / dergleichen gar vielerley Arten von Marmor Athanaſ. Kircherus in mundo ſubterran. pag. 2. pag. 28. & ſeqqv. & Gaffarellus in admonitione ad Lectorem pag. 7. ſeq. gedencket.

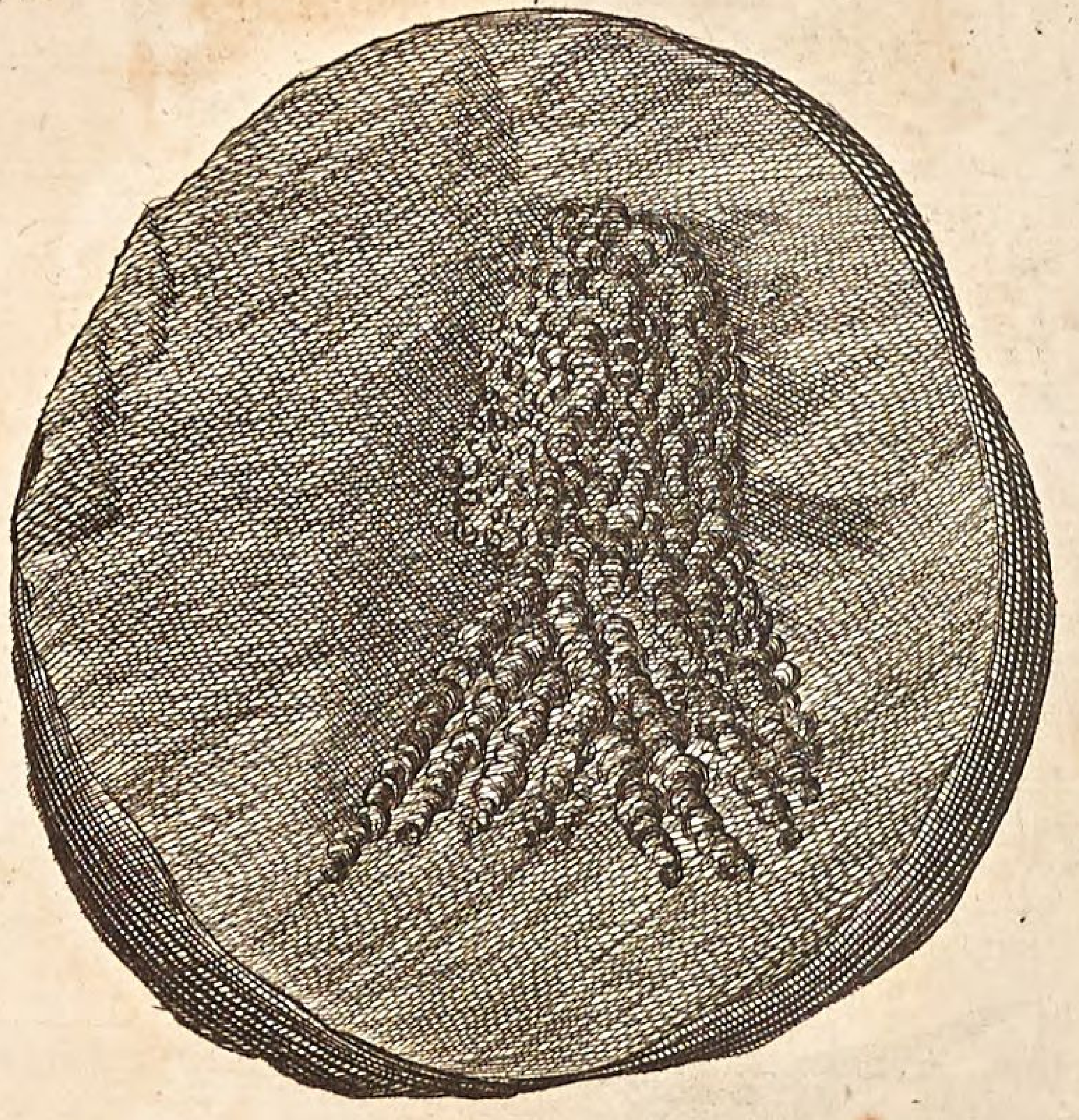
SOLI DEO GLORIA.

Regi-

nº 2

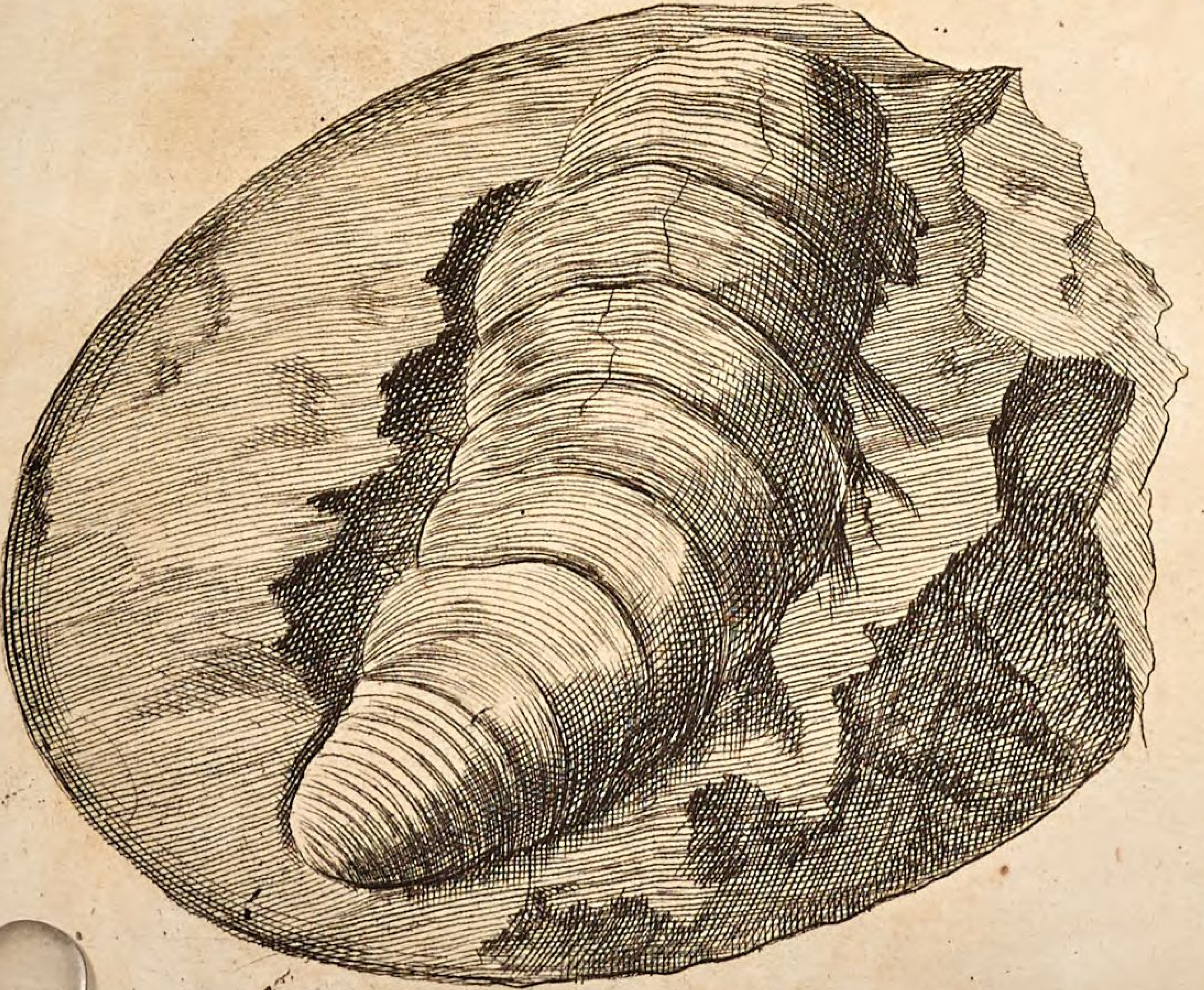


nº 2

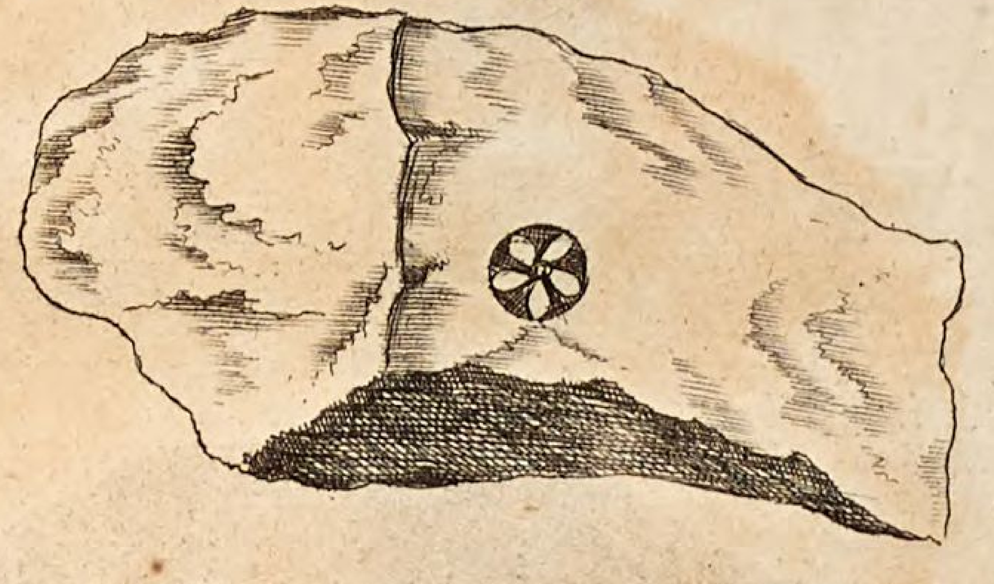


nº 1.

nº 4.



nº 3.



nº 5.

nº 6.

Regiſter.

Derer vornehmſten Sachen.

A.

Abbildung / ſuche Bildniß.
Admiranda naturæ, Natur.
Affe præſentiret ſich ſehr accurat auf einem Stein 75
Agat oder Birnſtein mit einem Blumen-Stengel 74
Alabaſter-Steine / deren allerſchönſte zu Rom 75. wird weicher Marmor genennet 77. deſſen zweyerley Arten 78. Marmorirter und vortrefflich weiſſer Alabaſter / wo er zu finden 78
Allmacht GOttes / ſuche GOttes Allmacht.
Alsdorff im Eißlebiſchen Kupffer-Berg-Wercke 2
Altar von weiſſen Marmor iſt zu Annaberg 77
Altdorff / dortherum giebts viele Arten figurirter Steine von harten Kieß 39
Amſterdammer Rath-Hauß iſt von ſchönen Sächſiſchen Marmor erbauet 78
St. Andreas Fund-Grube auffn Manebachiſchen Kräuter-Gebürge 18
St. Andreas-Stollen zu Stoll-Berg am Hartz / daſelbſt iſt ein curieuſer Stein mit einer Korn-Aehre gebrochen worden 15. darinnen finden ſich auch allerhand mit Kräutern und Schilff marquirte Schieffer 28
Annaberg / daherum iſt vormahls ſchön weiſſer Marmor geweſen 77. von groſſer Härte 78
Arabien / darum giebts gantz ungemein ſchön gezeichnete Blumen-Steine 28
Archa Noæ wird abgebildet gefunden in Ilmenauiſchen Bergwercken 50
Ariſtotelis Meynung / daß alles in der Welt ohne Anfang und Ende ſey / und nichts von GOTT erſchaffen worden / wird wiederleget 33. 34
Auguſtus Hertzog zu Sachſen iſt ein beſonderer Liebhaber der Bergwercke geweſen 55. ſucht die Sangerhäußiſche Gebäude wieder in Flor zu bringen ibid.

B.

Bader-Zeche im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwerck 2

Bäume allerhand werden gar ſonderbahr angemercket auf harten Marmor 52. dergleichen auch durch den Reibe-Stein zu obſerviren / und im Winter durch die kalte Lufft an denen Fenſtern 52.53

Bäumlein und Sträucher allerhand kleine von gewachſenen Kupffer zu Jllmenau an Sand Steinen 48 49. conf. 51 57. Sehr zarte Bäumlein auf allerhand Steinen 58.59.63.

Baum in einem Feld-Stein von Glaaß-Ertz aus Ungarn 29

Baum-Steine von gar beſonderer Art im Suhliſchen 58. werden Blumen genennet 58

Baumanns-Höle iſt als eine unterirrdiſche Narität-Kammer mit einer groſſen Menge wunderlich gewachſener Steine angefüllet 23

Bendorf im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2.

Bergwercke in Sachſen / darinnen iſt ein unſchätzbarer Reichthum verborgen 53. Matheſii Ausſpruch von denen vormals ſo reichen Zechen zu Johann-Georgen-Stadt 53. ſq deren beſonderer Liebhaber iſt Auguſtus Hertzog zu Sachſen geweſen 55

Bergwercke zu Sangerhauſen / Suhl ꝛc. ſuche hinten im Buchſtaben S.

Berg-Henne / ſuche Henne.

Bottendorffiſche Kupffer-Bergwercke / darinnen wird eine beſondere Niere gefunden 73. ſuche Bottendorff

Bibliothec der Leipzigen Univerſität / darinn iſt ein Stück Marmor mit Chriſto am Creutz zu ſehen 80

Bildniſſe allerhand wunderſame in Schieffern 4.5.6.8. ſuche figurirte Fiſch Schieffer Churf. Johann Friedrichs mit dem Schrammen über den Backen im Eißleb. Bergwercke gefunden 8. Crucifix mit Maria und Johanne unterm Creutze 8. Stück Marmor / ſo Chriſtum am Creutze præſentiret / 80. die Tauffe Chriſti von Johanne im Jordan exprimiret 8. das Bild Moſis / 50. Bildungen von Menſchen / Vieh und Kräutern im Schottländiſchen Marmor 79

Blümlein ſehr zarte auf allerhand Steinen 58.59.63

Blümlein Vergiß mein nicht / præſentiret ſich in einem Feuer-Steine 70

Böhmen / darinnen iſt ſehr ſchwartzer und weiſſer Marmor 79

Bohnen Steine / davon zu leſen 33

Bonifacii Pfennige was es ſeyn 60.

Bottendorffer Kupffer-Bergwerck bey Sangerhauſen / daſelbſt giebts Schieffer-Steine vielerley Arten von Inſectis, Vögeln / Blumen / Bienen / Gebüſche ꝛc. dergleichen auch zu Küntzelſeu befindlich / 13. conf. 53. es iſt ſehr alt 55. hat nur Sand-Ertze 55. und daher in ſchlechten Eſtim vorhin geweſen endlich aber doch wieder empor kommen 56. die Drüſen darinn ſind von vielerley Farben 56. ſuche vorher **Bottendorff**.

Bräuns bl. bey dieſem Märckiſchen Dorffe / unweit Rupin / werden viele weiſſe Kalckſteine gebrochen von unterſchiedener Art rother Fiſche 12. ſq.

Brodte aus allerhand Steinen formiret 61

C.

Chriſtus den Kelch in der lincken Hand haltend / abgebildet in einer Schieffer-Niere 46

Chriſtus am Creutz auf einem Stücke Marmor / 80

Cornua Ammonis 7. um Altdorff herum 67

Creatur keine derſelben iſt ohne ſonderbahren Nutzen des Menſchen von GOtt erſchaffen 24

Creutz-Hütte zu Leimbach im Eißlebiſchen Bergwercken 3. ſeq.

Crucifix mit Maria und Johanne unterm Creutze / darauf gleichſam ein Menſchl. Cörper abgebildet 50.

Curioſa naturæ, ſiehe **Natur**.

D.

Dantzig / da herum findet man allerhand ſehr curiöſen Marmor 80

E.

Edenburg in Ungarn / daſelbſt werden auf ſucco petroſo Muſcheln gefunden 26.

Egypten / darinnen findet man allerhand Marmor 80

Eintracht / oder Mittel-Hütte im Eißlebiſchen Bergwerck 3. ſeq.

Eiſen-Glette eine ſehr rare goldfarbige am Dellberge 62

Eiſen-Stein von rother Art 63

" " " mit der Geſtalt des Gehirnes zu Suhle 58. und andere curiöſe mit Muſcheln 67

Eißlebiſches Kupffer-Bergwerck und deſſen figurirte Fiſch-Schiefer/

ſer / 1. (ſiehe **Bildniſſe**) deſſen Uhrheber / Situation oder Gegend / und Haupt-Zechen werden beſchrieben 2. deren Diſtrict / der Länge nach 2. wie die Förderung der Schieffer erhalten worden 2. deſſen ſtarcker Abgang 2. ſq. deſſen jährlich Nutzen an Kupffer und Silber 3. ſq. deren Freylaſſung von Churf. zu Sachſen 4. deren ietzige Beſchaffenheit 4. wo ſich die figurirten Fiſch-Schieffer gefunden 4. deren artige Bildung 4. 16. (ſiehe figurirte **Fiſch-Schieffer**)

Eißlebiſche Fund-Gruben / deren 9. verſchiedene Arten des Gebürges / 9. Verzeichniß derer Gebürge im Sincken 10.

Eitelkeit præſentiret ein Stein / darauff ein Toden-Kopff gepräget 50. 51

Elemente alle vier nach ihren Farben ſind auf Steinen fürgeſtelt zu ſehen 29

Engel ſind auch auf Steinen abgebildet gefunden worden 29

Engellandt / darinnen finden ſich auch allerhand curiöſe Schiefer-Steine 27. 39

Engelſüß von unterſchiedener Art auffn Manebachiſchen Gebürge 10

Erbſen ſind eine Stein-Frucht bey Zwickau / 37. 80

Erd-Töpffe von allerhand Sorten 62

F.

Farnen-Kraut verſchiedener Art aufn Manebachiſchen Gebürge 20. auf denen in Engelland befindlichen Schieffern 27

Feld-Wacken im Eißlebiſchen Bergwercke 10

Feuerſtein ein groſſer præſentiret gar zierlich einen See-Apffel 28. Kieſel- und Feuerſteine / darauff allerhand Abbildungen 51 ſind öffters marmoriret 79.

Fiſche / ſo in einer See verſchleimt ſtecken blieben / werden zu Kalck Steinen 13. Wundernswürdige lebendige kommen herfür aus harten Stein-Felſen 13. 14

Fiſch in einer Schieffer-Niere 47. 48.

Figurirter Fiſch-Schieffer zu Eißleben Uhrſprung und Gegend 2. 4. ſiehe **im Eißlebiſchen Kupffer Bergwercke** ꝛc mehrers. Fiſch-Schieffer bey Suhl 59. Ein Luthero ähnliches Geſicht und eines Pabſtes Bildniß mit 3. Cronen ꝛc. ſoll vor langen Zeiten im Schieffer zu ſehen geweſen ſeyn 4. ſq.

Figuren allerhand ſchwartze wunderſame im Mannsfeldiſchen

Schef-

Schieffer 4.5.6. conf. 55.56. Autores davon/ibid. (ſiehe Bildniß) woher dieſe Fiſch-Figuren entſtanden 5. der Phyſicorum verſchiedene Meynungen darüber 6.7. allerhand rothe auff verſchiedenen Kalckſteinen in der Marck bey Rupin 8. ſqq.
Find-Eiſen (Nicol.) ein in Bergwercken berühmter Kunſtmacher 42
Florentz: dort herum giebts Marmor / darauf viele rudera abgebildet 80
Flüſſe ſind auf allerhand Steinen fürgebildet zu ſehen geweſen 29 mit allerhand Arten Flüſſen figurirte Steine 61.64.71.ſq.
Friedrich / ſuche Joh. Friedrich.
Fröſche in einer ſteinern Niere zu Jllmenau 50

G.

GAng ein ſchwebender von Stein-Kohlen wird im Manebachiſchen Kräuter-Gebürge angemercket 19
Gaulenſeer Stollen im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwerck 2
Gebürge / derer 49. Arten Verzeichnis im Sincken / im Eißlebiſchen Bergwercke 10. ſqq.
- - ſchwartz/braunholtz/roth/ roth Reßlich / grob Kalg 10
Gehirne/mit deſſen Geſtalt Eiſen-Stein 58
Geſicht ein Luthero ähnliches im Manßfeldiſchen Schieffer/4
Geſtirne am Himmel auf allerhand Steinen gebildet 29
Goldgrund im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
GOttes Allmacht und Weißheit iſt ſehr wunderſam in allen Geſchöffen 14. 7.24 33.ſq.46.ſq. 50. ſq. Ariſtotelis Meynung da wieder/ wird refutiret/ 33 ſqq. Werke ſind durch keine menſchliche Vernunfft ſattſam zu ergründen 33 ſqq.47 51

H.

HEnne præſentiret ſich gantz deutlich in einer ſteinernen Schieffer-Niere 47. Berg-Henne in ihren natürlichen Farben ſitzend auf einem raren Steine 50
Heyne (Friedr.) Erfinder des Manebachiſcheu Kräuter-Gebürges 18
Himmel mit ſeinem blinckenden Geſtirn auff Steinen gefunden 29
Hirſch auf einem Schieffer in Schleſien ſehr nett gezeichnet / wird nach Breßlau verehret 27
Hirſchwinckel in Eißlebiſchen Kupf-

Kupffer ⸗ Bergwercke 2
Holtz ſo unter der Erden petrificiret/63. 64

J.

Jaſpiß præſentirt Mariam mit dem Kindlein JEſu aufn Armen 29
Illm⸗Fluß dienet zum Manebachiſchen Schieffer⸗Bergwercke 19.26
Illmenauiſche Bergwercke/ von denen figurirten Steinen/ 11. 73. deren Anzahl und Erbauung 41. auch alten und neuen fatis 41. ſqq. vom Rödlitzer Bergwerck ſuche R.
Illmenauer Flötz in der GOttes Gabe ſehr nöthig 45. auch noch künfftig von groſſer Hoffnung 46. ſind alle conſiderabel wegen des Baues und der Waſſer⸗Künſte 46 daſige Ertzt ſind aus beſondern Berg⸗Arten und unterſchiedener Farben 46. allerhand Figuren in einer ſteinernen Niere 46. ſqq. 50. ſind zu Weimar in der Naturalien⸗Cammer 47. 73. Sand Steine mit vielerley kleinen Bäumlein und Sträuchern von gewachſenen Kupffer giebts ſehr häuffig daſelbſt 48 49
Inſtrumenta Mathematiſche aus vielerley Arten auf Steinen.
Johann Friedrichs Churfürſt zu Sachſen Bildniß mit dem Schrammen übern Backen/im Eißlebiſchen Bergwercke 8
Johann⸗Georgen⸗Stadt iſt ein ſehr reiches Bergwercke geweſen 53. ſq.

K.

Kaſe aus allerhand Steinen formiret 61
Kalckgebürge in Eißlebiſchen Kupfer Bergwerck 10. ſchöne weiſſe mit allerhand rothen Fiſchen zu Bräunsb. in der Marck 12. woher ihre Abbildung 12. 13.
Katzenwedel von unterſchiedlicher Art auffn Manebachiſchen Kräuter⸗Gebürge 20
Käyſer⸗Kopff/ ein Römiſcher mit Lorbeer præſentiret ſich auf einem Schieffer ſub Fig. 5. p. 56
Kind præſentirt ſehr nett ein Tyroler zerſchlagener Stein 14. 75
Kintelsberg/im Eißlebiſchen Kupffer⸗Bergwercke 2
Klee rother/im Eißlebiſchen Bergwercke 10
Kohlen / ſuche Stein⸗Kohlen
Korn⸗Aehre gar deutlich auf einem Steine 15. in gantz kleinen Schieffer⸗Nieren dergleichen 48.

Kräu⸗

Kräuter natürlich von vielen Arten in allerhand Schieffern aufn Manebachiſchen Kräuter-Gebürge 18 20. conf. 55. bey Suhla 59. woher ſie entſtehen 24.
Krebſe in einer ſteinerne Niere zu Illmenau 50
Kugeln præſentiren von innen allerhand Glantz 60
Kühlenmey im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
Kupffer-Bergwerck zu Eißleben mit deſſen figurirten Fiſch-Schieffern beſchrieben 1. ſqq. ſilberreiches Kupffer daſelbſt 3

L.

LApides figurati, ſuche lit. F.
Leipzig / da herum trifft man ſchöne Stücke von Marmor/Jaſpis an 79
Leipziger Rath richtet im Dorffe Oberwiederſtedt einen alten Stollen wieder an 3.
- - Sandgruben zeigen auch ſehr häuffig denen Mandelkernen gleichende Steine nebſt vielen andern 38
- - Univerſitäts-Bibliothec/ darinnen wird ein Stück Marmor mit Chriſto am Creutz aufgehaben 80
Lerohe im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
Lignum Bituminoſum von beſonderer Art 63. ſq.
Linſen / derer gleichen ſehr viele Steine 37. 40
Lutherus / ein ihm ähnliches Geſicht ſoll im Manßfeldiſchen Schieffer vor langen Zeiten gefunden worden ſeyn 4

M.

MAndelkern en gleichende weiſe glänzende Steinichen rc. von verſchiedener Art bey Zwickau 36. 40.
Mandel-Steine / davon zu leſen 33. 35. ſqq. allerhand von harten Kieß an vielen Orten 38. 39. 40
Manebach und deſſen Kräuter-Gebürge oder Fundgruben mit daſigen figurirten Kräuter-Schieffern/beſchrieben 17. ſqq. 25. ſqq. 30. deſſen Erfinder iſt Herr Heyne 18. ſehr wohl gelegener Gegend 18
St. Matthias Fund-Grube daſelbſt wird beſchrieben 19. von ihrer ungleichen Schieffer-Art 20
Manßfeldiſcher Berg im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
Maria das Kindlein JEſu aufn Arm haltend/ in einem Jaſpide abgebildet 29. und in einer Schieffer-Niere 46

Marmor / auf einem weiſſen gantz ungemein harten wird miraculoſus naturæ luſus gezeiget 52. iſt mit Bäumen gar ſonderbahr gezieret 52 davon giebts artige weiche Steine 63. ſchönfarbichter Marmor auch in Sachſen / abſonderlich bey Zwickau und Plauen 76. ſqq. Aſchergrauer unweit Nürnberg 77. weiſſer bey Anneberg 77. davon iſt ein Altar daſelbſt und die Churfürſtliche Capelle zu Meiſſen 77. wird in harten und weichen eingetheilet 77. Annabergiſcher iſt ſehr harte 78. allerley farbichter wird Spath genennet 78. und beſchrieben 79. allerhand giebts zu Waldheim 78. davon das Amſterdammer Rathhauß 78 Marmorirte Alabaſter bey Northauſen und Weiſenf. 78 Marmor-Blumen 97. allerley Arten in Sachſen / Ungarn / Böhmen / Schottland / um Nürnberg/Regenſpurg 79. mit Menſchen/Vieh und Kräutern in Schottland 79. ſq lichtgrüner im Veroneſiſchen / mit Blümlein und vielen ruderibus im Florentiniſchen ꝛc. in Egypten/ Dantzig/Leipziger Univerſitäts-Bibliothec 80

Marmorſteine/deren allerſchönſte und prächtigſte zu Rom 75. ſq. daſelbſt giebts marmorſteinerne Särge 76

Mathemathiſche Inſtrumenta gibts vielerley Arten auff Steinen 28. ſq.

Menſchen finden ſich auch auff Steinen abgebildet 26. ſuche Bildniß und Figuren.

Metalle arboreſciren in Schmeltz-Hütten 59

Mond der helleuchtende iſt ſelbſten auff Steinen gebildet zu ſehen geweſen 29

Monſtra von Menſchen/Vieh und Kräutern ꝛc. ſind auch auff Schieffer-ſteinen zuſehen 26.29

Moſis Bild wird im Jllmenauiſchen Bergwercke gefunden 50.

Muſchel-Steine / deren giebts zweyerley Arten 26

Muſcheln und andere Marina findet man auff Steinen im Manebachiſchen Bergwercken abgebildet 26

Muſcheln auf ſchwartzen Schiefer-Steinen zu Edenburg in Ungarn 26. deren ausführliche Benennung ſuche 39.40. in ſeiner ſteinern Niere zu Jllmenau 50. Sand-Steine zu Overfurth damit gezieret 65.67. deren wunderſamer Urſprung 66. allerhand Steine davon / und beſonders rare aus Pohlen und

Moſcau 67. petrificirte Muſcheln und die allergröſten Auſter-Schalen findet man bey Edenburg nebſt vielen dergleichen curioſis 68. 69. eine ziemliche groſſe præſentiret ſich auff einem Stein aus Engelland 73

N.

Natur / in deren Operationes kan niemand hinein gucken/ 8. 17. 24. übertrifft alle Kunſt 49. künſtelt ſehr wunderſam 57 66. kan durch ihre Krafft auch unter der Erden vollkommene Creaturen formiren 35.

Natürliche Krafft hat ihre wunderswürdige Effectus 7. 8. 13. 14. 17. 25. 46. 49. gantz übernatürliche und wieder die Natur ſelbſt lauffende Dinge finden ſich auf Steinen beym Manebachiſchen Bergwerck 25. ſq. doch ſind auch alle dieſe Wunder der Natur vergänglich 50

Naxian und Necke erfinden das Eißlebiſche Kupffer-Bergwerck 2

Neckendorffer Revier im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwerck 2

Nieren/in dergleichen von Schieffer præſentiren ſich gar deutlich Chriſtus mit einem Kelche in der lincken Hand: Maria mit dem Kindlein JEſu aufn Armen: eine Henne 46. ſq. und einen Fiſch ſub Fig. I. beſchrieben 47. eine Korn-Aehre in etlichen gantz kleinen dergleichen Nieren 48. allerhand Kräuter/ Blumen/ Korn-Aehren/ Töpffe ꝛc. ſind offters darinnen gefunden worden; item / Fiſche / Krebſe / Fröſche/ See-Schnecken und Muſcheln 50. 73. die Archa Noæ, das Bild Moſis / ein Crucifix mit einem menſchlichen Cörper 50. allerhand Nieren-Steine ſind bemercket 64. Eiſen-Niere præſentiret das Chriſt-Kindlein der Maria auf den Schooß ſitzend 73. 74. Nierenſtein mit einem Mannes-Kopff und Peruqve 74.

Noa, ſuche Archa Noæ.

Northauſen / daſelbſt bricht man marmorirte Alabaſter 78

Nürnberg / dortherum iſt Aſchergrauer Marmor 77. 79

O.

Oberhütte vor Eißleben 3. ſq.

Oberwiederſtedt/in dieſen Dorffe richtet der Leipziger Rath einen alten Stollen wieder an 3. wieviel F. der Schieffer und Kupffer itzo daſelbſt wöchentlich und jähr-

jährlich gefördert werden. 3
Ochſen=Kopff ein natürlicher auff einem Steine zu Schneeberg gefunden / wird als ein groſſes Wunderwerck Kayſ. Rudolph præſentiret 14
Oſtrea ſehr groſſe und dicke / nebſt vielen andern 69. 70

P.

Päbſtliches Bildniß mit drey Cronen und einen Barthe ſoll in Manßfeldiſchen Schieffer vor langen Zeiten zu ſehen geweſen ſeyn 3 ſq. Prætorii lat. Beſchreibung davon 5
Pirna/da herum giebts allerhand Marmor 79

Q.

Querfurthiſche graue und andere curiöſe Sand=Steine mit Muſcheln 65. 68. 69 70. 72

R.

Räder / und Spangenſtein beſchrieben 59. 60
Regno ex vegetabili unterſchiedene Corpora admiratione digna 35. ſqq.
Riſtdorffer=Stollen im Eißlebiſchen Kupffer=Bergwercke 2
Röder (Martin) Stollen wird im Hennebergiſchen 1592. gebauet 43
Rödlitzer Bergwerck / woher es den Nahmen 41. ſuche Illmenauiſche Bergwercke: iſt ein ſehr austrägliches 44. 45
Rom / hier findet man die allerſchönſten Marmorſteine und dergleichen ſehr prächtige Särge 75. 76
Rudera viele præſentiren ſich auff Florentiniſchen Marmor 80
Rudolpho wird ein Stein mit einem natürlichen Ochſen=Kopff als ein groſſes Wunderwerck præſentiret 14
Ruppiniſche weiſſe Kalck=Seine mit unterſchiedener Art Fiſchen notiret 12. ſq.

S.

Sachſen=Land iſt faſt um und um mit dem edlen Gebürge umgeben 53. übertrifft an dergleichen unterirdiſchen Reichthumb viele andere Länder 53. darinnen findet man ſchönfarbichte Marmor / ſo faſt dem Römiſchen gleich 76. ſq. 79
Säge præſentiret ſich auf einem Steine 74
Sand=Ertze / wo allerhand dergleichen gebrochen werden 55
Sand=Steine / ſuche unten unter Steine im Sand=Steine.

Sarg/ ſehr prächtige marmelſteinerne findet man zu Rom 76
Schächte/ſo itzo gangbar im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 3
Schätze / alle unterirrdiſche / ſo ſchön und vollkommen ſie auch/ ſind vergänglich 50
Schaffbreite im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
Schieffer / ſuche unten Fiſch-und Schieffer-Steine.
Schiffbruch / dadurch gehen viel curioſa in der Natur verlohren 14
Schilff-Steine / ſuche unten untern Wort Steine.
Schmeltz-Hütte aufn Manebachiſchen Kräuter-Gebürge befindlich 19
Schneebergiſche Bergwercke hat Albinus für die richtigſten der Erden gehalten 53
Schnecken lebendige und ſchmakhaffte wie Auſtern / kommen herfür aus groſſen abgeſchlagenen und mit vieler Gewalt wieder zerſchlagenen Stückſteinen harter Felſen beym Caſtel Duyno am Venetianiſchen Meer 13.14
See-Schnecken in einer Schieffer-Niere zu Illmenau 50
Schnecke zeiget ſich gar artig auf einem Steine 67. beſondere Art Steine aus lauter petrificirten Schnecken-Häuſern 68. allerhand Schnecken-Steine mit ihrer verſchiedenen benennung 71
Schottland / daſelbſt findet man mancherley Arten von Marmor 79. ſq.
Schüſſel aus einem Achat wird als eine beſondere Rarität zu Wien gezeiget 28
Schwartzwalde in Schleſien unweit Hirſchberg/daſelbſt giebts eine Art Steine mit Krautern/ die ſich zerſpalten laſſen 27
Schwein (Meer) zeiget ſich auff einem Steine 74
See/eine groſſe fiſchreiche trucknet plötzlich aus durch ein hefftiges Erdbeben 13
Seidenwurm auff einem Bottendorffer Schieffer 56
Semmeln auff allerhand Steinen formiret 61
Serpentin-Stein ſuche unten Steine.
Silber wächſet zu Johann Georgen-Stadt im Meißner-Gebürge über der Erden heraus / daß es die Hirten finden 54
Silber-Hütte zu Mannsfeld im Eißlebiſchen Bergwercke 3 ſq.
Sinai / am Fuſſe dieſes Berges giebts Steine mit Kräutern / Früch-

Früchten und Blumen ꝛc. 28.
Sonne/Mond und Sterne/ ja alles Himmels-Heer / auff allerhand Steinen gebildet 29
Städte ſind auff allerhand Steinen zu finden 28. ſq.
Stein-Drechßler Innung wird mit einem Churfürſtl. Privilegio begnadiget 3 deren Meiſter ſind viel zu Zöblitz 31
Stein-Kohlen / ſo petrificirten Holtze gleich ſind 64
Steine nehmen jährlich zu/ ja öffters wachſen gantze Klumpen kleiner Steine durch die Feuchtigkeit wiederum von neuen feſte zuſammen 23. woher deren Wachsthum entſtehe 38. von aller Geſteine Urſprung deren Phyſicorum verſchiedene Meynungen 23. Avicennæ und Ariſtotelis lat. Beſchreibung 23. deren Eintheilung in beſondere Arten Felſen-Steine giebts bey Zwickau/ 35. allwo ein gelbliches Geſtein mit weiſſen glänzenden Steinichen / ſo denen candirten Mandel-Kernen ſehr gleich und verſchiedener Art und Gröſſe seyn/ 35.36.37. Ein groß ſtück Stein von etlichen Centnern wird præſentiret/ deſſen Frucht einer Türckiſchen Bohne gleich 37. wenn dieſe unterirrdiſche Stein-Früchte vollkommen oder überreiff/ vergehen ſie wiederum wie die natürlichen 38. Eine Art lichtbrauner Letten zu Dambach mit ſchwartzen Körnern 62. Eine Art ſehr lichten Steines mit ſchwartzen pectunculis 69
Achat-Stein / daraus wird eine Schüſſel als eine beſondere Rarität zu Wien gezeiget 28
Alabaſter-Steine / welche dafür gehalten werden 32. 77
Auſter-Schalen ſehr groſſe petrificirte zu Edenburg in Schottland 68
Baum-Steine/ oder Baum/ ſo in einen Feldſtein von Glaaß Ertz gewachſen/ kömmt aus Ungarn 28. Steine mit allerhand kleinen Bäumlein und Sträuchern von gar beſonderer Art ſuche unten im **Sandſteine und Suhliſchen** ein mehrers. conf. 48. ſqq. 58. 59
Blumen-Steine/ ſo mit Blumen/ Kräutern/ Früchten ꝛc. von der Natur auf beſondere Art gezeichnet / giebts bey Mayntz am Rhein-Ufer 28. dergleichen gantz ungemein ſchöne ſind in Arabien und am Berge Sinai/ 28. conf. 13. item, darauf ein Stengel mit einer Blume / ꝛc. 6. derer Phyſicorum Meinungen davon 6.7

Boh-

Bohnen-Stein / deſſen Frucht einer Türckiſchen Bohne gleich findet ſich auf einem groſſen Stücke Stein von etlichen Centnern / 37
Steine ſind inwendig voller **Cryſtallen** einer Welſchen Nuß groß 37
Eiſen-Stein mit der Geſtalt des Gehirnes 58. mancherley Arten giebts am Dellberge 63. mit Muſcheln ꝛc. 67
Erd-Töpffe aus Steinen von allerhand Arten 62.
Felſen-Steine ſchwartz graue / ſo von andern gantz unterſchieden 37. gleichen dem Rochlitzer rothen Steinmarck an Härte ꝛc. 38. ſind in der Medicin gut 38. vielerley von gar beſonderer Arten Felſen finden ſich bey Zwickau 35. Ein gelblichtes Geſtein wird daſelbſt entdecket / dariñen weiſſe gläntzende Steinichen denen candirten ManZelKernen ſehr gleich 35. 36. 37
Feuer-Steine / ein groſſer in der Leipziger Gegend præſentiret gar zierlich einen See-Apffel 28 dreyerley Arten bey Schilda 69
Figuren allerhand auff Steinen von mancherley Inſectis, Vögeln / Blumen / Bienen / Gebüſchen / ꝛc. 13. conf. 14. Autores davon / mit Mathematiſchen Inſtrumenten / Geſtirne des Hiñels / vier Elementen / Flüſſen / Städten / und Wäldern / Thieren ꝛc. bezeichnet / 28. 29. mit einer Sägen Degen / Meer Schweine ꝛc. 74 mit einem Affen 75. Steine von ſonderlicher Art mit Käſe / Brod / Semmeln Weintrauben / auch mit miniatur punctis gar ſonderlich beſprenget 61. mit einer Roſe 8. Ein kleiner Edelgeſtein aus Oſt-Indien ſoll zu Pariß biß 16ley Figuren zugleich præſentiren 28. eines Steines mit einem natürlichen Ochſen-Kopffe zu Schneeberg gedencket Matheſius 14. Ein ſchöner auf Tyroler Gebürge zerſchlagener ſtellet gar neulich ein Kind vor 14. Maria mit dem Kindlein JEſu auffn Arme in einem Jaſpide abgebildet 29. eines Mannes Kopffs mit einer Peruqe auf einem Nieren-Steine / 74 Steine darinnen ein Menſch in Wolcken liegend zu ſehen 75. mit einem Affen und einem Kinde auffn Rücken tragend / 75
Fiſch-Steine oder Fiſch-Schieffer / wo ſie anzutreffen 4. 5. Zach. Prætorii lat. Beſchreibung davon 5. figurirte Schieffer wie Fiſche / ſuche Eißlebiſches **Bergwerck**. Schieffer mit

Fiſch-Schuppen und gleichſam groſſen Wartzen bemercket 6. derer Phyſicorum verſchiedene Meynungen darüber/ 6.7

Steine mit beſonders rar abgebildeten Fiſchen aus der Erden gegraben um Vincenz in der Lombardie 13. Ruppiniſche mit allerhand Arten rother Fiſche 13. aus groſſen gewaltig zerſchlagenen ſtück Steinen harter Felſen werden gar wunderwürdige lebendige ſchmackhaffte Fiſche 13.14. Aalraupen / Heringen und andern Fiſchen mit erhabenen Schuppen ſind beſchrieben und præſentiret 4. 6. Fig. I. 2. 3. mit 2. Fiſchen als ein Sceleton, davon das Fleiſch abgefreſſen / præſentiret Fig. 5. p. 16.

Flüſſe allerhand auf Steinen præſentiren ſich bey der Nacht hellglänzend 61. 62. conf. 28. 29.

Kalck-Steine unterſchiedener Arten zwiſchen Käßnitz und Altenburg / um Jena und Eiſenach/ auch um Saalfeld / und im Hartze zu Gernrode/mit Bäumlein gezieret / davon ein Stein ſub Fig 5.p.51.53. aus Jena 51. ein weiſſer mit einem Baum bey Schweinfurth ſub Fig. I. p.51. ſq.

Früchte allerhand auff Steinen und Schieffern / ein groß ſtück Stein von etlichen Centnern/ deſſen Frucht einer Türckiſchen Bohnen woher ſie kommen 38. wenn dieſe unterirdiſche Früchte vollkommen oder überreiff/ vergehen ſie wiederum/ gleich denen natürlichen 38

Korn-Aehren auf Steinen / ſuche oben K.

Kräuter-Steine oder Schieffer / dergleichen findet man am Berge Sinai 28. auf denen Manebachiſchen ſind allerhand Kräuter abgebildet 17. dieſe Schieffer-Art / ſo gantz ungleich ſind ſehr variabel 21 22. Etliche præſentiren ſich ſehr natürlich als verdorrete Kräuter/21. Ein ſehr curiöß Expriment mit dieſen Schieffern gemacht/wird referiret 21. wo dieſe Kräuter-Schieffer zu finden 22. deren Eintheilung in beſondere Arten 25.ſq. allerhand mit Kräutern und Schilff marquirte im St. Andr. Stollen zu Stollberg am Hartze / auch in Arabien und am Berge Sinai 28. dergleichen allerhand curiöſe ſind auch in Engelland nnd in Schleſien beym Schwartzwalde unweit Hirſchberg / welche letztern ſich zerſpalten laſſen 27. Beſchreibung derer im Manebachiſchen

Schief-

Schieffer durch die Natur abgebildeten Kräuter 30
Kugel-Steine von allerhand Arten werden mit beſondern innern Glantze bemercket 60.61.
Mandel-Steine/ von harteu candirten Kieß werden an vielen Orten gefunden/ 38. 39. denen candirten Mandel-Kernen ſind gleich weiſſe glänßende Steinichen aus einem gelblichten Geſtein bey Zwickau 35. 36. ſo von verſchiedener Art und Gröſſe/ 36. 27. Mandel-Kernen gleichende Steine werden auch in Leipziger Sand-Gruben häuffig gefunden 38
Marmor-Steine dafür wird von etlichen der Serpentin-Stein in Meiſſner-Gebürge gehalten 32 iſt zweyerley 77. Ein weiſſer gantz ungemein harter Marmor mit einem miraculoſo naturæ luſu bemercket worauff Bäume/ 52. dergleichen auch durch den Reiben-Stein zu obſerviren/ und im Winter an denen Fenſtern durch die kalte Lufft 52. 53. Steine ſo weich und gantz Marmor artig 63.
Muſchel-Steine gewiſſe Sorten Steinen oder Schieffern ſind zu ſehen auffn Manebachiſchen Kräuter-Gebürge 20. ſq. Muſcheln deren werden 2. Arten beſchrieben/ 26. ir. 39. 48. ſchwartze Schieffer mit Muſcheln giebts zu Edenburg in Ungarn 26. Sandſteine mit Muſcheln bey Querfurth 65. deren vielerley Benennung und Zeugung/ 65. ſqq. Muſchel auf einem weiſſen Sandſteine 67. allerhand zu Eiſenach und beſonders zu Altdorff 67. Eiſen-Steine mit Muſcheln und ſehr rare in Pohlen und Moſcau 67. Petrificirte Muſcheln und ſehr groſſe Auſter-Schalen zu Edenburg/ in Schottland nebſt vielen andern dergleichen curioſis 68. ſq. Stein mit einer ziemlichen groſſen Muſchel aus Engeland 73
Nieren-Stein/ in einer Schieffer-Niere zu Jllmenau werden See-Schnecken gefunden 50. allerhand abgebildete Figuren in Schieffer-Nieren/ ſo im Jllmenauiſchen Bergwercke erbrochen worden 50. werden insgemein Dentrides genennet 57. Nieren- und allerhand andere Steine ſuche 63. 64. Nieren-Stein mit einem Mannes-Kopff und Peruque 74
Roſen-Stein oder Schieffer mit einer Roſe/ 8
Ruppiniſche Steine in der Marck mit allerhand Arten rother Fiſche 13

Sand-Steine mit allerhand kleinen Bäumlein und Sträuchern von gewachſenen Kupffer ſind gar häuffige in denen Illmenauer Bergwercken 48. dergleichen gantz leberfarbigter mit einem zarten Bäumlein auffs ſchönſte geſchildert / nebſt noch einer aus kleinen Gebürgen beſtehenden Landſchafft 49. Sand-Steine mit Muſcheln und von Turbinatis bey Overfurth 55.70. deren unterſchiedliche Benennung und Generation 65. ſqq. auf einem ſehr raren Steine iſt ein von Kupffer gewachſener Baum geleget / und eine Berg-Henne in ihren natürlichen Farben ſitzend zu ſehen 49. 50

Sangerhäuſer Kupffer-Zechen und darinnen gefundene merckwürdige Steine 53. ſqq. deren erſter Anbau iſt ungewiß / doch 1630. ſehr austräglich befunden worden 54. hat aber viel unglückliche fata gehabt 55. woher die daſelbſt verſchmeltzten Schieffer kommen 55. von Räder und Spangen-Steinen bey Rehe 59. 60

Schieffer-Steine / (ſuche oben Fiſch-Kräuter Muſchel- und Nieren-Schieffer /) Schieffer Kuffperhaltige zu Eißleben 2 deren itzige wöchentliche Förderung 3. und Gegend 4. Schieffer curieuſe findet man auch anderwerts 7. 8. mit einer Roſe 8.

Schieffer-Steine in Bottendorfſiſchen Kupffer-Bergwercke mit vielerley Inſectis, Vögeln / Blumen / Bienen Gebüſchen / ꝛc. item zu Küntzelſeu auf den hohen Gebürgen 13. mit einem Seidenwurm und Römiſ. mit Lorbeer gezierten Kayſer Kopffe 56. Manebachiſche Schieffer mit allerhand Kräutern marquiret 17. eine Art / ſo gantz ungleich / wird beſchrieben 20. mit gewiſſen Sorten Muſcheln 20. ſq. allerhand curieuſe Schieffer ſind auch in Engelland und Schleſien beym Schwartzwalde unweit Hirſchberg / 27. item in St. Andr. Stollen zu Stollberg am Hartze 28. Beſchreibung derer curieuſen Manebachiſchen Kräuter-Schieffer 30. Schieffer zum Sangerhäuſer Kupffer-Zechen 55.

Schilff-Steine allerhand curieuſe damit marquirte in Engellandt und im St. Andr. Stollen zu Stollberg am Hartze 27. 28

Schne-

Schnecken = Steine allerhand merckwürdige petrificirte/ſuche oben in Schnecken.
Serpentin - Stein zu Zöblitz 31. woher deſſen Nahme / Uhrſprung und mancherley Farben 31. iſt auch anderwerts / aber nicht ſo gut/anzutreffen 31. daraus wird allerhand Hauß=Geräthe und ander Geſchirr gemacht 31. 32 in dieſen Steinbrüchen findet man kein gifftiges Thier / daher dieſer Stein wieder den Gifft / und Hauptſächlich in der Medicin dienlich 32. wird von etlichen unter die Marmor gerechnet / von andern aber mehr vor Alabaſter gehalten 32. und weichen Marmor 77.
Suhliſche und andere angrentzende Foſſilia und figurirte Steine 57. deren mancherley Benennungen 57. 58. deren Baum=Steine variiren ratione formæ & ſpeciei 58. ſind abſonderlich curiöß/ auch von unterſchiedenen Farben 58. die ſchönſten ſind ſehr zart 58. 59 hier giebts auch Eiſen=Steine 58
Todten = Kopff auf einem Steine ſoll die Nichtigkeit aller unterirrdiſchen Creaturen anzeigen ſub Fig. 3. p. 50. 51. deſſen wahre Urſachen werden unterſuchet 51
Topff=Stein / deſſen Art in der Schweitz und bey Suhl im Schmiedfelder Walde 62
Sträucher auf unterſchiedlichen Steinen von gewachſenen Kupffer im Illmenauer Bergwerck 48
Sterne / ja alles Himmels=Herr / iſt auf allerhand Steinen zu ſehen 29
Strombites, was es vor ein Stein 71. 72
Strudtenberg im Eißlebiſchen Kupffer=Bergwercke 2. 3
Sturm = Heyde wird ein Illmenauiſches Bergwerck genennet 41. ſuche Illmenauiſche Bergwercke.
Succus petroſus bey Altdorff mit allerhand Figuren 69.

T.

Tauffe Chriſti vom Johanne im Jordan geſchehen / wird im Eißlebiſchen Bergwerck ſehr wohl exprimiret gefunden 8
Teuffels=Bäder was es ſeyn 61
Thiere von allerhand Arten ſind auf Steinen zu ſehen geweſen 29

Tiſch-Geſchirre allerley wird aus Serpentin-Steinen verfertiget 31. ſq.
Todten-Kopff wird auff einem Steine zum Denckmahl der Eitelkeit gepräget gefunden 50.51 deſſen Urſachen werden unterſuchet 51.
Topff ein mit 2. Henckeln wohl proportionirter / mit allerhand Blumen / wird zu Illmenau in einer Schieffer-Niere gefunden 50.
Topff-Steine / ſuche unter Stein im Topff-Stein.
Triebſand grober / rother / gelber / weiſſer / in Eißlebiſchen 10
Turbinites, was es vor ein Stein 71.

V.

VErgängligkeit aller Dinge wird durch einen Toden-Kopff auf einem Steine gepräget fürgeſtellet 50 51
Blümlein Vergiß mein nicht / præſentiret ſich in einem Feuer-Steine 70
Verona / im Veroneſiſchen findet man lichtgrünen und mit Blümlein gezierten Marmor 80.
Vicenz in der Venetianiſchen Lombardie / daſelbſt ſind Steine mit beſonders rar abgebildeten Fiſchen ausgegraben worden 13
Ungarn / daſelbſt findet man gar ſchöne grüne Marmor 79
Unvollkommenheit iſt der Menſchen Wiſſenſchafft 17. 34. 35. 47. 51.
Vrnæ, wofür ſolche ehemahls gehalten worden 62
Uterodt (von) Berghauptmann / fängt die Illmenauiſchen Bergwercke etliche mahl wieder zu bauen an 43.45

W.

WÄlder findet man auf allerhand Steinen abgebildet 28 29
Waldheim / da herum giebts ſchönen Marmor 78
Weidenbach im Overfurtiſchen / daſelbſt werden graue Sandſteine mit Muſcheln gegraben 65. ſqq.
Weintrauben auf allerhand Steinen abgebildet 61
Weißheit GOttes / ſuche Gottes Allmacht.
Weiſſenfelß / da herum findet man einen vortreflichen weiſſen Alabaſter 78
Wicken / denen gleichen ſehr viele Steine 37.40
Wien / in daſiger Kunſt-Kammer wird eine Schüſſel mit Buchſtaben / ſo aus einem Achat / aus Orient als eine vortreffli-

che

che Rarität gezeiget. 28.
Wiſſenſchafft die allergröſte der Menſchen/ in Erforſchung natürlicher Dinge / iſt bloſſes Stückwerck und unvollkommen 17. 34. 35. 47. 51
Wolcken / darinnen iſt ein Menſch auf einem Steine zu obſerviren 75.
Wolfferöder-Zeche im Eißlebiſchen Kupffer-Bergcke 2
Wurm/ſo einem Seiden-Wurm gleich / præſentiret ein Schiefer ſub. Fig. 4. p. 56

Z.

Zeche die Sau genannt / die Wipper-Zeche 2. die vornehmſte.
Zechen im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2
Ziegelrode im Eißlebiſchen Kupffer-Bergwercke 2.
Zöblitz / wo das Städlein lieget 31.
Zöblitzer Serpentin-Stein 31. daraus wird allerhand Gefäſſe und Tiſch-Geſchirre gemacht 78. ſuche mehrers unter Stein in Serpentin-Stein.
Zwickau / nicht weit davon wird eine beſondere Art Steine gefunden 35. hierum giebts die beſten ſchwartzen Marmor in Sachſen 77.

E N D E.

ERRATA.

In Præf. Column. 2. lin. 19. lege Anglicorum. Col. 4 lin. 11. lege Prodromi. pag. 7. lin. 13. lege wundernswürdige p. 10. lin. 12. lege pro Fincken Sincken. p. 14. lin. 11. lege Kircherus. p. 26. lin. 19. lege Succo. p. 39. lin. 3. lege Amygdalæ. p. 62. lin. 5. lege Wagneri. p. 63. lin. 26. lege Oryctogr. p. 66. lin. 8. lege materia. p. 75. lin. 9. lege Schneebergæ & Gaffarellus. reliqua ſuppleat, benignitas Lectoris.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mylius, Gottlieb Friedrich,

G. F. M. Memorabilium Saxoniae subterraneae pars i.e. d. unterirdischen Sachsens seltsamer Wunder d. Natur ... Theil

Bd.: 1

Leipzig 1709

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Pal.q.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11435207-0
VD18 80167365-001